Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 29. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 19. Januar 1881.

Die Unfallsversicherung.

Seit längerer Zeit haben wir davon gehört, es sei nothwendig, den Volkswirthschaftsrath recht bald einzuberufen, um ihm den Gesetzentwurf über die Unfallsversicherung vorzulegen. Nun ist der Volkswirthschaftsrath da und der Gesetzentwurf ist auch da, aber der Gesetzentwurf wird nicht dem Volkswirthschaftsrath vorgelegt, sondern geht direct an den Bundesrath, von welchem er gar nicht an den Volkswirthschaftsrath gelangen kann. Womit nun der letztere beschäftigt werden wird, müssen wir zunächst abwarten; der Handelsminister wird schon dafür sorgen.

Wir haben es mit einem Gesetzentwurf zu thun, der weit von allen gesetzgeberischen Schablonen abweicht und über welchen wir uns das letzte abschließende Urtheil noch vorbehalten werden. Wir wollen nur einstweilen darauf aufmerksam machen, daß sich hier eine Reihe von verschiedenen Materien berühren. Seinem Hauptinhalte nach fällt der Entwurf in das Gebiet der sogenannten Socialgesetzgebung. Es sind Fragen, welche die Gewerbeordnung, das Versicherungswesen, das Arbeiterwohl anbetreffen. Gleichzeitig streift er aber auf der einen Seite das Privatrecht, auf der andern Seite die Reichsverfassung. Oder vielmehr er streift die beiden Materien nicht, sondern er schneidet tief in dieselben ein.

Die Reichsverfassung berührt derselbe insofern, als er hier einen neuen Verwaltungszweig in das Leben ruft, der vom Reiche betrieben wird. Es wird wohl kaum ausbleiben, daß Erörterungen darüber gepflogen werden, ob die neue Einrichtung in der Reichsverfassung ein gesichertes Fundament hat. Wir warten ab, bis diese Erörterungen angestellt werden, und haben keine Veranlassung, dieselben von unserer Seite zu provociren. In unseren Augen gereicht der Vorlage der centralistische Charakter, welcher ihr anklebt, nicht zum Vorwurf.

In das Privatrecht greift die Vorlage ein, indem sie die Haftpflicht des Unternehmers, wie sie durch § 2 des Haftpflichtgesetzes geschaffen war, wieder beseitigt. Es hebt sie nicht auf, sondern — wir müssen einen recht vulgären Ausdruck gebrauchen, um das Wesen der Sache zu treffen, — es stellt sie kalt. Der § 2 wird nicht aufgehoben, sondern er wird nur für den größten Theil der Fälle, welche unter denselben fallen, außer Anwendung gesetzt. Würde die jetzige Vorlage Gesetz und würde sie dann etwa nach Jahresfrist wieder aufgehoben, so würde der § 2 des Haftpflichtgesetzes ganz von selbst wieder aufleben, ohne daß es nöthig wäre, ihn wieder einzuführen. Vom Standpunkte der juristischen Eleganz wird diese Art, mit Gesetzesparagraphen umzugehen, voraussichtlich hart angefochten werden.

Der Verfasser des Gesetzes sagt nicht, der Fabrikant solle haftbar sein; er sagt eben so wenig, der Fabrikant solle wiederum, wie früher, von der Haft frei sein. Sondern er sagt, wenn man nur dafür sorge, daß der durch den Unfall erwachsende Schaden materiell durch eine Versicherungsgesellschaft ersetzt werde, so komme im Grunde gar nichts darauf an, wem nach strengen Rechtsgrundsätzen die Verantwortlichkeit für den Schaden eigentlich obliegt. Es sei eine reine Doctorfrage, ob die Versicherungsgesellschaft den Schaden erstattet, der nach strengen Rechtsgrundsätzen den Arbeiter trifft, oder ob sie den Schaden ersetzt, den nach strengen Rechtsgrundsätzen der Fabrikant dem Arbeiter erstatten müßte. Wir wollen darauf nur Eines erwidern. Die Erfahrung hat stets gelehrt, daß, wenn ein Gesetz nicht auf vollständig klaren Grundlagen beruht, sich im Laufe der Jahre stets verwickelte Fälle herausstellen, bei denen die Entscheidung eine außergewöhnlich schwierige wird.

Materiell kommt es allerdings zur Erscheinung, daß die jetzige Vorlage den Fabrikanten begünstigt. In einer großen Anzahl von Fällen, in denen der Fabrikant bisher haftete, und um seine Verantwortlichkeit zu decken, bei einer Gesellschaft Versicherung nahm, für die er die Prämien bezahlte, wälzt er in Zukunft einen Theil der Prämienlast entweder auf den Arbeiter oder auf einen Communalverband ab.

Die wichtigste Bestimmung des Gesetzes ist nun die, daß die Versicherung gegen Unfälle zwangsweise eingeführt wird. Wir hegen die Abneigung gegen wirthschaftlichen Zwang keineswegs in dem Maße, wie man dies dem Manchesterthum häufig zum Vorwurf macht. Zur Zeit als es sich um das Hilfskassenwesen handelte, haben wir ganz entschieden für den Kassenzwang gewirkt. Wir verschließen uns auch keineswegs der Einsicht, daß man ohne Zwang niemals zu umfassenden Versicherungen gegen Unfälle gelangen wird. Die Hauptfrage, vor welcher wir gegenwärtig stehen, ist aber die, wieviel die ganze Geschichte kosten wird. Ehe man darin nicht einen sehr viel tieferen Blick gethan hat, als bisher, ist es außerordentlich schwer, zu einem abschließenden Urtheil zu gelangen.

Bisher hat man sich bei allen Versuchen, eine Versicherung gegen die durch Unfälle herbeigeführte Krankheit und Erwerbsunfähigkeit zu schaffen, gründlich verrechnet. Zu Zeugen rufen wir die Knappschaftskassen, die von Eisenbahngesellschaften in das Leben gerufenen Arbeiter-Pensionskassen, die Gewerkvereine an. Sich für die Zeiten des Alters oder der vorzeitigen Erwerbsunfähigkeit eine sorgenfreie Existenz zu schaffen, kostet bei Weitem mehr, als man sich das für gewöhnlich vorstellt. Auch der Reichsversicherungsanstalt wird, wenn sie in das Leben tritt, diese Erfahrung nicht erspart sein.

Man bereitet sich auch darauf vor, solche Erfahrungen zu machen. Die Tarife sollen durch die Verwaltung festgestellt werden. Sie sollen in kurzen periodischen Fristen revidirt werden. Recht gut; aber man erwarte nicht, erschöpfende Erfahrungen in kurzer Zeit zu machen. Es ist ein Erfahrungssatz, daß die Rentenversicherung gegenüber der Capitalversicherung ein um Vieles schwierigeres Geschäft ist, und daß man hier weit mühsamer zu abschließenden Resultaten gelangt. Wir halten die Gründung einer solchen Anstalt für ein unübersehbares Wagniß, bei welchem mit gewaltigen Summen zu operiren ist.

Schließlich wollen wir doch noch auf die eigenthümliche Erscheinung aufmerksam machen, daß der landwirthschaftliche Betrieb von den Lasten und Wohlthaten dieses Gesetzes gänzlich ausgeschlossen ist. Die Gefahren der landwirthschaftlichen Arbeiten sind nicht geringer, als diejenigen in einer ganzen Anzahl von Fabrikbetrieben. Die Zahl der Knechte, die von Pferden oder bösen Bullen verletzt oder getödtet werden, ist alljährlich nicht gering. Nach dieser Seite hin müßte an eine Ergänzung gedacht werden.

Fortschrittlicher Parteitag für die Provinz Sachsen.

Magdeburg, 16. Januar.

Unter der Theilnahme von Seiten 260 auswärtiger Delegirten aus 51 Ortschaften, und vieler einheimischer Vertrauensmänner und Parteigenossen eröffnet der Vorsitzende, Herr Kaufmann Max Nathan aus Magdeburg, um 11 Uhr die Delegirten-Versammlung in den Reichshallen. Er begrüßt die Versammlung mit herzlichen Worten und fordert zur Constituirung des Bureaus auf. Dasselbe wird auf Vorschlag folgendermaßen gebildet: Präsident Max Nathan, Stellvertreter Fabrikant Paul Toberentz aus Zerbst. Am Vorstandstische nehmen ferner Platz, die Abgeordneten Eugen Richter, Büchtemann, Ludwig Löwe, Parisius. Von den Vorstands-Mitgliedern des Magdeburger Fortschritts-Vereins sind R. D. Paul, Jänsch und das Ehrenmitglied Prediger Sachse anwesend. Zu dem ersten Punkt der Tagesordnung: „Stimmungsbericht aus den einzelnen Wahlkreisen“ nehmen zuerst das Wort die Herren Nathan-Magdeburg, Schwarzlose-Gardelegen, Toberentz-Zerbst, Rödiger-Dessau, Reichardt-Zerbst, Friedländer-Dessau, Fiedler-Bernburg, Calm-Bernburg, Götze-Zeitz, der frühere Reichstagsabgeordnete Rohland-Etzboldshain, Mund-Weißenfels, Seyffert und Bünger-Burg, Dornstedt-Genthin, Ding-Braunschweig, Matthesius und Garz-Wittenberg, Marcus-Schönebeck, Sachse für Halberstadt u. a. m. Die sämmtlichen Berichte gehen dahin, daß, wenn auch im Allgemeinen eine vollendete Organisation nicht existire, so doch überall die Elemente für solche reichlich vorhanden und vielfach bereits in die geeigneten Wege geleitet seien, um durch Vereinsbildung resp. Erweiterung für die Ziele unserer Partei eine einheitliche Thätigkeit zu entfalten.

Es nimmt nun das Wort Eugen Richter, um in glänzender Rede die gegenwärtige Lage zu kennzeichnen und die Mittel und Wege zu zeigen, wie der Fortschrittspartei, für die sich überall ein reges Leben und energische Betheiligung zeige, immer mehr Boden zu gewinnen sei. Der conservative Hauch beginne zu weichen und einer tiefen freisinnigen Bewegung gerade in den weiteren Schichten des ganzen Volkes Platz zu machen.

Sachse empfiehlt in eindringlicher Rede folgende Resolutionen, die ohne weitere Discussion einstimmig angenommen werden. Sie lauten:

1) Der Parteitag der deutschen Fortschrittspartei für die Provinz Sachsen, die Herzogthümer Anhalt und Braunschweig erachtet es für die wichtigste Aufgabe der nächsten Reichstagswahlen, der rückschrittlichen Bewegung entschiedenen Widerstand entgegenzustellen, der Mehrbelastung des Volkes, insbesondere auch der weiteren Belastung der Tabakindustrie und des Brauereigewerbes, Einhalt zu thun, auf Erleichterung der Rechtspflege durch Ermäßigung der Proceßkosten hinzuwirken und dafür einzutreten, daß der gesammten Geschäftswelt wieder Ruhe und Sicherheit gegen die unabläßig auftauchenden Projecte von Monopolen, Steuern und wirthschaftlichen Umgestaltungen zurückgegeben werde.

2) Die Fortschrittspartei tritt allen jenen Bestrebungen entschieden entgegen, durch welche die Steuerlast mittelst neuer Verbrauchsabgaben und Zölle unter Vertheuerung der Lebensmittel vorwiegend zum Nachtheil der ärmeren Klasse verschoben und dem Arbeiter, Handwerker und kleineren Landwirthe durch Zwangseinrichtungen aller Art, durch Wiederherstellung zünftlerischer Beschränkungen, Einschränkung der Wechselfähigkeit ꝛc. das gleiche Recht mit dem Großbetrieb verkümmert und die wirthschaftliche und politische Freiheit beeinträchtigt wird.

3) Der Parteitag empfiehlt dringend die Bildung von Vereinen der Fortschrittspartei, fordert alle Parteigenossen zum Abonnement auf das Organ der Partei, die „Parlamentarische Correspondenz“, auf und bittet die Parteigenossen, sich die Verbreitung der von der Partei herausgegebenen Broschüren sowie die Unterstützung der im Sinne der Partei redigirten Zeitungen angelegen sein zu lassen.

4) Die Fortschrittspartei erkennt in dem Austritt angesehener Männer aus der nationalliberalen Partei einen Forschritt im liberalen Sinne und rechnet auf die Unterstützung aller derjenigen bisherigen Nationalliberalen, welche in Uebereinstimmung mit der Austrittserklärung festen Widerstand gegen die rückschrittliche Bewegung und Festhalten an den politischen Freiheiten als die gemeinschaftliche Aufgabe aller Liberalen ansehen.

5) Die Fortschrittspartei ist ihrerseits bereit, in gleichem Sinne die Wiederwahl der secessionistischen Abgeordneten der Provinz zu unterstützen und mit der Partei Hand in Hand zu gehen.

Ueber das Banket im Odeum erhält die „Volks-Ztg.“ folgenden Bericht: Nachdem die Parteigenossen dort von dem Vorstande des Fortschrittsvereins begrüßt und Herr Kaufmann Reinhardt auf Kaiser Wilhelm ein Hoch ausgebracht, in welches die ganze Versammlung einstimmte, nahm Herr Prediger Sachse das Wort, um in kurzer und schwungvoller Rede die Fortschrittspartei und deren Ziele zu feiern. Die Fortschrittspartei hat niemals ihren Prinzipien etwas vergeben, sie blieb treu und fest in dem, was sie sich vorgenommen hatte. Gleiches Recht und gleiche Pflichten sind das Grundprinzip, dem sie auch heute noch huldigt und von dem sie sich durch nichts abbringen lassen wird. Herr Jänsch nahm hierauf Veranlassung, auf die anwesenden Abgeordneten Eugen Richter, Ludwig Löwe,

Periodische Literatur.

(Januar.)

Die Novelle ist das Schoßkind unserer Autoren, wie unseres Publikums. Als ob die Hast unserer schnelllebenden Zeit dieser Kunstform gerade deshalb den Vorzug gäbe, weil sie in engem Rahmen ein Ganzes bietet, ein Ganzes, das je nach der Fertigkeit des Künstlers mehr oder weniger vollendet erscheint. Es ist aber auch anzuerkennen, daß die Novelle in unserer Zeit ihre höchste Vollendung erreicht hat. Fast in jedem neuen Hefte unserer großen Revuen begegnen wir einem novellistischen Kunstwerk. Das letzte Quartal des vergangenen Jahres brachte uns Paul Heyse's „Dichterin von Carcassone“, Hamerling's „Waldsängerin“ und Lingg's „Doppelte Kriegslist“, die Januarhefte bringen uns nun wieder köstliche Neujahrsgaben aus der Werkstatt dieser Meister.

„Nord und Süd“ eröffnet die Novelle „Der lahme Engel“ von Paul Heyse. Aehnlich, wie in der oben genannten „Dichterin von Carcassone“, werden wir auch hier in die Zeit der Troubadours versetzt, in das Land der Liebe und des Gesanges. Der lahme Engel ist ein Edelfräulein, das durch einen Sturz vom Pferde sich das körperliche Gebrechen zugezogen. Ihr fürstlicher Verlobter verläßt sie und sie beginnt nun in der Zurückgezogenheit ihres Schlosses ein Leben der Milde und thätigen Menschenliebe. Sie wird der Arzt und Schutzengel der ganzen Gegend. Der Lenz des Lebens schien ihr nicht mehr wiederkehren zu wollen — aber wie durch ein Wunder erblühte ihr noch im Alter von vierzig Jahren ein Liebesfrühling voll Blumenduft und Vogelsang und der Zauberer, der dies Wunder vollbracht, ist ein junger Bursch, dem die Götter die Gabe der Dichtung verliehen. Wie zu einer Heiligen, schaut er zu dem lahmen Engel auf, und aus der überschwänglichen Verehrung ihres liebevollen Wesens erwächst allmälig die Leidenschaft, die den jungen, noch in den Knabenjahren stehenden Dichter an die edle Frau kettet.

Ueber der einfachen Erzählung, in der das allmälige Reifen des Liebesverhältnisses den größten Raum einnimmt, ist ein Zauber poetischen Schaffens gebreitet, der das Unwahrscheinliche dieses Verhältnisses nicht durchblicken läßt. Man vergißt den Unterschied der Jahre und empfindet nur die Aehnlichkeit der Gefühle, die eine Annäherung des träumerischen Knaben an dieses wunderbare Mädchen erklärt. — Ein zweiter dichterischer Schmuck des Heftes ist „Die Muschel“ von Otto Roquette, ein liebenswürdig-einfaches Idyll (der Dichter bezeichnet den Titel nicht näher) in Distichen, das die Erfüllung eines Herzenswunsches des Fischerknaben Benzo darstellt. — Fedor Köppen beleuchtet in dem Aufsatz „Moltke und seine Kriegführung“ die Verdienste des großen Strategen in klarer Weise und macht es auch durch einige Beispiele dem Laien möglich, das Charakteristische seiner Schlachtenleitung zu beurtheilen und seine Erfolge zu verstehen. — Lehrreich ist A. Schneegans' Arbeit über Straßburg, die uns den Beweis führt, daß es nicht das Bewußtsein der nationalen Zugehörigkeit war, welches die Bewohner dieser Stadt ihre Lostrennung von Deutschland am Ende des 17. Jahrhunderts so schwer empfinden ließ, sondern in weit höherem Grade die Befürchtung, ihr Bekenntniß und ihre Privilegien von dem katholischen Frankreich bedroht zu sehen. — Erwähnen wir noch „Die älteste Literatur des indischen Volkes“ von Wilhelm Geiger, „Das deutsch-österreichische Präventiv-Bündniß“ von Rhenanus, dessen Verhimmelung Bismarck's, trotz der Anerkennung, die wir dem Genie des großen Staatsmannes unbedingt zollen, auf uns einen unangenehmen Eindruck macht, und Moritz Cantor's „Sir Isaac Newton“, so haben wir den Inhalt der Zeitschrift ganz erschöpft.

Eine würdige Rivalin von „Nord und Süd“, erscheint auch die „Deutsche Rundschau“ wieder reich ausgestattet mit Dichtung und Wissenschaft. Die Perle des Heftes ist ohne Zweifel Georg Brandes Essay „Honoré de Balzac.“ Brandes gehört, wie bekannt, zu denjenigen Forschern auf literarhistorischem Gebiet, die umfangreichste Kenntniß, kritischen Scharfsinn, ästhetische Bildung mit einer seltenen Klarheit der Darstellung verbinden und sein vorurtheilsloses, von keiner religiösen oder politischen Rücksicht getrübtes Verständniß jeder Eigenart befähigt ihn vorzüglich zur Beurtheilung moderner Dichter. Das neunzehnte Jahrhundert ist ja auch das Gebiet, dem er seine Hauptkraft von jeher gewidmet. Der Essay über Balzac besitzt all' die gerühmten Vorzüge der Brandes'schen Darstellungsweise und gewährt in gleichem Grade Genuß und Belehrung. — Die gründliche Abhandlung Ernst Brücke's „Die Darstellung der Bewegung durch die bildenden Künste“ gipfelt in folgenden Grundgedanken: Der Künstler stellt nicht einen beliebigen Moment der Bewegung dar, sondern denjenigen, welcher dem Beschauenden das deutlichste Erinnerungsbild hinterlassen würde, wenn die Bewegung thatsächlich abliefe, und wo er unter mehreren in dieser Hinsicht gleichwerthigen Momenten zu wählen hat, da wählt er entweder den, welcher am meisten charakteristisch für den Vorgang ist, am wenigsten zu einem Mißverständniß Anlaß geben kann, oder den, welcher ihm aus künstlerischen, aus ästhetischen Rücksichten am besten paßt. Er muß, wie anderswo, dem Beschauer gegenüber an die Erinnerungsbilder anknüpfen, die demselben von früheren Gesichtseindrücken zurückgeblieben sind. Ist einmal so der Anstoß in richtiger Weise gegeben, so ist es die psychische Thätigkeit des Beschauers, welcher dem Bildwerke Leben einhaucht. — Julian Schmidt knüpft an die Veröffentlichung mehrerer Briefwechsel der „Brüder Grimm“ eine geistvolle Betrachtung dieser Schöpfer der germanischen Wissenschaft, deren Wirken und Einfluß dem größeren Publikum lange nicht bekannt genug ist. Das Heft enthält noch einen Aufsatz von Carl Lamp „Die mexikanische Gesellschaft“ und den Anfang einer Novelle von Gottfried Keller „Das Sinngedicht“, dem wir eine eingehendere Besprechung widmen wollen, wenn es vollständig vorliegen wird.

„Die Deutsche Revue“, herausgegeben von Richard Fleischer, zieht vornehmlich das Leben der Gegenwart in den Kreis ihrer Betrachtung. Abhandlungen, wie Majorescu's: „Zur politischen Lage Rumäniens“, Generallieutenant v. Colomb's: „Wie soll die Jugend zum Militärdienst herangezogen werden?“, die Veröffentlichung nachgelassener Briefe des General-Feldmarschalls Grafen Roon: „Aus dem badischen Feldzuge 1849“ u. m. a. bezeichnen den Standpunkt der Fleischer'schen „Revue“ deutlich genug, und wir müssen anerkennen, daß sie in der That die Aufgabe, die sie sich gestellt, vollauf erfüllt. Aber auch der Leser, den das innere Leben unseres Volkes, wenn ich so sagen darf, mehr anzieht, als die weltbewegenden Fragen der großen Politik, findet seine Befriedigung. Da haben wir Hermann Lingg's: „Die Lateiner“, byzantinische Novelle. Ein treffliches Gemälde mittelalterlicher Schlacht oder besser mittelalterlichen Schlachtens. Und doch bildet der Kampf der Kreuzfahrer um Byzanz nur den Hintergrund für die Darstellung einer unter den seltsamsten Bedingungen aufkeimenden Liebe. In dem Ganzen, das sich die engsten Grenzen gesteckt hat, herrscht Leben, Schlachtenlärm und Schwertergetöse neben den zarten Beziehungen vorurtheilsloser Gastfreundschaft und unbewußter Herzensneigung — ein Gegensatz, auf dem die Wirkung der kleinen Erzählung hauptsächlich beruht. — Robert Hamerling bietet in dem gelungenen Aufsatz: „Dichter und Kritiker“ in launiger Form die ernstesten Betrachtungen über das Verhältniß des productiven Schriftstellers und Dichters zu seinem Recensenten. Hamerling hat auf diesem Gebiete so viel Erfahrungen, wie Wenige, und man merkt es den scherzhaften, aber wohlgeführten Stichen an, daß der Dichter des „Ahasver“ von der Kritik Manches zu leiden hatte. Er hat Recht in Allem, was er sagt, unbedingt Recht. Das Publikum wird sich bei der Lectüre dieses Aufsatzes sicher auf die Seite des Dichters stellen — hier um so mehr, als ja Hamerling zu seinen Lieblingen zählt. Aber auch der Kritiker wird zugeben müssen, daß Hamerling theoretisch volle Berechtigung hat, seine Forderungen zu stellen, in der Praxis allerdings macht sich das anders — und wir dürfen wohl sagen, mehr durch die Schuld äußerer Verhältnisse, als die subjective des Beurtheilers. — Noch ein Aufsatz der „Revue“ verdient, als unmittelbar in die Gegenwart eingreifend, besondere Beachtung. Er ist betitelt: „Politik und Religion“ von Otto Pfleiderer.

Können wir auch den Ansichten Pfleiderer's nicht beistimmen, so glauben wir doch, daß jeder Leser aus der citirten Arbeit fruchtbringende Anregung empfangen wird. Pfleiderer sucht seinen Hauptgrund der betrübenden Erscheinungen der Gegenwart in jenem Princip der

Parisius, Labes, Büchtemann und Träger ein Hoch auszubringen, worauf Herr Abgeordneter Träger in humoristischer Rede dankte.

Die allgemeine Volksversammlung war zuerst derartig projectirt, daß Jedem ohne Controle der Zutritt gestattet werden sollte. Vor einigen Tagen gingen dem Comite jedoch von verschiedenen Seiten Mittheilungen zu, daß von Seiten der Socialdemokratie die Fortschritts-Versammlung gesprengt werden solle. Dies veranlaßte das Comite, für den Parteitag Eintrittskarten auszugeben. Auch die Polizei hatte alle in der Stadt disponiblen Schutzleute nach den nächsten Straßen des Odeums beordert. Bis auf den letzten Platz war pünktlich um 4 Uhr der große Saal mit nahe an 3500 Personen gefüllt. Nach kurzer Auseinandersetzung des Zweckes der Versammlung durch den Vorsitzenden Herrn Max Nathan erhielt zuerst Herr Abgeordneter Löwe das Wort, welcher unter dem lebhaftesten Beifall über das Entstehen und die Ziele der Fortschrittspartei, über die Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck, sowie über die wirthschaftliche Lage unseres Landes sprach. Hierauf nahm Herr Abgeordneter Büchtemann das Wort und präsentirte sich als Candidat für die nächste Reichstagswahl. Herr Büchtemann knüpfte an die Rede des Herrn Löwe an und behandelte in seinen Auseinandersetzungen hauptsächlich die Frage der Verstaatlichung der Eisenbahnen, besprach dann die meisten Einrichtungen des Fürsten Bismarck, auch den Volkswirthschaftsrath und Eisenbahnrath, und zeigte, auf den Schutzzoll eingehend, daß lediglich den Staatsbahnen jährlich durch letzteren eine Mehrausgabe von 1—2 Millionen Mark in Folge Vertheuerung der Schienen erwachse und dieser Betrag zum Nachtheile des Bürger- und Bauernstandes den Großindustriellen zugewendet werde. Zum Schluß sprach Abg. Träger über die Thätigkeit der Fortschrittspartei und kennzeichnete das Verhalten der nationalliberalen Partei, der er die Verantwortung und die Schuld an der eingeleiteten Reaction zuschob. Einmal wird bei diesen Herrn das „Nationale" betont, ein anderes Mal das „Liberale", je nachdem es in den Kram paßt. Redner berührt dann die jetzt in Berlin in Scene gesetzte Judenhetze, die er unter stürmischem Beifall der ganzen Versammlung als unseres Volkes unwürdig hinstellte.

Wahre Begeisterung herrschte in der großen Versammlung für die liberale Sache. Die Anwesenden nahmen die Ueberzeugung mit, wie es jetzt absolut nothwendig sei, daß jeder liberale Bürger aus der Passivität heraustrete.

Breslau, 18. Januar.

Der Antrag **Windthorst** — meint die „Germ." — ruft eine stärkere Gährung hervor, als man erwarten durfte. Wir stimmen dem vollständig zu. Der Antrag Windthorst versteht sich eigentlich von selbst; Niemand wird den katholischen Priestern verbieten, die Sacramente zu spenden und die Messe zu lesen. Es gehört nur die Kleinigkeit dazu, daß dem Staate die Namen derer genannt werden, welche diese wichtigen Functionen verrichten sollen; das ist denn doch das Wenigste, was der Staat verlangen kann. Denn sonst könnte ja „der Papst katholische Priester aus fremden Ländern als Reisepriester nach Preußen schicken, um dort Messe zu lesen und Sacramente zu spenden." Das sagen nicht **wir**, sondern das schreibt der hochconservative „**Reichsbote**", der mit allen Kräften dahin strebt, dem Culturkampfe ein Ende zu machen. Daß es ein katholisches Dogma **nicht** ist, die Namen zu nennen oder nicht zu nennen, hat der jetzige Papst selbst eingeräumt. Warum fügt nun Herr **Windthorst** diese Kleinigkeit seinem Antrage nicht bei, wenn er das Ende des Culturkampfes erreichen will? Darauf bleibt die „Germ." die Antwort schuldig; vielleicht giebt sie Herr **Windthorst** in der Debatte über den Antrag.

Die Bundesraths-Ausschüsse werden die Berathung des **Versicherungs-Gesetzes** so lange aufschieben, bis der Volkswirthschaftsrath sein begutachtendes Votum abgegeben haben wird. Der Entwurf ist, wie die „Voss. Ztg." erfährt, vor einiger Zeit vertraulich den einzelnen Bundes-Regierungen zur Kenntnißnahme mitgetheilt worden, und hat auch einige Abänderungen erfahren. In Folge der verspäteten Einbringung der Vorlage werden sich auch die für den 27. Januar in Aussicht genommenen Berathungen der leitenden Minister der Bundesstaaten verzögern; es soll nämlich diesen Minister-Conferenzen als Berathungsmaterial vornehmlich unterbreitet werden: das Arbeiter-Versicherungsgesetz, das Gesetz über die Neuregelung des Innungswesens und die Verordnung zum Schutze gegen Gefahr für Gesundheit und Leben der Arbeiter. — Nach den Motiven wird das Arbeiter-Versicherungsgesetz erst in Kraft treten können, wenn die Reichsversicherungs-Anstalt organisirt ist und die Versicherungs-Bedingungen und Tarife festgestellt sind. Es läßt sich aber nicht im Voraus übersehen, bis zu welchem Zeitpunkte diese Voraussetzung wird erfüllt werden können und muß daher die Bestimmung des Termins kaiserlicher Verordnung überlassen bleiben.

Die Umgestaltung des **österreichischen Ministeriums** hat selbst in den Reihen der bisherigen Anhänger des Grafen **Taaffe** eine tiefgehende Verstimmung hervorgerufen. Die bisher als hochofficiös geltende „Montags-Revue" schreibt an der Spitze ihres Blattes:

„Durch mehr als anderthalb Jahre haben wir den Grafen Taaffe unterstützt. Die Fluth von Verdächtigungen und Verleumdungen, welche sich deshalb über dieses Blatt ergoß, vermochte unsere Ueberzeugung nicht zu ersticken, daß in Oesterreich nur eine Regierung möglich sei, welche sich nicht willenlos unter die Herrschaft einer Partei beugt, sondern, indem sie durch eine conservative Politik die trotz ihrer zwanzig Jahre noch sehr junge Verfassung sich einleben läßt, zugleich Zeit für eine gesundere, dem erprobten parlamentarischen Vorbilde anderer Staaten analoge Entwickelung gewährt; eine Regierung die durch die loyale Beachtung der Anliegen der im Reiche wohnenden Völker die bedrohliche Nationalitätenfrage zu einer natürlichen Lösung bringt und durch das Wohlwollen, das sie den Allen gleich wichtigen materiellen Interessen widmet, das Gedeihen des Staates im Geiste unserer Zeit beschleunigt. Das Ministerium Taaffe wollte zu diesem Programme halten und bot durch seine bisherige Zusammensetzung die Chance für die unter den gegebenen Verhältnissen allerdings mühevolle Durchführung desselben. Es ist möglich, daß auch die neueste Veränderung innerhalb der Regierung an den leitenden Grundsätzen des Grafen Taaffe nichts ändert. Allein nicht leugnen läßt sich, daß das Cabinet in seiner jetzigen Formation einen **politisch und national prononcirten Charakter erhält und mächtiger werden kann, als sein Präsident will. Deshalb sind wir nicht mehr in der Lage, dieses Ministerium zu unterstützen.** Wir sind dem Herrn Grafen v. Taaffe gegenüber jederzeit so frei geblieben, daß wir auch frei sein können."

Die uns gestern aus Berlin zugegangene Depesche über den neuesten **türkischen** Conferenzvorschlag bestätigt unsere an dieser Stelle ausgesprochene Ansicht, daß derselbe zunächst wenig Aussicht auf Annahme habe. Der Antrag scheint nur den Zweck zu haben, die Entscheidung der Frage aufs Neue hinauszuschieben. Gleichzeitig wird der „N.-Ztg." aus Paris gemeldet, daß die Pforte sich bereit zeigt, einige weitere Zugeständnisse, als sie in ihrer Note vom 3. October 1880 macht, zu gewähren. Dagegen soll die Türkei dabei beharren, daß ihr die neue Grenzlinie die Städte Janina, Metzovo und Larissa lasse. Die Pforte verlangt, daß die Mächte sich hierüber ihr gegenüber in irgend einer Form verpflichten und, falls dies geschähe, wolle sie das Schiedsgericht acceptiren. Deutschland, Oesterreich, Rußland, Frankreich und Italien sollen sich, wie das „Memorial diplomatique" erklärt, geneigt erklärt haben, für die Pforte den Besitz der drei Städte anzuerkennen; England habe Janina und Metzovo zugestanden, zögere aber noch betreffs Larissas.

Nachrichten zufolge, welche, wie die „Italie" erfährt, im Vatican eingelangt sind, wird der demnächst in Rom erwartete **russische** Geschäftsträger Papst Leo XIII. ein **Schreiben des Czars** überbringen. Man glaubt, daß Kaiser Alexander alle seine, bereits von der russischen Regierung gemachten Versprechungen bestätigen und deshalb der erwähnte Brief von großer Bedeutung für eine entschiedene Annäherung zwischen Rußland und dem Vatican sein werde.

Deutschland.

= **Berlin**, 17. Jan. [**Graf Hatzfeldt. — Der Gesandtschaftsposten in Kopenhagen. — Weisungen für den deutschen Vertreter in Athen.**] Ueber die Zeitdauer des Verbleibens des deutschen Botschafters Grafen Hatzfeldt in Konstantinopel ist gar nichts festgestellt und anderweiten Mittheilungen, wonach dafür zunächst ein Jahr in Aussicht genommen worden, liegt kein thatsächlicher Anhalt zu Grunde. Man hat, wie allgemein versichert wird, an entscheidender Stelle nicht die Absicht, das jetzige Provisorium in der Leitung des auswärtigen Amts über Gebühr auszudehnen, doch dürfte bei der Schwierigkeit einer geeigneten Besetzung des Staatssecretariats und auch die Entscheidung darüber noch nicht sobald erfolgen. — Wenn es sich auch bestätigt, daß der bisherige Gesandte in Kopenhagen, Freiherr von Magnus, seinen Abschied noch nicht eingereicht hat, so darf es doch mit Sicherheit angenommen werden, daß derselbe auf den Posten in Kopenhagen nicht zurückkehrt. In der diplomatischen Welt galt dieser Posten sofort nach den bekannten Vorgängen bei den Gastspielen der französischen Gastspielerin Bernard in Kopenhagen als erledigt. — In den letzten Tagen sind neue Weisungen von hier an den Gesandten in Athen abgegangen. Graf Hatzfeldt nimmt directe Informationen auf seinen Posten mit. Die feste Annahme, daß es schließlich doch gelingen werde, bez. des griechisch-türkischen Streites zu einem friedlichen Ausweg zu gelangen, scheint jetzt wieder mehr erschüttert, dagegen dürften die Verhandlungen mit den Mächten über völlig einheitliche Haltung den streitenden Theilen gegenüber jetzt zu allseitig befriedigenden Ergebnissen geführt haben. Es verlautet, daß Frankreich sich willig den vereinten Bestrebungen Deutschlands und Oesterreichs angeschlossen und dadurch zu der entgegenkommenden Haltung Rußlands beigetragen habe, welcher man vielfach eine erhöhte Bedeutung beigelegt hat.

⊙ **Berlin**, 17. Jan. [**Die Regierung und der Antrag Windthorst.**] Officiös wird geschrieben: Der Abg. Windthorst hat bekanntlich seinen jetzigen Antrag schon in der Budget-Debatte angekündigt; deshalb erhalten wir ihn jetzt wohl ohne Motive. Herr Windthorst wich bei der Debatte damals von der jetzigen Begründung in katholischen Blättern darin ab, daß er dem schreiendsten Nothstande Abhilfe schaffen, im Uebrigen aber der Regierung Zeit geben wollte, ihrerseits eine organische Gesetzgebung zur vollständigen Abhilfe in dieser Angelegenheit vorzubereiten. Dies letztere wird jetzt in der „Germania" in den Hintergrund gestellt und dadurch unsere Meinung bestätigt, daß das ultramontane Blatt absichtlich den jetzigen Antrag so harmlos als möglich darstellt. Bekanntlich hat Herr von Puttkamer aber schon damals das Verlangen des Centrums einfach für eine virtuelle Außerkraftsetzung des fundamentalen Princips der preußischen Mai-Gesetzgebung, nämlich der Anzeigepflicht der Geistlichen, erklärt. Der Minister sagte zugleich höflich, das könne nicht die Absicht des Antragstellers sein, weil man sonst an seiner Aufrichtigkeit zweifeln müßte. Wir bezweifeln, daß der jetzige Antrag durch seine Fassung etwa geeignet sein sollte, jenes Bedenken zu beseitigen; wir bezweifeln auch, daß er den gehofften Anklang auf der rechten Seite des Hauses finden wird, denn so geneigt man dort sein möge, die bisherige Gesetzgebung zu mildern, eine virtuelle Außerkraftsetzung derselben wird kaum Jemand auch auf der rechten Seite des Hauses wollen. Die „Germania" will nach all den friedlichen Versicherungen jetzt auch Thaten des Entgegenkommens sehen; vielleicht richtet sie diese Aufforderung nach Rom, denn die Versicherung, daß die Anzeige der zu ernennenden Geistlichen dem katholischen Glauben nicht zuwider sei, besitzen wir längst, nur die daraus folgende That vermissen wir bisher.

⊙ **Berlin**, 17. Januar. [**Aenderungen des Bahnpolizeireglements. — Begründung des Antrages auf Zwangserziehung. — Die Vorlage über die Besteuerung der Dienstwohnungen.**] Dem Bundesrath sind zwei, im Reichseisenbahnamt aufgestellte Abänderungen und Ergänzungen zu § 4 Abs. 3 und § 5 Abs. 7 des Bahnpolizeireglements für die Eisenbahnen Deutschlands und die Bestimmungen über die Befähigung von Bahnpolizeibeamten und Locomotivführern vom 12. Juni 1878 vorgelegt, damit derselbe über die vom Reichseisenbahnamt formulirten Vorschläge Beschluß fasse. Die erste Denkschrift behandelt die Drehkreuze bei Niveau-Uebergängen; die zweite behandelt die Dauer der Probezeit zur Ausbildung für den Schaffnerdienst und andererseits die Befähigung der Haltestellenvorsteher. In Bezug auf den zweiten Punkt wird vorgeschlagen, daß diese Personen mindestens dreimonatliche Beschäftigung im Staatsdienst und Fertigkeit im Telegraphiren und Kenntniß der Instruction über die Behandlung der Apparate und Leitungen, ferner über den dienstlichen Gebrauch derselben, Fähigkeit, über einen dienstlichen Vorgang eine Anzeige zu machen, Kenntniß der für die Verwaltung einer Haltestelle in Betracht kommenden Bestimmungen erlangt haben müssen. — Es sind Fälle vorgekommen, in denen gegen verwahrloste Kinder auf Unterbringung zur Zwangserziehung angetragen worden war, seitens des Vormundschaftsgerichts aber dem Antrage in Folge davon nicht stattgegeben wurde, daß die betheiligte Verwaltungsbehörde es unterlassen hatte, ihren an sich gerechtfertigten Antrag dem Vormundschaftsgerichte gegenüber durch eingehende Darlegung der in Betracht kommenden thatsächlichen Verhältnisse zu begründen. Um der Wiederholung solcher Fälle nach Möglichkeit entgegenzuwirken, hat der

---

Vermengung von Politik und Religion, welches den unaufhörlichen Wechsel der maßgebenden Richtungen in dem religiösen Volksleben bedingt und dadurch keine gesunde, stetige und natürliche Entwickelung desselben aufkommen läßt, sondern einen geistigen Fieberzustand erzeugt, der am Mark unseres Volkes zehrt . . . Was unter dem abwechselnden Dominiren von religionsfeindlicher Politik und politischer Religion immer gleich sehr leidet und allmälig sicher zu Tode gehetzt wird, das ist die schlichte, aufrichtige Frömmigkeit und gediegene Sittlichkeit unseres deutschen Volkes, die weder von einer materialistischen Cultur erbaut wird, noch von einem hierarchischen Clericalismus. Den Christlich-Socialen, die er mit den wiedertäuferischen Revolutionären vergleicht, ruft er mit den Worten Luther's zu: „Ich lasse Eure Sache sein, wie gut und recht sie sein kann. Aber den christlichen Namen, den christlichen Namen sage ich, den lasset stehen und machet den nicht zum Schanddeckel Eures ungeduldigen, unchristlichen Fürnehmens."

Die Gottschall'sche Monatsschrift: „**Unsere Zeit**" gewährt dem Schlesier diesmal einen doppelten Genuß. Ein literarischer Essay aus der Feder des Herausgebers: „**Karl von Holtei**" eröffnet das Januarheft. Wer die Art kennt, mit welcher Gottschall meist in den eigenen Worten eines Dichters ein Bild desselben zu geben versteht, nur hie und da durch einige Erläuterungen den verbindenden Faden hineinwebend, wird das Portrait Holtei's wohlgetroffen finden. Weder eine abgeschlossene Biographie, noch viel weniger eine kritische Analyse seiner Gesammtwerke darf man beanspruchen; das würde man eben, bei der Gottschall'schen Manier vergeblich suchen, wohl aber ein Mosaikbild, das sich zu einem schönen Ganzen rundet, und in dem man den „Alten vom Berge" sprechend vor sich sieht, in seiner ganzen Liebenswürdigkeit und Jovialität. Gerade hier gewinnt wohl die Darstellung am meisten dadurch, daß wir Holtei selbst sprechen hören. — Ein zweiter höchst werthvoller und in praktischer Hinsicht wichtiger Beitrag ist **Richard Steiner's**; „**Oberschlesien. Land und Leute**". Wir kennen die Verhältnisse selbst zu wenig, um zu beurtheilen, ob Steiner die Dinge durch eine so dunkle Brille ansieht, daß sie ihm im schwärzesten Lichte erscheinen, oder ob sie in Wirklichkeit so betrübend sind. Seine Arbeit macht jedoch den Eindruck, daß wir es mit einem aufmerksamen Beobachter zu thun haben, der mit der Liebe zu seinem Gegenstande auch einen klaren Einblick in die weniger zu Tage liegenden Triebfedern und verworrenen Fäden verbindet, die den traurigen Zustand Oberschlesiens hervorgerufen haben.

Bereits zweimal wurde die oberschlesische Bevölkerung in diesem Jahrhundert von ausnahmsweisen Nothständen heimgesucht, 1835 und 1847. Nach Berichten von zuverlässigen Augenzeugen hat man nicht Särge genug auftreiben können, die Todten zu beerdigen. Den Grund dieser schrecklichen Zustände findet Steiner in der erbärmlichen Beköstigung, den schlechten Wohnungen, der großen Unreinlichkeit, sowie der ganzen Lebensart des Volkes. Die Schilderungen, die jetzt folgen, sind herzzerreißend für den Menschenfreund; sie rufen in uns die Gefühle des Mitleids und des Ekels in gleichem Grade wach, und man frägt betrübt, woher die Hilfe kommen soll? Von größtem Einfluß auf die oberschlesische Bevölkerung ist der Großgrundbesitzer und die katholische Geistlichkeit, und beide werden von den unedelsten Trieben in ihrer Wirksamkeit geleitet. Hauptsache ist beiden, die Wahrung dieses Einflusses, gleichviel durch welche Mittel. Zur Illustration des Gesagten wird ein Pröbchen geistlicher Freisinnigkeit beigebracht. Zu einem sonst höchst freisinnigen Geistlichen, der von Haus aus Jura studirt hatte und zur Theologie übergegangen war, weil eine Testamentsclausel ihn hierzu bewog, kamen drei seiner Parochianen, sich für eine Grabrede zu bedanken, die der Geistliche an dem Grabe eines Anverwandten gehalten. Von der Schwelle an, ohne aufzusehen, krochen diese Menschen auf den Knieen bis zu ihm heran, küßten ihm den Saum des Kleides und krochen auf eben solche Weise wieder aus dem Zimmer. Der erstaunten Frage, wie er ein derartiges Gebahren dulden könne, gab er zur Antwort: „Ich würde von meinem Einfluß verlieren, wenn ich es nicht leiden wollte."

„**Die neueste Phase der anglo-russischen Streitfrage in Centralasien**" von **Hermann Vambéry**, „**Parlamentarische Größen Oesterreichs**" von **Walter Rogge** werden für den Politiker bedeutendes Interesse haben, weniger für das große Publikum, das über die actuelle Politik lieber in den täglichen Zeitungsberichten Belehrung sucht. — Dafür entschädigt den unpolitischen Leser, der **Curtius**'sche Vortrag, „**Das fünfte Jahr der Ausgrabungen von Olympia.**" Denn ein Freund der Ausgrabungen ist heute wohl jeder Gebildete — ein neuer Beweis für das Prestige des Erfolgs — und aus dem Munde des großen Archäologen vernehmen wir mit Vergnügen den Bericht über die Thätigkeit der deutschen Gelehrten und ihre Resultate auf dem Gebiete dieser jungen Wissenschaft. Wir verstehen nur nicht recht recht, warum Ernst Curtius die Thätigkeit Schliemanns mit etwas — nun sagen wir's heraus — mißgünstigen Augen ansieht. Die Frage nach der Lage von Ilion (sagt Curtius) die seit 2000 Jahren die Gelehrten beschäftigt, ist um keinen Schritt weiter gebracht u. s. w. Aber Herr Professor! ist das wirklich wahr? — Als ganz besonders werthvoll können wir unsern Lesern die **Revue der Erd- und Völkerkunde** empfehlen, die in kurzen aber übersichtlichen Zügen die Reisen und Entdeckungen im nördlichen Polarmeere, in West-, Ost- und Nordafrika, in China, der Mongolei und in Guiana darstellt, ihre Resultate, den Gewinn für die Wissenschaft und den Verkehr der Völker dem Leser näher bringt. Derartige Artikel, die wir gern häufiger in unseren Monatsschriften sehen möchten, sind wahrhaft eine Bereicherung unseres Wissens, denn nur wenige sind in der Lage die Einzelheiten zu verfolgen und selbst für solche, die es können, ist ein Rückblick wünschenswerth. Erwähnt sei noch ein wundervolles, schalkhaftes Gedicht von **Robert Waldmüller-Düboc** „**Am Menzares.**" Nummer 292 der **Westermann'schen Monatshefte** unter **Spielhagen's** Leitung bieten des Guten so viel, wie ihre Colleginnen. Wir freuen uns auch hier **Paul Heyse** zu begegnen — und zwar als Uebersetzer. „**Maddalena**" ist die Dichtung von **Gracia Pierantoni-Mancini** betitelt, die Heyse der Uebersetzung würdig befunden, eine einfache, schlichte Erzählung von dem Leben und frühen Tode eines Landmädchens, das durch einen eingeborenen Trieb stets nach dem Edlen strebend, auch unter den Menschen sich immer denen anschloß, die geistig und gesellschaftlich höher standen, als sie, eine Erzählung, deren Wirkung gerade auf der Schmucklosigkeit beruht. **Levin Schücking's** „**Lebenserinnerungen**" machen uns mit sehr werthvollen Briefen **Gutzkow's** bekannt und beleuchten besonders die eigenthümliche Reizbarkeit des hochbegabten Mannes und seine selbstquälerische Natur, die am Ende dem Schicksal geistiger Störung nicht entgehen **konnte**. In dem Aufsatze „Aus der Zeit der Lorenzodosen" schildert **Julian Schmidt** die Sentimentalitätsperiode der deutschen Dichtung in dem dritten Viertel des vorigen Jahrhunderts — meist durch Briefe der Hauptpersonen dieses Zeitraums, und man gewinnt aus seiner Darstellung das klare Bild einer sonst wenig beachteten Erscheinung. Reich an schönen Gedanken und höchst belehrend ist der Ueberblick über „**Die musikalisch-ästhetische Literatur seit 1850**" von **Heinrich Ehrlich**. Die Erzählung „**Heinrike**" von **Ludwig Laistner** eröffnet das Heft in würdiger Weise.

Ueberblicken wir unsern ganzen Reichthum an großen Revuen, so dürfen wir mit einer gewißen erhebenden Freude uns wohl gestehen, daß wir Vieles und Gutes besitzen. Das Hauptverdienst dieser Zeitschriften ist wohl das, daß sie Wissenschaft und Kunst verbinden, daß sie die Ergebnisse gelehrter Forschung in schöner Form dem großen Publikum vermitteln und auf diese Weise die Geistesarbeit unserer Nation für die weitesten Kreise fruchtbar machen. R. L.

Special-Ehren.

Heutzutage specialisirt man Alles, wie man im Anfang unseres Jahrhunders Alles zu generalisiren liebte. Jedes menschliche Glied und Organ hat seinen besondern Arzt, und der gesammte Mensch muß wieder sich als Special- d. h. Fach-Mensch geriren, soll man an seine Tüchtigkeit glauben. Von der einstigen Universalitäts-Schwärmerei zurückgekommen, specialisirt man in all' und jedem, auch in seinem Denken und Empfinden, und es stellen sich damit in einem ehemaligen Allgemeinbegriff eine Menge Specialbegriffe heraus. So finden wir neben der einfachen Menschenehre eine stattliche Anzahl Special-Ehren, die Revue passiren zu lassen, d. h. nur einen Theil derselben, denn alle zusammen würden einen Folianten füllen, — recht ergötzlich ist.

Eine ganz specielle Gattung Ehre ist die Bureaukraten-Ehre. Der Mensch geht im Beamten auf, und dieser fühlt sich nicht als Staatsdiener, sondern, ein Ludwig XIV. en miniature, als der Staat selbst. Da er das Bestehende vertritt, fühlt er sich mit demselben solidarisch und in seiner Ehre verpflichtet, jeden Angriff auf dasselbe

Minister des Innern die Behörden darauf hingewiesen, daß zur Begründung des Antrages auf Zwangserziehung die Anführung einer strafbaren Handlung allein nicht hinreicht, und daß es auch darauf ankommt, die Gesammtführung des betreffenden Kindes und die Verhältnisse, in denen es lebt, darzulegen, damit dem Vormundschaftsgerichte die Ueberzeugung gewährt werde, daß die zur Anzeige gebrachte strafbare Handlung nicht etwa nur eine vereinzelte Ungehörigkeit sei, wie solche auch bei gut gearteten Kindern hin und wieder vorkomme, sondern ein Symptom besonders böser Richtung, und daß bei den häuslichen Verhältnissen eine Besserung nicht zu erwarten sei. Wichtig ist dabei auch, daß die Kosten des Unterhalts und der Erziehung solcher Kinder dem Staat und den Provinzialverbänden zur Last fallen. — Der auf Grund des Beschlusses des Bundesraths vom 5. April 1880 dem Reichstage vorgelegte Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Besteuerung der Dienstwohnungen der Reichsbeamten, ist in der letzten Reichstagssession unerledigt geblieben. Die Gründe, welche damals für die Einbringung der Vorlage maßgebend waren, bestehen heute noch. Im Auftrage des Kaisers legt daher der Reichskanzler dem Bundesrath den Entwurf in unveränderter Fassung vor.

* **Berlin**, 18. Jan. [Berliner Neuigkeiten.] Der Kronprinz begab sich gestern nach Spandau, um in der dortigen Stadtforst mit dem Prinzen Wilhelm, einigen Fürstlichkeiten und Mitgliedern des diplomatischen Corps und anderen Herren der Hofgesellschaft eine Jagd abzuhalten. — Am Sonnabend trat unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters v. Forckenbeck die gemischte Deputation der städtischen Behörden zusammen, welche sich mit der Betheiligung der Stadt Berlin an der Hochzeitsfeier des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Victoria von Schleswig-Holstein-Augustenburg zu beschäftigen hat. Es wurde beschlossen, zwei Sub-Commissionen zu bilden, von denen die eine unter dem Vorsitz des Stadtraths Löwe den Auftrag erhalten hat, die Ausschmückung der Einzugsstraße von Schloß Bellevue hier durch die Linden bis zum Schloß zu besorgen, während der zweiten die Aufstellung der die Chaine bildenden Körperschaften (Krieger, Studirende, Gewerke u. s. w.], übertragen worden ist. Beide Sub-Commissionen werden sogleich in Thätigkeit treten, aber sich noch durch Personen, welche nicht den städtischen Behörden angehören, ergänzen. Die Ausschmückung der Straßen erfolgt nach dem Beschlusse des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung auf städtische Kosten. Die Hochzeit des Prinzen Wilhelm ist, wie schon erwähnt, in den letzten Tagen definitiv auf den 27. Februar festgesetzt worden. Im Kurfürstlich brandenburgischen Hause und später Königlich preußischen pflegten bisher alle Hochzeiten an einem Sonnabend stattzufinden. Nur in einigen Fällen ging man von dieser Gepflogenheit ab, auch in dem vorliegenden. Am Sonnabend, 26., wird der Einzug der hohen Braut in Berlin erfolgen, an diesem Tage zugleich der standesamtliche Act vorgenommen werden, die Trauung am Sonntag Abend. Der übliche Kirchgang wird Montag früh stattfinden, das sonst bei den Neuvermählten übliche Dejeuner aber wegfallen, ebenso die Cour. Am Montag wird die große Visitenfahrt, ein Galadiner im Weißen Saale und dann am Abend die Festoper stattfinden. Die Festlichkeiten des Dinstages werden aus einem Familien-Dejeuner beim Kronprinzen bestehen und aus dem großen Balle im Weißen Saale. Die Nachricht, daß der Geistliche von Primkenau möglicherweise die Trauung verrichten würde, bestätigt sich der „Post" zufolge nicht. Die Vermählung des künftigen Thronfolgers ist keine Privatangelegenheit, es ist ein Staatsact, es ist eine große Hoffeierlichkeit, und hierbei wird derjenige Geistliche amtiren, den der Kaiser für derartige Acte ernannt hat. Das ist der Schloßprediger Oberhofprediger Dr. Kögel, — Die Vorbereitungen zu den am Mardi gras im Weißen Saal stattfindenden Quadrillen schreiten rüstig vor. Conferenzen finden unter Vorsitz des General-Intendanten v. Hülsen statt. Die drei Ladies patronesses, sagt man, seien die Frau Gräfin Stolberg-Wernigerode für die Quadrille aus der Zeit Friedrichs I., die Frau Generalin von Albedyll für die zweite aus der Zeit Friedrich Wilhelms I. und die Frau Generalin von Zedlitz für die dritte (Husaren-) Quadrille. Diese Quadrillen werden in einem Rahmen von 50 Riesengrenadieren aus der Zeit Friedrich Wilhelms I. getanzt werden. Die für diese Letzteren verlangte Körpergröße hat insofern keine Verlegenheit bereitet, als sich bei näherer Anfrage bei dem hiesigen Gardecorps über hundert Personen befinden, die sich einer Körpergröße erfreuen, welche das kritische Auge des Schöpfers der Potsdamer Riesengarde befriedigt haben würde. — Das „Fremdenblatt" ist in den Stand gesetzt, die Namen der Paare zu nennen, welche die betreffenden Tänze aufführen werden. Achtzehn Paare werden in der Tracht von Hofherren und Hofdamen aus der Zeit Friedrichs I. erscheinen; es sind: 1) Erbprinz und Erbprinzessin von Meiningen. 2) Prinz und Prinzessin Friedrich von Hohenzollern. 3) Herr v. Rabe (Gardes du Corps) und Gräfin Wanda Perponcher (Gemahlin des Hofmarschalls). 4) Graf Schwerin und Erbprinzessin von Ratibor (geb. Gräfin Brenner). 5) Herr v. Reischach und Gräfin Helene Kanitz (Gemahlin des Hofmarschalls). 6) Herr v. Schmeling und Frau Agnes v. d. Asseburg (geb. Gräfin Solms-Baruth). 7) Prinz Reuß XVIII. und Gräfin Lory Hohenau (geb. Freiin v. d. Saurma). 8) Graf Konrad Lüttichau und Prinzessin Wilhelm Radziwill. 9) Erbprinz von Ratibor und Fürstin Ferdinand Radziwill. 10) Graf Wilhelm Eulenburg und Gräfin Aurelie Alten. 11) Herr v. Rabe (Garde-Ulan) und Frau v. Winterfeld. 12) Graf Wilhelm Hohenau und Frau v. Kurowski. 13) Freiherr v. Linden und Gräfin Hertha Dankelmann. 14) Graf Pückler und Fürstin Natalie Hatzfeld-Trachenberg. 15) Herzog Joh. Albrecht von Mecklenburg-Schwerin (Herr v. Kramsta für den Fall der Absage) und Gräfin Josephine Dönhoff (geb. Gräfin Seydewitz). 16) Prinz Reuß XXIII. und Gräfin Helena Harrach (geb. Gräfin Pourtalès). 17) Graf Schwerin und Gräfin Rose v. d. Schulenburg. 18) Graf Carl Dönhoff und Gräfin Elise Stolberg (geb. Gräfin Arnim-Boitzenburg). Ebenfalls achtzehn Paare tanzen eine Quadrille als Musketiere vom Kronprinzen-Regiment und Ruppiner Bäuerinnen aus der Zeit Friedrich Wilhelm's I.; es sind: 1) Erbgroßherzog von Baden und Gräfin Julie Pückler. 2) Erbprinz von Anhalt und Gräfin Marie Nesselrode (Tochter des Oberhofmeisters). 3) Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und Gräfin Eveline Hessenstein. 4) Graf Klinckowström und Prinzessin Bertha Radziwill (Tochter des Fürsten Anton). 5) Herr von Solemacher und Fräulein von Talleyrand (Tochter des Herzogs von Sagan). 6) Herr v. Waldow und Frl. v. d. Decken. 7) Prinz Wilhelm Radziwill und Frl. v. Kameke (Tochter des Kriegsministers). 8) Prinz Egon Ratibor und Frl. v. Prillwitz. 9) Erbprinz von Fürstenberg und Gräfin Elisabeth Perponcher (Tochter der Frau Oberhofmeisterin). 10) Prinz Ernst Ratibor und Prinzeß E. Ratibor. 11) Graf Friedrich Hohenau und Prinzeß M. Ratibor. 12) Graf Hans Schlippenbach und Gräfin Lottum (Tochter des Fürsten Puttbus). 13) Herr v. d. Knesebeck und Gräfin Blücher-Wahlstatt. 14) Graf A. Perponcher (Sohn der Frau Oberhofmeisterin) und Gräfin Antonie Hatzfeldt (Tochter der Fürstin von Hatzfeldt-Wildenburg). 15) Prinz Arenberg und Hofdame Gräfin Kalkreuth. 16) Herr und Frau v. Kotze. 17) Prinz Gustav Biron (Sohn des Oberstschenken) und Frl. v. Rauch. 18) Graf Friedrich Kanitz und Gräfin Saurma. — Der Botschaftsrath Frhr. v. d. Brincken, welcher vor einigen Tagen aus London hier eintraf, wird demnächst nach England zurückkehren. Herr v. d. Brincken dürfte der Kreuzzeitung zufolge, wohl bald einen Gesandtschaftsposten erhalten. — Professor Dr. Pernice in Göttingen hat einen Ruf als Lehrer des römischen Rechts an der Berliner Universität erhalten und angenommen.

[Vor zehn Jahren.] Das deutsche Volk, schreibt das „B. Tgbl.", bedarf in dem Ringen und Kämpfen der Gegenwart der Auffrischung seiner großen Erinnerungen. Sie dürfen und sollen ihm eine Mahnung sein, daß es seit einem Jahrzehnt erst errungen hat, was es Jahrhunderte hindurch heiß ersehnte, und daß heut vor zehn Jahren Kaiser Wilhelm unverrückbar die Devise für das neu erstandene Reich ausgab: Ihm und seinen Nachfolgern wolle Gott verleihen, allzeit Mehrer des Reiches zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung! Die Augen der ganzen Welt waren heut vor zehn Jahren auf das stolze Königsschloß Ludwigs XIV. gerichtet. Vom klaren Winterhimmel strahlte die Sonne auf die Sommerresidenz der französischen Könige herab. Die deutsche Hauptarmee hielt Paris mit eisernem Gürtel umschlossen und König Wilhelm leitete von Versailles aus die Kämpfe zur Niederwerfung des letzten Kraftversuches der nationalen Vertheidigung, deren Seele, Gambetta, in Bordeaux saß. Nach Norden gegen General Faidherbe hielt Göben die Wacht, nach Süden gegen Aurelles de Paladine Prinz Friedrich Karl, nach Osten gegen Bourbaki General von Werder. Und während von Paris her die Geschütze donnern, bereitet sich der Act der Schlußsteinlegung des Deutschen Reiches vor, die Proclamirung König Wilhelms zum Deutschen Kaiser. Nach Möglichkeit entsenden die deutschen Armeen Generale, Offiziere und Mannschaften zu dem denkwürdigen Acte nach dem königlichen Hauptquartier, und am 18. Januar sind gegen 600 Offiziere aller deutschen Truppentheile, unter ihnen die commandirenden Generale v. Alvensleben, v. Kirchbach und v. Tümpling, in Versailles versammelt. Die deutschen Regimenter aber sind durch eine imposante Zahl von Fahnen: 5 des Garde-Corps, 18 des fünften Armee-Corps, 10 des ersten, 8 des zweiten baierischen, 10 des sechsten Armee-Corps und 5 der 21. Division, im Ganzen 56 Fahnen, vertreten. Die breiten Straßen von Versailles sind bei der sparsam anwesenden Civil-Bevölkerung still, wie je. Ausschließlich die Uniform giebt ihnen ihr Gepräge. Mit Musik und der Fahne rückt gegen 11 Uhr eine Compagnie des Königs-Grenadier-Regiments in das Gitter des Schloßhofes ein und nimmt daselbst Aufstellung. Dann nahen von allen Seiten her die Theilnehmer an dem geschichtlichen Acte, der sich binnen einer Stunde abspielen soll. Der Equipage des Kronprinzen reitet die Feldgendarmerie: Preußen, Württemberger, Badenser und Baiern vorauf; den Schluß des Zuges bildet eine Abtheilung vom 2. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 8. In den Säulenhallen des östlichen Einganges, an der Treppe der Prinzen, erwartet der Kronprinz seinen erlauchten Vater. Mit dem Schlag 12 verläßt der König sein Hauptquartier, die Präfectur, und begiebt sich in einer Gala-Equipage nach dem Schlosse, wo er, geleitet vom Kronprinzen, in die Mitte der Prinzen, Fürsten und Generäle tritt, welche in den Zimmern der Königin versammelt sind. Dann ordnet sich die Fest-Versammlung in der Spiegelgalerie, welche trotz ihrer etwas verblichenen Pracht immer noch einen imposanten Eindruck macht. An der Südseite erhebt sich ein Altar, mit dem Zeichen des eisernen Kreuzes geschmückt, vor ihm versammelt sich die Feldgeistlichkeit, zu beiden Seiten desselben nehmen die Deputationen der Truppen Aufstellung. Die 56 Fahnen hatten ihren Platz auf einer Estrade an der östlichen Schmalseite des Festsaales. Auf der nördlichen Langseite ordneten sich die Offiziere so, daß der Mittelraum vor dem Altar frei blieb. Das ganze Riesenschloß Ludwigs XIV. war im Uebrigen ein Lazareth; selbst in dem an die Spiegelgalerie anstoßenden, nur durch einen Vorhang getrennten Saale lagen Verwundete. Um 12¼ Uhr trat der Kaiser, gefolgt von den Prinzen und Fürstlichkeiten ein worauf ein Militär-Sängerchor den Psalm: „Jauchzet dem Herrn, alle Welt!" anstimmte. König Wilhelm der die Uniform des 1. Garderegiments z. F. trug, nahm in der Mitte vor dem Altar Aufstellung, um ihn im Halbkreise die Prinzen und Fürsten, hinter und neben ihnen die Generale und die Minister. An der Spitze des linken Flügels stand der Bundeskanzler Graf Bismarck. Den Gottesdienst eröffnete der Gemeindegesang: „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut", dann folgte die Liturgie des Militärgottesdienstes und hierauf die Predigt des Hof- und Garnisonpredigers Rogge über Psalm 21: „Herr, der König freuet sich in Deiner Kraft;" Der Choral: „Nun danket Alle Gott!" beendete die kirchliche Feier. Dann schritt der König auf die Estrade, wo er mit den Prinzen und Fürsten vor den entrollten Fahnen seiner siegreichen Regimenter Aufstellung nahm. Mit bewegter Stimme hielt der König an die anwesenden „Fürsten und Bundesgenossen" seine historisch gewordene Ansprache, in welcher er seinen Entschluß zur Annahme der deutschen Kaiserwürde für sich und seine Nachkommen erklärte. Und alsdann verlas der an demselben Tage zum General-Lieutenant ernannte Kanzler auf die Aufforderung des Königs mit ruhiger, aber durchdringender Stimme die Proclamation des Königs Wilhelm an das deutsche Volk. — Die bisher mühsam verhaltene Begeisterung brach in lichten Flammen durch, als jetzt der Großherzog von Baden den Ruf erschaffen ließ: „Se. Majestät König Wilhelm, der Deutsche Kaiser, er lebe hoch!" Mit Sturmesgewalt, einem lange hallenden Donner gleich, rollte der Ruf aus hunderten von Männerkehlen an den Spiegel- und Marmorwänden entlang; die Hände reckten sich auf zum Gruß und Schwur, die Helme wurden geschwungen und die Blicke leuchteten. Des Königs Augen entstürzten Thränen! Er drückte dem Großherzog von Baden die Hand, der Kronprinz neigte sich auf die Hand des Vaters herab, der Bruder, die Prinzen und Fürsten umdrängten ihn, beglückwünschend, händeschüttelnd, von ihm begrüßt oder umarmt. — So wurde das deutsche Kaiserthum unter dem Donner der Geschütze geboren, von dem König Friedrich Wilhelm IV. prophetisch gesagt hatte: „Eine Kaiserkrone kann nur auf dem Schlachtfelde errungen werden!" Das neue Deutsche Reich war erstanden, nicht ein römisches Reich deutscher Nation, sondern ein ureignes Deutsches Reich, befreit von fremdartigen Bestandtheilen, so wie es die Herzen deutscher Patrioten geträumt hatten. — Als der Kaiser im März 1871 sieggekrönt in seine Reichshauptstadt zurückgekehrt war, da sprach er zu den Deputationen der städtischen Behörden von Berlin, Breslau und Charlottenburg die bedeutsamen Worte: „Lange lag dieser Ausgang in den Herzen. Jetzt ist es an das Licht gekommen. Sorgen wir, daß es Tag bleibt!" — Möge das deutsche Volk allezeit dieser kaiserlichen Mahnung gedenken.

[Parlamentarisches.] In der Verwaltungsgesetz-Commission wurde bei der am Freitag fortgesetzten Berathung der Kreisordnungsnovelle zu § 57 der Kreisordnung der Antrag gestellt und angenommen, den Amtsvorsteher auch in einzelnen Fällen seiner Behinderung durch den Bürger-

---

mit sittlicher Entrüstung zurückzuweisen. Könnte man alle Staatsbürger zu Staatsbeamten machen, die Welt wäre nur von Conservativen bevölkert. In jedem Stande machen sich reformatorische Bestrebungen geltend, nur in der Bureaukratie niemals, da kommt es höchstens zu kleinen Palast-Revolutionen. Der leiseste Tadel schon gegen das Bestehende wird von dem echten Bureaukraten, selbst wenn er ihn in seinem stillen Sinn gerechtfertigt findet, mit Vehemenz als persönliche Beleidigung zurückgewiesen. Imprägnirt von Wichtigkeit, ist er dabei doch häufig so bescheiden, sich als Individuum ziemlich Null zu fühlen, und nur als incarnirter Staat prätentiös zu sein.

Wie das reinmenschliche Bewußtsein, legt er auch die reinmenschliche Urtheilskraft und Ueberzeugung zur Seite, ihr nur reinamtliche substituirend. Dies ist die Bureaukraten-Ehre der nichtamtlichen Welt gegenüber; in der amtlichen scheidet sie sich wieder in Ressort-Ehren. Der Diurnist im Finanzministerium, — auch er fühlt sich als Staat, tritt für die Finanzgebahrung ein und spöttelt über die politische Verwaltung, welche die weisen Anläufe der ersteren zu nichte mache. Ein Employé der letzteren, selbst wenn er nur das neidenswerthe Amt eines Prattikanten versieht, blickt auf die höchsten Finanzbeamten herab und ist in puncto der Kritik irgend einer Maßregel zum mindesten eben so empfindlich, als der Minister, von dem sie ausgegangen. Er fulminirt gegen die Ausschreitungen der Presse wie ein Fastenprediger. Und erst ein Angehöriger des auswärtigen Amtes! Er ist nicht allein der Staat, er ist Europa, die ganze Welt. An seiner graciösen Gemessenheit fühlt man, daß an seinem Lächeln oder Stirnrunzeln der Weltfriede hängt. Mit einer Courtoisie, welche seine amtliche Verwandtschaft mit der Diplomatie kennzeichnet, geringschätzt er alle übrigen Ressorts und ihre Vertreter. Der Tadel ist ihm so lieb beinahe wie das Lob, erkennt er doch auch seine Bedeutung an. — Das Dogma der Bureaukratie ist: daß die Welt um ihretwillen erschaffen worden und sie daher am höchsten zu ehren sei.

Der Soldat nimmt für sich in Anspruch: der Spiegel der Ehre, mit Einem Worte, die potencirte Ehre selbst zu sein und dem entsprechend geehrt zu werden. In diesen beiden Ständen ist der Ehrbegriff unwandelbar seit ihrem Bestande, während er in einigen andern Ständen Variationen erlitten. Zu Anfang unserer jetzigen Zeitrechnung suchte der Priester seine Ehre in seiner Demuth, seiner Milde, seiner Loslösung von allem Irdischen. Jetzt giebt es Priester, die ihre Ehre in Unduldsamkeit und Härte, im Besitz irdischer Macht und Güter suchen. Der Soldat verwehrt dem Civilisten doch nur über Kriegshandwerk und Krieger ein eigenes Urtheil, aber jene Priester gestatten den Laien überhaupt gar keins, auch in ihren privaten Angelegenheiten nicht; ihr Wort allein hat zu gelten, wer daran rüttelt, daran zweifelt, wer nicht an ihre Unfehlbarkeit in allen Dingen glaubt, der verletzt ihre Ehre und sie rufen die Strafe des Himmels über ihn herein. Das irdische Standrecht genügt ihnen nicht, diesen Frevel zu rächen, zu ihrer größeren Ehre muß der Frevler die Ewigkeit hindurch an höllischen Flammen rösten.

Auch die Künstlerehre hat im Laufe der Zeit mancherlei Varianten erlitten. Ursprünglich bestand sie in dem Verfolgen des Ideals, nun besteht sie in der Vervollkommnung des Preis-Courants. Einst suchte sie Selbstgenüge, jetzt klingende Anerkennung. Wenn einst ein Albrecht Dürer in vieler Andacht und seliger Verklärung vor seinem Werke stand, die Erträgnißfrage seinem keifenden Eheweibe überlassend, so zählt jetzt der Künstler seine Preise großthuend her. Sein Ideal ist der materielle Erfolg und ihn verfolgt er, liegt er auch noch so weit vom Kunstideale ab. Gefällt Manier besser als Wahrheit, nun, so eignet er sich diese Manier an, denn nicht die Leistung, der Erfolg ist seine Ehre. Pinsel, Meißel, Feder, darstellende Kunst, Alles giebt Zeugniß von dem Geiz nach solcher Ehre. Aber noch Eins ist Kennzeichen des sich ehrenden Künstlers: die geniale Ungebundenheit! Damit vermeint er sein Künstlerthum zu documentiren. Die Grenzen des Conventionellen nach wenigstens einer Seite hin zu überschreiten, ist ihm Ehrensache; er muß sich sogleich vom bürgerlichen Philister unterscheiden, Extravaganz ist auch eine Reclame, das Ideal. Große Künstler reisen gern mit elenden Truppen, die ihnen statt zur Ergänzung, zur Folie dienen, leidet auch das dargestellte Kunstwerk dabei Schiffbruch; ihre Größe hebt sich von dem dunklen Hintergrunde um so glänzender ab, und die Zeitungen berichten dann dem staunenden Publikum, daß „Herr E. auf seiner Kunstreise so und so viel gemacht habe". Je größer die Summe, um so größer die Ehre.

Wie sehr auch der Künstler auf den Kaufmann herabsieht und ihn nur dann als nützliches Glied der Gesellschaft gelten läßt, wenn er sich als Mäcen bethätigt, wie sehr auch der Kaufmann ihn wieder als unpraktisches, wo nicht gar als unnützes Geschöpf betrachtet, das Endziel Beider ist jetzt doch das gleiche: der Gewinn. Die alte Schule im Kaufmannsstande setzte ihre Ehre in die Reellität der Waare; ein Kaufherr von dermaleinst hätte sich beleidigt gefunden, hätte man seine Waare getadelt, er fühlte sich verantwortlich dafür, der moderne Kaufmann ist darin häufig minder empfindlich, seine Ehrensache ist: schnell reich zu werden.

Die Ehre des modernen Advocaten ist sein Scharfsinn. Eine verlorene Sache zu retten, auch wenn er selbst nicht an sie glaubt, sein Triumph, ein scheinbar unmögliches Plaidoyer das Ziel seiner Sehnsucht. Da liegen die Thatsachen scheinbar unumstößlich. Nun, es ist Ehrensache des Vertheidigers, sie umzustoßen. Sie mildern, wäre Stümperarbeit, aber sie so gruppiren, daß Licht und Schatten ihre Stelle wechseln, das ist eine Aufgabe, einer juristischen Größe würdig. Als Bulwer seinen „Paul Clifford" herausgegeben, kam ihm zu Ohren, daß ein Taschendieb sich geäußert, der Verfasser dieses Buches müsse der Gilde der Langfinger angehören, sonst könnte er dieselbe unmöglich so wahrheitsgetreu geschildert haben. Der stolze Baronet soll dies für das schmeichelhafteste Compliment, das ihm je geworden, angesehen haben. So verfehlt es nicht dem Advocaten bis zu einem gewissen Grade schmeichelhaft zu sein, wenn Leute, die fühlen, daß ihrer Sache der Boden fehlt, von seiner Vertretung Rettung hoffen; es ist seine Ehre, ihre Unehre, wie gesagt, nicht zu mildern, sondern möglichst zu decken.

Der Bauernstand setzt seine Ehre so ziemlich wie der Bureaukrat in das conservative Princip. Er ist jeder Neuerung so abhold, wie ein Hoffecretär und sieht jeder angestrebten Verbesserung mit Mißtrauen und Widerwillen entgegen. Ist sie ihm doch eine Art Mißtrauensvotum gegen sein bisheriges Verfahren, das seine Beschränktheit übel nimmt. Außerdem ist ihm noch eine gewisse Brutalität gegen den Städter Ehrensache. Je barscher sein Ton, je ungefälliger und grobkörniger sein Wesen, je unverschämter seine Anforderungen sind, um so besser glaubt er die Ehre seines Standes gegen die Stadt und die Städter zu wahren, zur Geltung zu bringen. Die Bauernehre ist ungemein offensiver Natur und findet meist in den Fäusten ihren Ausdruck.

Der ärztlichen Ehre genügt es heutzutage nicht mehr, wacker mit dem Tode zu kämpfen, sie hält es unter ihrer Würde, mehr als eine Specialität zu umfassen. Eine Specialität ist aber auch Hauptsache, um einen Ehrenplatz einzunehmen. Der Körper wird zergliedert und der Arzt wählt sich ein Glied, dem er seine besondere Aufmerksamkeit zuwendet, um dann unter den Collegen als Fachgelehrter hervorzuragen. Will man sich vollkommen regelrecht behandeln lassen, so muß man für jedes Organ einen eigenen Arzt haben. Eine Specialität rangirt sich in Wichtigkeit und Bedeutung über die andere, so daß auch hier, anf dem Gebiete der Naturwissenschaft, Ressortehren gedeihen.

Die Ehre, durch das Prisma des Interesses gesehen, ergiebt die „Specialehre", darum so vielerlei „Ehren". W.

[Stiftungsfest der Prager „Concordia."] Aus Prag, 16. Januar, wird geschrieben: Das Stiftungsfest des deutschen Schriftsteller- und Künstler-Vereins „Concordia" in Prag, dessen Hauptfeier heute stattfand, erfreute sich zahlreicher Sympathie-Beweise aus den literarischen und künstlerischen Kreisen Deutschlands. Es liefen zahlreiche Glückwunsch-Schreiben ein, so vom Journalisten- und Schriftsteller-Verein „Concordia" in Wien, vom Verein „Breslauer Presse", von Alfred Meißner, P. K. Rosegger, Johannes Nordmann, Georg Ebers, Friedrich Bodenstedt, Paul Heyse, Julius Rodenberg, vom Vororte der Deutschen Schiller-Stiftung (W. Genast und Freiherrn v. Loën) in Weimar, vom Freien Deutschen Hochstifte in Frankfurt, vom Künstlerverein „Malkasten" in Düsseldorf, Berthold Auerbach in Berlin, Intendant Emil Claar in Frankfurt, Professor Dr. Ferdinand Cohn in Breslau, Karl Egon Ebert in Smichow, Katharina Frank in Wien, Ludwig August Frankl in Wien, Alfred Grünfeld, Dr. P. Grützner in Breslau, Franz Klutschak, Volkmar Kühns in Hamburg, Paul Lindau in Berlin, Theodor Lobe in Frankfurt, Emanuel v. Max, Franz Nissel in Wien, Professor Dr. Karl Noorden in Leipzig, Heinrich Oberländer in Berlin, Dr. Schlechta in Wartenberg, Professor Dr. Schulte in Bonn, Robert Waldmüller in Dresden u. v. A.

[Zur Erforschung Inner-Afrikas.] Eine Nachricht von der größten wissenschaftlichen Bedeutung für die Geographie geht der Berliner Afrikanischen Gesellschaft in Deutschland zu. Der französische Entdeckungs-Reisende, Vicomte de Brazza, welcher für seine Forschungen am Ogowe bis über die Wasserscheide zwischen diesem Flusse und dem Congo hinaus bereits die große goldene Medaille erhalten hat, und welcher seit längerer Zeit die Aufgabe verfolgt, vom oberen Laufe des Ogowe aus den Congo zu erreichen, ist am 7. September am sogenannten Stanley-Pool, oberhalb der Wasserfälle im unteren Laufe des Congo angekommen und daselbst mit Stanley zusammengetroffen.

meister einer benachbarten Stadt vertreten zu lassen. Zu § 58 wurde ein Zusatz beantragt, Inhalts dessen ein commissarischer Amtsvorsteher zunächst auf sechs Jahre angestellt werden soll, nach Ablauf dieser Zeit zunächst die anderweite Besetzung des Amts durch eine geeignete Persönlichkeit zu versuchen, oder die Vertretung durch einen benachbarten Bürgermeister oder Amtsvorsteher zu bewirken ist, jedoch auch zulässig sein soll, auf Antrag des Kreisausschusses durch den Oberpräsidenten einen commissarischen Amtsvorsteher auf Lebenszeit zu bestellen. Der Antrag, der im Wesentlichen darauf abzielt, aus dem Ehrenamte des Amtsvorstehers allmälig ein besoldetes Amt zu machen, wurde abgelehnt. Der § 67 soll nach dem Vorschlage der Regierung die Aufsicht über die Geschäftsführung der Amtsvorsteher dem Landrath übertragen werden. Mit Rücksicht darauf, daß nach den Beschlüssen über das Zuständigkeitsgesetz die Aufsicht über die Kreisangelegenheiten dem Kreisausschuß zugewiesen worden, wird die Herstellung des § 59 der alten Kreisordnung beantragt, wonach über Beschwerden in nicht polizeilichen Angelegenheiten der Kreisausschuß beschließen, die Aufsicht über die Geschäftsführung der Amtsvorsteher aber der Landrath als Vorsitzender des Kreisausschusses ausüben solle. Von Seiten der Staatsregierung wurde der ersten Hälfte dieses Antrages widersprochen, der zweiten zugestimmt unter der Voraussetzung, daß die Beschlüsse der Commission über das Zuständigkeitsgesetz von dem Hause angenommen würden. Die Majorität entschied sich für die Annahme des Antrages mit einem Zusatz, der auf § 68 des Organisationsgesetzes verweist. Bei § 70 wurde in Consequenz der Bestimmung des Zuständigkeitsgesetzes der Instanzenzug auf das Rechtsmittel der Revision beschränkt. Der § 74 bestimmt über die Ernennung des Landrathes; es wurde ein Antrag gestellt, hier solche Bestimmungen einzufügen, welche die in dem Gesetze über die Vorbereitung zum höheren Verwaltungsdienst vom 11. März 1880 bezüglich der Anstellung im Landrathsamte enthaltenen ersetzen würden. Seitens der Staatsregierung wurde darauf verwiesen, daß diese Bestimmungen nur als provisorische getroffen worden, und daß, wenn die Verhandlungen in der Commission die Aussicht auf eine Einigung über definitive Vorschriften eröffneten, die Regierung bereit sei, darauf einzugehen. Die Berathung und Beschlußfassung über diesen Antrag wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. Bei § 75 wurde beantragt die Stellvertretung des Landrathes durch den Kreissecretär auf ein Maximum der Dauer zu beschränken, und die Vertretung zunächst dem Kreisdeputirten zuzuweisen. Das Bedürfniß und die Zweckmäßigkeit einer solchen Beschränkung wurde bestritten und demnächst der Antrag zurückgezogen, nachdem seitens der Vertreter der Staatsregierung erklärt worden, daß stets energisch darauf hingewirkt werde, die Vertretung des Landraths so weit als möglich dem Kreisdeputirten zu belassen und nur in Zwangsfällen auf den Kreissecretär übergehen zu lassen. Bei § 86 wurde beantragt, zur Bildung des Wahlverbandes der größeren Grundbesitzer den Provinzialvertretungen nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht zu übertragen, den Betrag der Steuer, welcher die Grenze für diese Bildung ist, behufs Erhöhung oder Ermäßigung zu prüfen. Die praktische Bedeutung und Zweckmäßigkeit einer solchen Abänderung wurde bestritten und der Antrag abgelehnt. Zu § 97 wurde vorgeschlagen, daß auch solche Grundbesitzer, welche im Kreise einen Wohnsitz nicht haben, gleichwie die Actiengesellschaften sich bei den Wahlen sollen vertreten lassen dürfen, und ferner, daß nicht blos Eltern durch ihre Söhne, sondern überhaupt Ascendenten durch ihre Descendenten vertreten werden können. Gegen den ersteren Antrag wurde eingewendet, daß der § 97, mit einziger Ausnahme der regierenden Häuser, nur diejenigen Personen zur Stellvertretung zuläßt, welche rechtsgiltig an der eigenen Wahrnehmung ihres Wahlrechts verhindert sind, und daß an diesem Grundsatze zu ändern bedenklich sei. Der Antrag wurde abgelehnt. Im Uebrigen wurden zu den vorgeschlagenen Bestimmungen des Entwurfs und des dazu gehörigen Wahlreglements wesentliche Aenderungen nicht vorgenommen und somit die erste Lesung bis auf den Vorbehalt bei § 74 bezüglich der Befähigung zum Landrathsamte beendigt.

In der **Budgetcommission** wurde die Denkschrift der Regierung über die Consolidirung des Staatsbahnnetzes weiter berathen. In Folge einer vorliegenden Petition entstand eine längere Discussion über die Stellung des Staats zu den Pensionskassen der verstaatlichten Bahnen. Der Staat hat in den Erwerbsverträgen nur die Verpflichtung zu denselben Leistungen diesen Kassen gegenüber übernommen, welche den Gesellschaften statutenmäßig obliegen. Da aber die Solvenz dieser Kassen mehrfach bezweifelt wurde, namentlich auch deshalb, weil die Kassen jetzt geschlossen werden sollen, jüngere Beamte somit nicht mehr zutreten, so wurde es von mehreren Seiten für nothwendig erachtet, daß dem Abgeordnetenhause eine Uebersicht über den Stand der Kassen und Vorschläge über die im Interesse der Beamten zu ergreifenden Maßregeln vorgelegt werde. Die Vertreter der Regierung sagten Mittheilungen nach dem Wunsch der Commission für das nächste Jahr zu. Demnächst kamen mehrere Petitionen von Staatsbahnbeamten, namentlich Bureaubeamten, fast aller Staatsbahn-Directionen zur Berathung. Die Eisenbahn-Secretäre beantragen die Gleichstellung im Gehalt mit den Secretären der Provinzialverwaltungen. Nachdem mehrere Mitglieder der Commission für diese Petition eingetreten waren, erklärte der Vertreter des Finanzministers in Uebereinstimmung mit dem Commissar des Ministers für die öffentlichen Arbeiten, daß die Anträge als an sich berechtigt anerkannt würden und denselben stattgegeben würde, sobald die Finanzen des Staats es gestatten. Mit Rücksicht auf diese Erklärung wurde diese Petition für erledigt erachtet. Die Petition der Bureau-Assistenten geht hauptsächlich dahin, daß das Verhältniß der etatsmäßigen zu den nichtsetatsmäßigen Stellen im Verhältniß von zwei zu eins beibehalten bezw. wiedereingeführt werde. Die Vertreter der Staatsregierung erkennen an, daß dieses Verhältniß zur Zeit nicht bei allen Directionen festgehalten sei und erklären, daß die Absicht nicht gewesen sei, dasselbe grundsätzlich zu ändern, die Staatsbahnverwaltung werde in dieser Beziehung eine Revision eintreten lassen und die Zahl der Stellen dementsprechend im nächsten Jahre aufnehmen. Auf einen aus der Mitte der Commission ausgesprochenen Wunsch sagte die Staatsregierung zu, im nächsten Jahr eine Uebersicht der Zahl der etatsmäßigen Bureaubeamten und Diätarien bei den einzelnen Directionen vorzulegen. Auf den Antrag, das Maximum der Diäten der Bureau-Diätarien bis zum Minimum des Gehalts der Betriebs-Secretäre unter Zurechnung des Wohnungsgeldzuschusses zu erhöhen, erklärten die Vertreter der Regierung nicht eingehen zu können, weil die Oberrechnungskammer eine solche Erhöhung mit Rücksicht auf die im Abgeordnetenhause über den Wohnungsgeldzuschuß gepflogenen Verhandlungen nicht für zulässig halte. Die Petition der Betriebssecretäre, welche sich über die Verringerung der Stellenzahl, namentlich der Eisenbahnsecretäre beschweren, deckt sich im Wesentlichen mit der der Bureauassistenten. Es wurde beschlossen, dem Hause die Ueberweisung dieser Petitionen an die Staatsregierung zur Erwägung vorzuschlagen. Die Petition eines Weichenstellers über die Stellung der Unterbeamten im Staatseisenbahndienst wurde zur Berathung im Plenum nicht für geeignet gehalten, weil sich bei der Berathung ergab, daß der Petent nicht mehr im Dienste sei. Die principielle Frage, ob diese Beamten zukünftig lediglich im diätarischen Verhältniß zu beschäftigen seien, wurde besonderer Berathung vorbehalten. — Nach den von der Regierung vorgelegten Resultaten der verstaatlichten Bahnen werden letztere 1880 etwa 5,800,000 Mark mehr abwerfen, als im Jahre 1879. Es wurde von einer Seite darauf aufmerksam gemacht, daß für Erneuerungen im Jahre 1880 allein etatsmäßig etwa 6,000,000 Mark weniger ausgegeben werden sollten, als 1879 thatsächlich dem Erneuerungsfonds durch Rücklagen zugeführt sind, wenn dabei der Erlös aus altem Material berücksichtigt wird, der 1880 dem Betriebe zugeführt wird. Auf den ausgesprochenen Wunsch sagten die Vertreter der Regierung die Mittheilung der speciellen Zahlen für das Jahr 1879 und 1880, welche die Erneuerung betreffen, zu.

Die **Petitions-Commission** des Abgeordnetenhauses ist, wie wir bereits berichtet, auf Antrag der Referenten, der Abgg. Porsch und Neßler, über die Petition der westfälischen Provinzial-Synode um Maßregeln gegen katholische Geistliche, welche von Nupturietnen gemischter Confession das Versprechen katholischer Kindererziehung fördern, zur Tagesordnung übergegangen. Die von dem Regierungs-Commissar Geh. Rath Bartsch in der Commission abgegebene Erklärung lautet wie folgt:

Die königliche Staatsregierung befindet sich nicht in der Lage, der vorliegenden Petition und dem in derselben gestellten Antrage ihrerseits näher zu treten. Denn es handelt sich auch nach der Auffassung der königlichen Staatsregierung in diesem Falle um eine Angelegenheit, welche als ein Internum der betheiligten Kirchen zu betrachten ist, und dies um so mehr, als die Rechtslage gegenwärtig eine wesentlich andere ist, als zur Zeit des Erlasses der Allerhöchsten Declaration vom 21. November 1803 und der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 17. August 1825. Damals waren mit der Trauung bürgerliche Wirkungen verknüpft, und der Staat hatte daher ein Interesse daran, darüber zu wachen, daß der Wille der Nupturienten bei der Eheschließung durch Trauung nach jeder Richtung hin frei und unbeeinflußt sei. Nach gegenwärtiger Lage der Gesetzgebung hat die Trauung bürgerliche Wirkungen nicht mehr, und es berührt die Petition staatliche Interessen nicht, sondern sie bezweckt allein den Schutz einer rein kirchlichen Institution. Wenn nun schon die Gesetzgebung vom Jahre 1803 und 1825 nicht dazu übergegangen ist, für Fälle der fraglichen Art eine Strafandrohung auszusprechen, sondern sich damit begnügt hat, die von den Verlobten etwa eingegangenen Verpflichtungen für unverbindlich zu erklären, so liegt gegenwärtig für die Gesetzgebung um so weniger Veranlassung vor, über diese Linie hinauszugehen. Ich bin daher ermächtigt, zu erklären, daß die königliche Staatsregierung auch ihrerseits den von den Herren Referenten übereinstimmend gemachten Vorschlag für den richtigen erachtet, um die vorliegende Petition angemessen zu erledigen.

[Die liberale Vereinigung und der Antrag Windthorst.] Das Organ der Gruppe, die „L. C.", schreibt: Die in den Zeitungen enthaltene Mittheilung, daß die liberale Vereinigung dem Antrage Windthorst theilweise zustimmen werde und zu diesem Zwecke ein besonderes Amendement vorbereite, ist unbegründet. Die liberale Vereinigung hat über den Antrag Windthorst noch gar nicht verhandelt und es ist nach den von uns eingezogenen Erkundigungen nicht anzunehmen, daß dieselbe dem Antrage Windthorst in irgend einer Form zustimmen wird.

[Das Diplom für den General v. Bose,] dem der Grafentitel verliehen wurde, ist im Heroldamte fertiggestellt worden. Die Erhebung in den Grafenstand erfolgte, wie es im Diplom heißt: „um hierdurch zu bethätigen, wie hoch Ich seine Verdienste, insbesondere das Beispiel treuester und festester Pflichterfüllung schätze, welches er jederzeit im Frieden wie im Kriege — bei Podol an der Spitze seiner Brigade, bei Wörth vor seinem Armeecorps unter ehrenvollster Verwundung — gegeben hat."

[Hinter den Coulissen.] Die „Trib." schreibt: Hin und wieder hat man Gelegenheit, sich über die Fäden, durch welche die antisemitische Bewegung mit bestimmten Cirkeln der officiellen Welt Verbindung unterhält, zu orientiren. Außerdem, daß der bekannte Geh. Rath Wagner sehr lebhaft in der antisemitischen Bewegung thätig ist, kann es nicht unbemerkt bleiben, daß in der letzten antisemitischen Versammlung außer dem privilegirten Socialdemokraten Finn auch der zünftlerische Dr. Schulze, ehemaliger Secretär der Hamburger Gewerbekammer, der namentlich für die Gewerbegesetzgebung direct als Hilfsarbeiter in das Reichsamt des Innern berufen worden ist, die Polizei zur Unterdrückung oppositioneller Stimmen anrief.

[Für das Vaterland.] Der Abg. Eugen Richter hat in seiner Rede in den Reichshallen erwähnt, daß einer der jüdischen Abgeordneten der Fortschrittspartei auf dem Schlachtfelde sich das Eiserne Kreuz und den Rothen Adlerorden mit Schwertern verdient, der andere seinen Sohn als freiwilligen Husaren in dem Kampfe fürs Vaterland verloren habe, der erstere ist der Abg. Dr. Mendel, der zweite Justizrath Warburg.

[Deutsche Chronik.] Die Betheiligung der Städte über 25,000 Einwohner an dem Hochzeitsgeschenk für den Prinzen Wilhelm und die Prinzessin Victoria ist eine fast allgemeine; nur wenige Städte haben sich ausgeschlossen; mehrere derselben, weil sie sich an anderen Vereinigungen für Ueberreichung von Hochzeitsgeschenken betheiligt haben und selbstständig vorgehen, andere mit Rücksicht auf besonders ungünstige Verhältnisse. Auch Städte mit geringerer Einwohnerzahl haben sich angeschlossen, namentlich Städte aus der Provinz Schleswig-Holstein. Im Ganzen haben 85 Städte ihren Beitritt erklärt. Nachdem Baumeister Heyden die Zeichnungen für den Schmuck einer Tafel von 50 Personen entworfen, sind bereits die Künstler, welche die einzelnen Stücke modelliren, in Thätigkeit getreten und schon ziemlich weit vorgeschritten; nach dem Urtheil Berufener läßt sich jetzt schon feststellen, daß das ganze Werk schwerlich seines Gleichen irgendwo noch in Europa haben wird. Seine Vollendung steht freilich erst im August oder September in Aussicht; indeß wird bei der Hochzeit wenigstens die Ueberreichung der für diesen Zweck hergestellten Modelle möglich sein. Zur Deckung der Kosten stehen etwa 380,000 Mark zur Verfügung; an denselben trägt Berlin etwa 120,000 M. — Aus Ostpreußen schreibt man der „V. Ztg.", daß seit dem Eintritt des strengen Frostes die Arbeitslosigkeit bedrohliche Dimensionen angenommen. Es scheine deshalb dringend geboten, die Behörden zu mahnen, alle öffentlichen Arbeiten, welche jetzt durchführbar sind, schleunigst ins Werk zu setzen. Mit gutem Beispiel ist der Königsberger Landkreis vorangegangen durch Inangriffnahme von Chausseebauten. In Westpreußen ist beschlossen, eine Deputation nach Berlin zu schicken, welche die Beschleunigung des Baues der Weichselstädtebahn betreiben soll. In Königsberg selbst hatte sich in der letzten Zeit dadurch Arbeit gefunden, daß die Geschäftswelt vor Eintritt des erhöhten russischen Grenzzolls noch schleunigst so viel als möglich über die Grenze schaffen ließ; desto stiller wird es hernach werden. — Fritzsche und der aus Berlin ausgewiesene ehemalige Kammergerichts-Referendar Viereck sind von Leipzig nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika abgereist, um, wie es heißt, die dortigen Arbeiterverhältnisse zu studiren.

Straßburg, 16. Jan. [Der Erlaß des kaiserlichen Statthalters in der Optionsfrage] lautet wörtlich: „Nachdem die auf Grund des Allerhöchsten Erlasses Sr. Majestät des Kaisers vom 15. Novbr. 1880 von mir eingesetzte Commission ihre Thätigkeit begonnen hat, werden diejenigen Personen, von welchen oder für welche eine Optionserklärung nach Maßgabe des Artikels 2 des Friedensvertrages vom 10. Mai 1871, beziehungsweise des Nachtrages vom 11. December 1871, abgegeben ist, oder welche ohne vorherige Optionserklärung bis zum 28. Januar 1873 Elsaß-Lothringen verlassen haben, und welche ihre Staatsangehörigkeit neuerdings festgestellt zu sehen wünschen, aufgefordert, unter Beibringung der nöthigen Papiere, insbesondere der Bescheinigung über die Optionserklärung, sowie den Zeitpunkt der Auswanderung, ihre Gesuche dem Vorsitzenden der Commission, Unter-Staatssecretär v. Puttkamer in Straßburg, einzureichen. Straßburg, den 13. Januar 1881. Der kaiserliche Statthalter in Elsaß-Lothringen: E. Manteuffel, General-Feldmarschall.

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien**, 17. Januar. [Zur inneren Lage und zu den Verfassungskämpfen.] Aus meinem Telegramm haben Sie ersehen, daß die scheidenden Minister wenigstens Eines durchgesetzt: der projectirte Massenpairsschub unterbleibt, und es werden nur die zwölf durch Todesfall erledigten Fauteuils im Herrenhause neu besetzt. Statt der verstorbenen zwei verfassungstreuen Feldzeugmeister Hartung und Baron Kellner von Köllenstein werden die beiden Generale Philippovic und Rodic berufen, die wohl nicht gerade verfassungsfeindlich, aber enragirte Slaven sind. Philippovic mußte auf Tisza's Verlangen von dem Landes-Generalcommando in Serajevo entfernt werden, weil er alle Aemter in Bosnien mit Südslaven besetzte. Rodic hat bekanntlich als Statthalter in Zara den Landtag, den Landesausschuß und die ganze autonome Verwaltung von Dalmatien, sowie die neuen Abgeordneten-Mandate des Königreichs so ausschließlich in die Hände von Südslaven gebracht, als ob dort gar keine Italiener mehr existirten. Auch die Anderen sind streng national, mit besonderer Bevorzugung polnischer Magnaten: Arthur Potocki, der Vorläufer und Johannes Hohenwarts, kennzeichnet sich selber; auf dem Schlosse Stadnicki's nahm der Kaiser während der galizischen Reise Quartier; Wodczicky, ein blaublütiger Römling, Hochtory und Hochkirchler bis in das Mark seiner Knochen, war Landesmarschall von Galizien, bis er Gouverneur der neugegründeten Länderbank wurde. Den Stempel des weißen Jacobinerthums aber drückt diesem Pairsschub die Ernennung des Baron Helffert auf, der als Unterstaatssecretär Thun's sich so sehr mit der echt byzantinischen Concordatsreaction identificirt hatte, daß er zu den drei Beamten gehörte, die Schmerling sofort nach seinem Antritte aus dem Staatsdienste entließ. Auch bei Hohenwart's Fundamentalartikeln leistete er eifrig Hebammendienste; desgleichen ist er ein so strammer Gegner des Dualismus, daß er noch vor fünf Jahren ein dickleibiges Pamphlet voll der bittersten Sarkasmen und gröbsten Insulten gegen die Magyaren, ihre staatsrechtlichen Prätensionen und ihre Politiker vom Stapel laufen ließ! Seine Ernennung ist jedenfalls auch ein Avis für die Herren jenseits der Leitha. Die Feudalen, Föderalisten und Clericalen des Oberhauses gewinnen also sieben Stimmen durch den Pairsschub: allein damit ist noch lange nicht jene Majorität hergestellt, deren die Fraction Hohenwart zur „Revision" der Schul- und confessionellen Gesetze bedarf; sie rechnet daher auch mit Bestimmtheit darauf, noch weitere Nachschübe ohne jede deutschliberale Beimischung, im Sinne der Liste, die morgen in der „Wiener Zeitung" erscheint, zu ertrotzen. Desgleichen sind die Czechen, so froh sie sind, doch fest entschlossen, die Regierung jetzt erst recht an die Wand zu drücken, weil die Situation „noch unfertig, aber der Reife entgegengehe". Baron Pino wolle man vorläufig dulden; er möge das Portefeuille als „Belohnung für Fleiß und gute Sitten" hinnehmen. Aber Konrad müsse einem Czechen weichen und das Portefeuille des Innern, dessen Leiter Graf Taaffe, einem Feudalen übergeben werden. Endlich habe Prazak als Justizminister, als welcher er definitiv ernannt werden müsse, „den Insulten ein Ende zu machen, die einzelne Beamte der böhmischen Nation durch Mißachtung der Sprachenverordnung zufügen."

Italien.

Rom, 14. Jan. [Weltausstellung in Rom.] Die Idee einer in den Jahren 1885—1886 in Rom abzuhaltenden internationalen Weltausstellung, welche bei ihrer ersten Ankündigung nur ungläubige Ohren fand, hat im Laufe der letzten Monate derartige Fortschritte gemacht, daß man dieselbe heute für lebensfähig halten kann. Nicht wenig zu der nunmehrigen günstigeren Beurtheilung des Projects hat vor Allem der Umstand beigetragen, daß allmälig die Besorgniß geschwunden ist, es würden die ungeheuren Ausgaben, mit welchen die Durchführung eines derartigen Unternehmens verbunden ist, wenn nicht ausschließlich, so doch größtentheils dem Staate zur Last fallen, ohne daß demselben auf der anderen Seite angemessene Vortheile erwüchsen. Jetzt, nachdem außer dem Central-Comité bereits 39 Provinzial-Comités gebildet sind, in denen die durch Census, Bildung und sociale Stellung hervorragendsten Personen sitzen, und nachdem schon 26 Handelskammern dem Projecte zugestimmt und diese wie jene ihre werkthätige Beihilfe zugesagt haben, hat die Sache ein ganz anderes Ansehen bekommen, und es könnte Niemandem weiter beifallen, es ungehörig zu finden, wenn die Regierung und die Gemeinde mit wirksamen Subsidien, sofern dieselben nur im Verhältnisse zu den respectiven Budgets stehen, das Unternehmen unterstützen würden.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 16. Jan. [Die Kammer. — Das Rundschreiben Barthélemy St. Hilaire's. — Die Intransigenten. — Ballsorgen.] Am 20. d. wird die letzte Session der jetzigen Kammer eröffnet werden; aber die Presse beschäftigt sich noch wenig mit den Fragen, welche die Landesvertreter in dieser Session zu discutiren haben werden. Die bedeutsamste ist neben dem Preßgesetz die Frage der Listenwahl, mit deren Lösung man schwerlich lange zögern wird. Der gestrige Ministerrath soll beschlossen haben, sich in dieser Angelegenheit ganz neutral zu verhalten, während es heißt, daß Gambetta gewillt ist, persönlich in die Debatte einzugreifen. Die Wehrpflicht der Seminaristen und Schullehrer bildet, wie man weiß, den Gegenstand eines anderen Gesetzentwurfs, dessen Details gestern der Kriegsminister Farre dem Ministerconseil mitgetheilt hat. Schwerlich wird aber die Kammer in die Berathung aller dieser Vorlagen gehen, ohne daß die Rechte die auswärtigen Angelegenheiten aufs Tapet bringt. — Die hiesigen Monarchisten bleiben nur ihrer bisherigen Taktik treu, wenn sie die Verantwortlichkeit für den Widerstand Griechenlands der französischen Regierung in die Schuhe schieben. Stimmen doch regierungsfreundliche Blätter, sogar der „Temps", der anfangs eine andere Ansicht vertheidigte, nachgerade in der Auffassung überein, das Rundschreiben des Ministers des Auswärtigen sei vollständig verfehlt, denn anstatt die Kriegslust der Griechen zu stillen, fache es dieselbe noch an, indem es den europäischen Conflict als eine fast unvermeidliche Consequenz des griechisch-türkischen Zusammenstoßes darstellt. Durch die Möglichkeit eines europäischen Conflicts werden die Griechen sich sicher nicht erschrecken lassen. Im Gegentheil kann diese Aussicht ihnen nur die Waffen in die Hand drücken. Die Freunde Barthélemy St. Hilaire's suchen diesen unangenehmen Eindruck des Rundschreibens dadurch abzuschwächen, daß sie erklären, das Circular sei nicht für das griechische Cabinet bestimmt gewesen, und Herr de Mony habe in Athen rundweg erklärt, daß man auf die Unterstützung Frankreichs nicht rechnen dürfe. Die „République française" übergeht das Circular auch heute noch mit vollkommenem Schweigen. Sie beschäftigt sich um so eingehender mit den heutigen Stichwahlen, welche dem Pariser Gemeinderath die 22 noch fehlenden Mitglieder liefern werden, und sie macht sich im Voraus über die Niederlage der Intransigenten lustig. In der That haben diese guten Leute sich in den Augen der Pariser ziemlich lächerlich gemacht, indem sie nach dem ersten Wahlgange vom vorigen Sonntag auf einmal auffallend gelinde Seiten angeschlagen haben und sich beinahe als Opportunisten geberdeten; wie denn selbst Trinquet, der grimme Communard, plötzlich die Sprache eines friedlichen kleinen Bourgeois zu führen begann. Daß das alles verlorne Liebesmüh' gewesen, brauchen wir nicht zu sagen. — Die Damen sind sehr ungehalten auf Jules Grevy. Der Präsident der Republik hat noch immer nicht bestimmt, wann er den ersten Ball im Elysee geben wird. Diesem Ball sollen, wie es scheint, mehrere große Diners vorangehen, ein diplomatisches und ein militärisches. Man entschuldigt die Verzögerung der großen Empfänge damit, daß die Ballräumlichkeiten des Elysee durch Zubauten vergrößert werden, die nicht vor Ende des Monats vollendet sein können.

Rußland.

⩳ **St. Petersburg**, 11. Jan. [Zur Finanzlage Rußlands.] Von allen staatlichen Interessen ist in Rußland für den Augenblick keines so wichtig, wie die Frage, auf welche Weise unsere Finanzlage zu verbessern wäre. Im Allgemeinen darf man vorausschicken, daß Rußlands Finanzlage nicht an sich schlecht ist, daß aber eine unzeitige Kriegspolitik die ökonomischen Verhältnisse des Zarenreichs derangirt hat. Vor dem russisch-türkischen Kriege sind Jahr für Jahr die günstigsten Rechnungsabschlüsse zu verzeichnen gewesen, die manchmal bis 40 Millionen Rubel Einnahme-Ueberschuß nachwiesen. Es ist auch bei der sorgsamsten Aufstellung der Budgets in Rußland nicht möglich gewesen, die Ausgaben so im Voraus zu berechnen, wie sie sich später bei uns factisch herausstellten. Aber derselbe Fall trat Jahr für Jahr auch in der Berechnung unserer Einnahmen ein, welche — namentlich im Kapitel der indirecten Steuern — sich immer viel beträchtlicher erwiesen, als sie veranschlagt gewesen. Es wurden die Einnahme-Ueberschüsse jedoch aufgezehrt und die russischen Werthe in bedenkliches Schwanken gebracht, als die orientalischen Wirren tagtäglich von unsern Zeitungen gedroschen wurden. Die gewaltigen Kosten der Rüstungen und des russisch-türkischen Krieges haben dem Lande ökonomische Wunden geschlagen, über welche alle Welt nur zu sehr unterrichtet ist. Blos unsere Zeitungen und gewisse Politiker bei uns geriren sich so, als könnten sie gar nicht begreifen, daß Ruhe, Frieden, gemäßigtes Verhalten allein zu unserem Heile dienen, alles Andere aber zu unserem Unheile ausschlagen muß. Was z. B. seit der Sicherung der Christen vor türkischem Druck bei uns in den russischen Zeitungen geschrieben worden, hat geradezu ohne Zweck und Ziel und ohne irgend einen vernünftigen Sinn die öffentliche Stimmung in Aufregung gehalten und so tagtäglich jede Erholung unseres Budgets, jeden Aufschwung der ökonomischen Lage Rußlands hintertrieben. Auch in diesem Augenblicke, wo die Friedensstimmung der russischen Regierung auch von den Schwarzsichtigsten nicht mehr bezweifelt wird, nörgeln die russischen Blätter an Allem, was mit einer gedeihlichen Entwickelung Rußlands zusammenhängt. Es ist aber nach wie vor Ruhe und Frieden die unumgängliche Parole für Rußland. Was hilft es, wenn man auch

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

einige hunderttausend Rubel durch Vereinfachung der Verwaltung in diesem oder jenem Ressort weniger ausgiebt, wenn in Folge der aufregenden Hetzpolitik der russischen Blätter die Course constant niedergehalten werden? — In dem „Archiv für staatliches Wissen" ist neulich bei uns ein Aufsatz unseres großen Finanz-Oekonomen, Geheimenraths von Bunge erschienen, welchen derselbe noch als Professor in Kiew, also vor seiner Berufung nach Petersburg, geschrieben. Es ist sehr wichtig, daß Herr von Bunge beweist, wie die am Meisten gepriesenen Hilfsmittel der Finanzwissenschaft, auf ein anderes Land angewandt, keineswegs denselben Erfolg zeigen, als anderswo. Die Devalvation war 1796 in Frankreich, 1811 in Oesterreich unwirksam, aber in Rußland hatte sie 1839—1843 den großartigsten Erfolg. In Nordamerika haben die Goldverkäufe die Valuta gehoben, in Rußland sie dagegen nur noch mehr niedergehalten durch Verminderung des baaren Bankfonds. Die Consolidirung des Papiergeldes vollends zeigt in den verschiedenen Staaten ganz verschiedene Wirkungen. Bei uns constatirt Bunge, daß die Herstellung eines normalen Geldsystems, die Sicherung des regulären Auswechselungsmodus zwischen Papiergeld und klingender Münze die Hauptaufgabe der Finanzpolitik sein muß; dabei constatirt er auch, daß die Erreichung eines solchen Ziels nicht durch bloße Geldoperationen zu bewerkstelligen ist. Wir wollen uns nicht in die Details der Bunge'schen Vorschläge vertiefen, die im Einzelnen vielleicht zu bestreiten sind. Aber das steht fest, daß bloße Finanzoperationen bei der Zulassung einer abenteuerlichen Politik oder chauvinistischer Aufregung uns in keiner Weise helfen können, während eine unzweifelhafte, unbedingte Friedenspolitik an und für sich das Vertrauen zu Rußland wiederherstellt und damit allein schon diejenigen Maßnahmen erleichtert, welche auf Verbesserung des Steuersystems und Reform diverser Verwaltungszweige abzielen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Januar.

Es ist eine Lieblingsgewohnheit unserer conservativen Blätter, sich stets darauf zu berufen, daß ihre Ansichten an „höchster Stelle" vollständig gebilligt werden und jede ihnen widersprechende Meinung deshalb als vaterlandsfeindlich und unpatriotisch zu brandmarken, weil sie angeblich von „oben" herab nicht getheilt wird. Welchen Mißbrauch trieb ein gewisser Theil der Presse seiner Zeit mit den Worten Sr. Maj. des Kaisers „die Religion müsse unserem Volke erhalten bleiben", wie schlug man daraus Capital, um die vielgehaßten Liberalen als Feinde aller Religion, insbesondere des Christenthums, hinzustellen. Wenn aber einmal von hoher Stelle ein Wort fällt, welches den Herren nicht paßt und ihre Cirkel stört, und die bösen Liberalen es sich einfallen lassen, sich auf diesen Ausspruch zu berufen, dann zeiht man sie als „jeder guten Sitte und jedes politischen Tactes" bar, weil sie eine höchste Person in die Discussion über die schwebenden Tagesfragen ziehen. So suchen jetzt diese Blätter die Bedeutung jener herrlichen Worte abzuschwächen, welche Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz bei der Generalversammlung der Victoria-National-Invalidenstiftung sprach, jene Worte, welche im Herzen eines jeden Patrioten, der sich noch nicht ganz und gar von Parteileidenschaft verblenden ließ, einen lauten Widerhall gefunden haben und die wohl dazu geeignet scheinen, einem zündenden Blitze gleich unsere politische Atmosphäre von den sie verpestenden Miasmen zu reinigen. Hören wir, wie die „Schles. Ztg.", welcher die Aussprüche unseres Kronprinzen begreiflicher Weise nicht gefallen, ihre hohe Bedeutung und ihre Wirkung abzuschwächen sucht. Sie schreibt wörtlich wie folgt:

„[Zur Judenfrage.] Allem zuwider, was bisher in monarchischen Staaten als Gebot der guten Sitte und des politischen Tactes galt, zieht man neuerdings die Höchste Person des Erben der Krone in die Discussion über die schwebende Tagesfrage. Daß unser Kronprinz, wenn Ihm in größeren Versammlungen 2c. von jüdischer Seite die Judenfrage als Unterhaltungsstoff aufgedrängt wird, Sich, Seiner leutseligen Natur entsprechend, in wohlwollendem Sinne äußert, daß Er ungesunde Ausschreitungen und verletzende Kundgebungen mißbilligt, erscheint in unseren Augen geradezu selbstverständlich; daß der Hohe Herr aber in dieser Frage, soweit sie politischer Natur ist, in entschiedener Weise Partei ergreifen und bindende Aeußerungen thun sollte, zu deren Veröffentlichung sich seine Hörer für ermächtigt halten dürften, wagen wir wenigstens so lange in Zweifel zu ziehen, bis wir von authentischer Seite eines andern belehrt werden."

Glaubt die „Schles. Ztg." in der That, unser Kronprinz sei der Mann dazu, sich ein ihm unliebsames Thema als Unterhaltungsstoff „aufdrängen" zu lassen? Wenn Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit mit allem Nachdruck betont, daß er die Bewegung, welche er bereits einmal als „Schmach für unsere Nation" bezeichnet hat, „entschiedenst mißbillige und verwerfe", wenn er erklärt, er vermöge nicht zu fassen, „daß Männer, die auf der geistigen Höhe stehen oder ihrem Berufe nach stehen sollten, sich zu Trägern und Helfershelfern einer in ihren Voraussetzungen und Zielen gleichmäßig verwerflichen Bewegung hergeben könnten", so liegt hier eine geradezu vernichtende Verurtheilung der antisemitischen Tendenzen vor, deren Bedeutung selbst die hochentwickelte Casuistik der „Schles. Ztg." abzuschwächen nicht vermag. Sie fühlt dies offenbar selbst und sie greift deshalb zu dem jedenfalls sehr billigen Auskunftsmittel, die Echtheit der dem Kronprinzen zugeschriebenen Aeußerungen „so lange in Zweifel zu ziehen, bis sie von authentischer Seite eines anderen belehrt wird." Die „Schles. Ztg." weiß recht gut, daß eine derartige „authentische" Belehrung nicht erfolgen wird und sie wird daher dabei stehen bleiben, die „Nat.-Ztg.", die „Tribüne" sowie deren Gewährsmänner hätten einfach gelogen.

Wir dagegen sind der Ansicht, daß die Berichte der Zeitungen so lange für wahr anzusehen sind, als eine authentische Berichtigung nicht erfolgt. Wir wissen aus Erfahrung, wie prompt bei uns der Dementir-Apparat arbeitet, wenn es gilt, eine einer hohen Person in den Mund gelegte Aeußerung richtig zu stellen, falls dieselbe nur im Geringsten von der Wahrheit abweicht. Daß bis zur Stunde eine solche Berichtigung nicht erfolgt ist, gilt uns als Beweis dafür, daß Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit die Worte wirklich gesprochen und so gesprochen hat, wie sie von den Zeitungen wiedergegeben wurden.

Herr Geheimrath Wachler, der Abgeordnete Breslaus, welcher von beiden liberalen Parteien ins Abgeordnetenhaus gewählt worden ist, hat am 17. d. M. sein 79. Lebensjahr erreicht. Sein 70jähriger Geburtstag wurde seiner Zeit durch ein großes Bankett der hiesigen Liberalen gefeiert und unter großem Jubel verlas Herr Dr. Stein bei dem Feste eine telegraphische Depesche, in welcher die angesehensten Abgeordneten aller Parteien ihren Glückwunsch sandten. Bei seinem 50jährigen Amtsjubiläum wurde er zum Ehrenbürger unserer Stadt erwählt; seine goldene Hochzeit gab seinen Verehrern Gelegenheit, ihm von der Hochschätzung Ausdruck zu geben, die der Jubilar in den weitesten Kreisen unserer Bürgerschaft genießt. Wachler war jederzeit einer der festesten und treuesten Vorkämpfer der liberalen Sache; wenn sein Geburtstag in diesem Jahre von seinen Parteifreunden in Berlin gefeiert worden ist, so werden es die Breslauer sich nicht nehmen lassen, seinen 80jährigen Geburtstag im nächsten Jahre hier festlich zu begehen.

Die Feier, welche ihm seine Fractionsgenossen am Sonnabend veranstalteten, dehnte sich bis über Mitternacht aus und gab dem alten parlamentarischen Veteranen Gelegenheit, auch in dieser Beziehung eine Probe seiner ausdauernden Kraft abzulegen. Da nach der Plenarsitzung noch Commissionsberathungen am Abend jenes Tages stattfanden, so konnten einzelne Mitglieder erst nach 10 Uhr erscheinen, und der Saal füllte sich daher allmählich, bis zuletzt gegen 70 Fractionsgenossen des Jubilars anwesend waren. Den Ehrenplatz an der oberen Quertafel nahm natürlich der gefeierte Neunundsiebzigjährige ein. Ihm zur Rechten saß Herr von Bennigsen, zur Linken der Staatsminister a. D. Dr. Falk, des Erstgenannten Nachbar war Herr von Benda, und neben Falk hatte der alte Delius Platz genommen. Außerdem war der Sohn des Jubilars, der frühere (ebenf. der nationalliberalen Fraction angehörige) Abg. Staatsanwalt Wachler, zugegen. Herr v. Bennigsen feierte als erster Redner den langjährigen Vorkämpfer der liberalen Partei, zu dessen 79. Geburtstag man sich heute versammelt habe. Er knüpfte in witziger Weise an einen Aufsatz des früheren Fractionsgenossen Lasker an, den derselbe über das Alter veröffentlicht habe und worin er mit ganz „unwiderleglichen Gründen" nachweise, daß das Alter der glücklichste und schönste Lebensabschnitt des Menschen sei, der den höchsten Genuß gewähre. Herr Lasker sei allerdings mit dieser Behauptung überall auf Widerspruch gestoßen, und namentlich die Alten selbst hätten ihm am wenigsten geglaubt. Um so mehr freue er (der Redner) sich darüber, daß der alte Wachler einmal wirklich dem Abg. Lasker als lebendes Beweisstück dienen könne für seine etwas gewagte Behauptung. Ein solches Alter habe wohl Lasker im Auge gehabt, als er den bekannten Aufsatz geschrieben. Freilich sei das nur eine seltene Ausnahme, und auf einer so hohen Lebensstufe den Jüngeren, zu den jüngsten parlamentarischen Füchsen an Frische, Munterkeit, Ausdauer und Energie, zum leuchtenden Vorbilde zu dienen, sei ein seltener Vorzug des Jubilars. Gerade in einer Zeit, wie der unserigen, wo die Jugend vielfach schon der Blasirtheit verfalle, wo unerfahrene Leute über Alles rasch abzuurtheilen pflegten, als wären sie schon mit der ganzen Lebensweisheit zu Ende und hätten Wunder was durchgemacht, gerade in dieser Zeit sei ein besonderes Glück für die Fraction, einen Mann zu den Ihrigen zu zählen, der wirklich an Erlebnissen und Erfahrungen reich, zu aller Zeit als Privatmann, als Beamter und als Politiker seine volle Schuldigkeit gethan, stets seine volle Unabhängigkeit bewahrt und in keiner Schicksalslage gezagt, sondern immer das volle Vertrauen auf die liberale Sache festgehalten habe. Ein solcher Mann könne wohl auch einmal ein derbes Wort sprechen und den jüngeren Leuten die Wahrheit sagen (was durch Lächeln und Kopfnicken allerseits constatirt ward!), und an ihm könnten sich Alle erquicken, wenn sie seine Festigkeit und Frische bewunderten. Er fordere daher die Versammlung auf, einen kräftigen Salamander auf das Wohl des alten Veteranen zu reiben. Nachdem dies geschehen, nahm Wachler selbst das Wort und dankte den versammelten Fractionsgenossen und Freunden in schlichter und herzlicher Weise für ihre ihm dargebrachten Glückwünsche und Ovation. Er gedachte der langen Zeit, die er politisch schon erlebt, und der Wandlungen, welche die liberale Partei habe durchmachen müssen. Früher habe es immer geheißen: Programme, Programme! Ja, schöne, lange Programme haben wir von 1848 an wohl viele aufgesetzt, aber 's wurde immer nichts daraus! Die Reaction sei dann gekommen, die neue Aera, und wieder viele Reden und kein Ergebniß; dann die Conflictszeit, bis endlich die Jahre 1866 und 1870 zur praktischen Politik und zu wirklichen Erfolgen des Liberalismus auch im inneren Staatsleben geführt hätten. Und nun schreie man jetzt wieder: mit dem Liberalismus ist's zu Ende! Er ist an allem Unglück schuld, das uns irgendwo drückt! dem gegenüber müsse man als Politiker seine ganze, volle und feste Zuversicht für die Zukunft bewahren und nicht einen Augenblick verzagen! Eines Führers vor Allem brauche eine Partei in solcher Lage, und voller Einigkeit, mit der diesem Führer zu folgen sei! Einen solchen Führer aber, zu dem wir mit vollem Vertrauen aufsehen und der uns als ein erprobter gilt, haben wir das Glück zu besitzen. Herr v. Bennigsen lebe hoch! Nachdem in freudiger Zustimmung ein Salamander auf Herrn v. Bennigsen gerieben worden war, ergriffen zu Toasten und zum Vortrag von Gedichten noch Delius, Bock, Göttling, schließlich der Sohn des Jubilars das Wort, der in innigen, tief empfundenen Worten für die seinem Vater wiederfahrenen Huldigungen dankte und die nationalliberale Partei leben ließ. Hierauf folgte nach alter Commerceweise mehr oder weniger das initium fidelitatis, die sich bis zum Beginn des andern Tages fortsetzte.

+ **[Jubiläum.]** Am heutigen Tage sind es 25 Jahre, daß der jetzige Vorsitzende der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Direction, Herr Geheime Rath Grapow, für die Bauverwaltung der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn gewonnen wurde, und daß somit von diesem Tage ab die Begründung des ganzen Unternehmens der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn datirt. Mehrere Tage vorher war nämlich die Genehmigung von Seiten des Ministeriums zur Ausführung der Oppeln-Tarnowitzer Linie ertheilt worden. — Die Beamten der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn konnten es sich daher nicht versagen, diesen Gedenktag zu einem festlichen zu gestalten und dem hochverdienten Director und Leiter, Herrn Geheimen Regierungsrath Grapow, ihre Verehrung und Hochachtung durch Ueberreichung eines würdigen Andenkens darzubringen. Um 10½ Uhr Vormittags erschienen sämmtliche Ressortvorsteher und Deputirte aus allen Kategorien der übrigen Beamten — ca. 30 an der Zahl — in dem mit Blumenguirlanden und Eisenbahnemblemen geschmückten Sitzungssaale des Directorial-Gebäudes auf der Berlinerstraße. — Ober-Betriebs-Inspector Seydler hielt im Namen sämmtlicher Beamten eine Anrede an den Gefeierten folgenden Inhalts:

„Hochgeehrter Herr Geheime Rath! Mit aufrichtigster Freude und innigster Theilnahme nehmen wir in Folge der Feier Ihrer 25jährigen Thätigkeit als Schöpfer und Leiter der für die Provinz Schlesien so wichtigen Eisenbahnen, Veranlassung, Ihnen im Namen sämmtlicher Beamten der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn unsere Huldigung darzubringen. Gestatten Sie mir einige kurze Worte mit Bezug auf diese Thätigkeit. Im Laufe des jetzigen Jahrhunderts sind im Verkehr der Völker und Staaten in verschiedenen Richtungen gewaltige Fortschritte gemacht. Es wäre dieses nicht möglich gewesen, wenn sich nicht Männer gefunden, die mit Geist, Kraft und Energie ausgerüstet, ihre Werke zum Heile der Menschheit ausgeführt hätten. Auch Sie, Herr Geheime Rath, zählen zu diesen Männern, die sich die Anerkennung der Gegenwart, sowie den Dank der Zukunft erworben haben. Vor ungefähr 25 Jahren haben Sie durch den Bau der kleinen Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn den Grund zu dem Unternehmen gelegt, das durch seine so bedeutenden Erweiterungen die theilweise vernachlässigten Gegenden Schlesiens unter sich und mit dem Auslande verbunden hat. Die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn steht in der schönsten Blüthe und kann sich jeder der besten Bahnen würdig zur Seite stellen. Nehmen Sie nun, hochgeehrter Herr Geheime Rath, hier den Ausdruck unserer Verehrung und Dankbarkeit freundlichst entgegen. Wir wünschen, daß Sie in voller Rüstigkeit des Körpers und Geistes noch recht lange an der hohen Stelle verbleiben mögen, die Sie zum Wohle Tausender von Untergebenen bekleiden. Gott sei mit Ihnen und all' Ihren Lieben."

Hierauf wurde dem Gefeierten ein Album von künstlerischem Werthe überreicht, an dessen Herstellung und Beschaffung sich sämmtliche Bahnbeamte betheiligt hatten. Der Gefeierte sprach hierauf in zu Herzen gehender Rede seinen Dank in nachstehenden Worten aus:

„Meine Herren! Sie haben mir schon durch Ihr Erscheinen als Deputirte des großen und ehrenwerthen Beamtenkörpers unserer Eisenbahn-Verwaltung und mit der durch die Uebernahme des Auftrags bezeugten persönlichen Theilnahme eine große Freude und Ehre erwiesen, für die ich Ihnen und Ihren Auftraggebern meinen verbindlichsten Dank sage. Ich danke Ihnen für den warmen, mein Herz so sympathisch berührenden Ausdruck der Gesinnungen der Beamten der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn. Namentlich aber macht mir Ihr so sinniges Geschenk eine große Freude, und werde ich dasselbe stets als ein liebes Andenken an den heutigen Gedenktag betrachten. — Nur soweit Sie meine Verdienste allzusehr gerühmt haben, muß ich Ihre Aussprüche auf das zurückführen, dessen allein ich mir bewußt bin. Ich bin mir bewußt, daß ich stets den guten Willen gehabt habe, meines Amtes nach Pflicht und Gewissen zu walten im Interesse der Gesellschaft und im Interesse der Beamten. Ich fühle aber auch, daß mir das nicht immer gelungen ist und nicht immer gelingen kann, in Anbetracht der Schwierigkeiten, die sich der Vermittelung der beiderseitigen Interessen so häufig entgegenstellen. Ich freue mich Ihrer jene Irrthümer nicht theilenden Ansichten, die in letzter Zeit mit großer Gehässigkeit dahin proclamirt worden, daß die Verwaltung ohne Rücksicht auf sonstige Pflichten nur das Interesse der Beamten in's Auge zu fassen habe, als ob das Unternehmen vornehmlich wegen der Beamten und erst in zweiter Reihe derer wegen, die ihr Geldcapital ihm anvertraut haben und anvertrauen. Gleichwohl versichere ich Sie, daß, so weit mein Einfluß reicht, ich stets bemüht sein werde, dem anerkannt großen Mißverhältnisse Rechnung zu tragen, welches in der Erwerbung der Lebensbedürfnisse gegen früher in der allgemein seit etwa 7—10 Jahren eingetretenen Theuerung begründet ist. Mein herzlicher Wunsch ist, daß jeder Beamte der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn vom höchsten bis zum niedrigsten, aber auch nicht weniger jeder unserer Arbeiter, die ja ebenfalls unsere Brüder sind und nicht geringeres Anrecht haben, von der Verwaltung in ihrem Lebens-Interesse gefördert zu werden, sich mit seiner Familie wohl befindet, zumal ich in der dadurch bewirkten Dienstfreudigkeit zugleich das Interesse unserer Gesellschaft gefördert erachte. Wenn es mir gelungen ist, das Interesse der Gesellschaft zu fördern und mit zur Blüthe des Unternehmens beizutragen, so ist das in erster Reihe der guten und theilweise ausgezeichneten Mitwirkung unseres Beamtenkörpers zu danken. Ich ergreife daher die gebotene gute Gelegenheit, Ihnen und durch Sie Ihren Auftraggebern den herzlichsten Dank zu sagen für die treue Mitwirkung zur Erreichung unserer Ziele. Ich widme heute ein stilles, dankbares Andenken allen Denen, denen es nicht vergönnt gewesen ist, den heutigen Tag im Dienste zu erleben, die entweder der Tod schon hinweggerafft oder Krankheit und Alter vom Dienste entfernt haben. Ihnen, den Lebenden, im Dienste der Gesellschaft in der Fülle der Kraft Stehenden spreche ich den Wunsch aus, daß Sie dieselben Freuden im Amtsleben, die mir heut zu Theil geworden, mit Ihren Familien, denen ich meine Grüße zu bestellen bitte, bis in's höchste Alter genießen. Lassen Sie uns nun vereint dem Unternehmen, dem ich heute vor 25 Jahren meine Thätigkeit zu widmen begonnen habe, allen seinen Trägern, Verwaltungsrath, Direction und Bediensteten aller Grade ein Hoch ausbringen. Sie leben hoch!"

Das dem Gefeierten überreichte kunstvolle Album ist mit einem dunkelblauen Sammeteinband und mit schwerem Silberbeschlag und Wappen ausgestattet. Auf letzterem befindet sich die eingravirte Widmung: „Ihrem hochverehrten Chef, dem Vorsitzenden der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft, Geheimen Regierungsrath Herrn Hermann Grapow zur Erinnerung an sein 25jähriges Dienst-Jubiläum, gewidmet von den Beamten der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft. Breslau, 18. Januar 1881." — Das Innere enthält 14 Photographien der wichtigsten Bauwerke der genannten Bahnstrecke, die sämmtlich unter der speciellen Leitung des Jubilars innerhalb seiner 25jährigen Dienstzeit ausgeführt worden sind. Die betreffenden Photographien sind von Ed. van Delden in musterhafter und höchst gelungener Weise hergestellt worden. Von hohem künstlerischem Werthe sind namentlich die darin enthaltenen Titelblätter: „Die Apotheose der Eisenbahnbaukunst" vom Obergeometer Baron von Stillfried, „die Architektur" vom Architekten Hönisch, und „die Ingenieurkunst" vom technischen Bureau entworfen und gefertigt. Auf einem der Widmungsblätter sind die wichtigsten Ereignisse der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft in einem umwundenen Bande in der Randzeichnung enthalten. Einen besonderen Werth hat dieses Album dadurch erhalten, daß fast sämmtliche Arbeiten von Beamten der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahngesellschaft angefertigt oder entworfen worden sind. — Von befreundeter Seite gingen dem Gefeierten auch noch im Laufe des heutigen Tages eine große Anzahl Glückwunschadressen und Gratulationen auf brieflichem und telegraphischem Wege zu. Unter Anderem wurde ihm auch eine Photographie seines Geburtshauses in Polnisch-Wartenberg, des Gymnasialgebäudes in Oels, auf welchem der Jubilar seine Schulbildung genossen, und die Abbildung des Saales vom Gasthofe „zum blauen Hirsch" in Oels übersendet, sein erstes Project und Bauausführung, welches er schon als Primaner entworfen und hergestellt hat. — Heute Nachmittag 4 Uhr findet zu Ehren des Jubilars ein Festessen in den Räumen des Christian Hansen'schen (H. Schäfer) Etablissements statt, an welchem sich außer den Directions- und Verwaltungsrathsmitgliedern auch die Familienangehörigen des Gefeierten betheiligen.

—d. **[Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Breslau.]** Der geschäftsführende Ausschuß hat in letzter Zeit zahlreiche Sitzungen abgehalten, um über eine Menge Detailfragen der Ausstellung zu verhandeln und Beschluß zu fassen. Von den Beschlüssen, die ein allgemeineres Interesse beanspruchen, theilen wir folgende mit: Herrn Lüders in Görlitz ist die Berechtigung ertheilt worden, im Ausstellungsraume eine Ausstellungszeitung zu drucken und zu verkaufen, während die Firma Brehmer u. Minuth die Erlaubniß erhalten hat, auf der Ausstellung ein Inseratenblatt zu drucken und dasselbe gratis zu vertheilen. — Das Café auf dem Ausstellungsplatze ist an Herrn Peter Schwarz in Breslau vermiethet worden. — Der Ausschuß ist ferner dahin schlüssig geworden, es als unthunlich zu erklären, daß schlesische Händler nichtschlesische Fabrikate unter Hinzufügung ihres Namens ausstellen. Dagegen soll die Benutzung nichtschlesischer Stoffe zu rein decorativen Zwecken gestattet sein. Kücheneinrichtungen sollen als Collectivausstellungen betrachtet werden. In denselben dürfen jedoch nur schlesische Fabrikate ausgestellt werden. — Der Ausstellungskatalog soll ohne Inserate erscheinen; demselben wird ein Situationsplan des Ausstellungsplatzes beigegeben werden. — Bezüglich des Eintrittsgeldes ist beschlossen worden, dasselbe für jeden Donnerstag auf 1 M., für alle anderen Tage pro Person auf 50 Pf. festzusetzen. An Fabrik- und Werkstätten-Arbeiter, Schüler, Soldaten sollen Billets, auf einen bestimmten Tag lautend, in Partien von 50 und mehr zum Preise von 25 Pf. pro Person verkauft werden. Die genannten Billetpreise gelten für Personen, welche die Ausstellung von 10 Uhr Vormittags ab besuchen. Wer schon um 8 Uhr früh die Ausstellung besuchen will, hat den doppelten Tagespreis als Entree zu entrichten. Der Preis für Passepartouts ist auf 15 M. festgesetzt. Inhaber von Passepartouts erhalten für ihre Frauen und unselbstständigen Familienmitglieder Passepartouts zum Preise von je 10 M. Passepartouts sind nur giltig, wenn dieselben auf die Rückseite der Photographie des Inhabers geklebt sind. Die Passepartouts haben für die Dauer der Ausstellung mit Ausnahme des Eröffnungstages Giltigkeit, gewähren den Eintritt in die Ausstellung bereits von 8 Uhr früh ab und berechtigen auch zum Besuche der Concerte auf dem Ausstellungsplatze. Für die täglichen Concerte (ausschließlich Donnerstags) werden Abendbillets zum Preise von 20 Pf. pro Person ausgegeben, Donnerstags müssen dieselben mit 40 Pf. bezahlt werden. Bei Doppelconcerten und dergleichen Veranstaltungen ist eine besondere Preisbestimmung vorbehalten. Die Concertbillets haben von 6 Uhr Abends Giltigkeit. — Beim Ankauf von Gewinngegenständen zur Verloosung sollen in erster Reihe diejenigen Aussteller berücksichtigt werden, welche die Preise an den Ausstellungsgegenständen declariren. Von den Ankäufen soll der Aussteller 5 Procent Provision an die Kasse der Ausstellung zu zahlen verpflichtet sein. — Das Abzeichnen von Gegenständen in der Ausstellung darf nur mit Genehmigung des Ausstellers und des Vorstandes vorgenommen werden. — Die Berechtigung, auf der Ausstellung photographische Aufnahmen zu machen, soll im Wege öffentlicher Licitation vergeben werden.

= **[Posener-Schlesischer Feuerwehr-Verband.]** Unter Vorsitz des Herrn Stadtbaurath Mende-Breslau tagte am Sonntag in einem der Sitzungszimmer des hiesigen Rathhauses der Ausschuß des Posener-Schlesischen Feuerwehr-Verbandes. Außer den Mittheilungen, welche der Vorsitzende über Verbands-Angelegenheiten, als Bildung von neuen Unterverbänden u. s. w. machte, und den sich daran knüpfenden Discussionen wurde der Inhalt des den Vereinen in nächster Zeit wieder zugehenden Flugblattes, zu welchem der Vorsitzende und die Ausschuß-Mitglieder Haberkern-Beuthen und Westram-Breslau Beiträge geliefert haben, besprochen und festgesetzt.

—ch. **[Schlesische Musikfest-Lotterie.]** Seitens des sächsischen Ministeriums des Innern ist die Genehmigung zum Vertriebe der Loose der großen Silberlotterie des Central-Comites der schlesischen Musikfeste im Königreich Sachsen zugesichert worden. Es ist das ein erfreulicher Beweis für die Werthschätzung der schlesischen Musikfeste auch außerhalb des engeren Kreises der Provinz. Unter diesen Umständen dürfte der Absatz der Loose, von denen bereits 105,000 fest übernommen sind, sehr rasch erfolgen.

= **[Der IX. schlesische Bädertag]** fand in Breslau im December statt. Die auf demselben verhandelten Themata waren folgende: 1) Welche Bei-

träge sind durch die sogen. Kurtaxe zu erheben und wie ist es möglich, dieselbe auf den niedrigsten Betrag zu bestimmen. 2) Fortgesetztes Referat in der Quellenschutzfrage. 3) Aenderungen in den Schemas zu den ärztlichen und Verwaltungsberichten; Druck und Versendung derselben. 4) Theilnahme der schlesischen Bäder an der balneologischen Ausstellung zu Frankfurt a. M. im Jahre 1881. 5) Consultation der Badeärzte auf den Promenaden. 6) Beschränkung des Hausirgewerbebetriebes in Bädern. 7) Mittheilungen über Moor und Moorbäder. 8) Erweiterungen der meteorologischen Beobachtungen. 9) Repartitionsart der Kosten des Bädertages. 10) Rechnungslegung.

—r. **[Statistisches.]** Den „Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen Gesundheits-Amtes" entnehmen wir, daß in der Woche vom 2. bis 8. Januar die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer in den deutschen Städten 25,5 (gegen 23,6 in der Vorwoche) betrug. In Breslau betrug die Sterblichkeit 28,7, in Posen 28,5, in den übrigen Städten des Oder- und Warthegebiets im Durchschnitt 26,8. In Berlin erreichte die Sterblichkeit 23,3, in Wien 27,7, in Paris 25,7, in London 21,3, in Petersburg 43,9. Die höchste Sterblichkeitsziffer im Auslande erreichte Calcutta mit 50, die niedrigste Christiania mit 13,8.

= **[Der Breslauer Grundbesitzer-Verein]** hält Donnerstag, den 20. Januar, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Café restaurant eine allgemeine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht: Besprechung über die Frage der Errichtung eines städtischen Pfandbrief-Instituts.

= **[Im Verein für Geschichte der bildenden Künste]** wird am Donnerstag, Abends 7 Uhr, Herr Dr. Benedict über Giotto vortragen.

= **[Musikalische Abendunterhaltung.]** Nächsten Sonntag wird Frl. Doniges mit ihren Schülerinnen eine musikalische Abendunterhaltung zum Besten des schlesischen Lehrerinnenstiftes im Hotel de Silesie veranstalten. Das reichhaltige Programm wird nicht verfehlen, Musikfreunde anzulocken, aber auch die gute Sache, welcher die Einnahmen zufließen, macht eine rege Betheiligung des Publikums sehr wünschenswerth.

[Kammermusik.] Herr Georg Schönfeld, der uns als trefflicher Pianist der Kullak'schen Schule aus den Donnerstag-Sinfonieconcerten bereits vortheilhaft bekannt ist, eröffnet Ende dieses Monats im Mieder'schen Saale einen Cyclus von drei Kammermusiksoireen. Der geschätzte Künstler, der als Lehrer des Clavierspiels und der Theorie schon seit längerer Zeit hier erfolgreich gewirkt hat, beabsichtigt, sich durch diese Soireen bei dem hiesigen Publikum nun auch als ausübender Musiker einzuführen. Neben den Werken der klassischen Meister will Herr Schönfeld so weit als thunlich auch bedeutendere Novitäten zur Aufführung bringen. Die erste der Soireen findet Montag, den 31. Januar, statt, und werden die Programme und Abonnementsbedingungen in den nächsten Tagen durch die hiesigen Zeitungen bekannt gemacht werden. Allen Freunden der Kammermusik wollen wir hiermit das Unternehmen des Herrn Schönfeld, der übrigens ein geborener Breslauer ist, aufs Angelegentlichste empfehlen.

—ρ **[Referendariats-Prüfung.]** Heute Vormittag wurde unter dem Vorsitze des Senatspräsidenten am königlichen Oberlandesgericht, Herrn Heimbrod, eine Referendariatsprüfung abgehalten. Die Prüfungs-Commission war zusammengesetzt aus den Herren Oberlandesgerichtsrath Eiteldinger, Professor Dr. Schwanert und Professor Dr. Brie. Die sechs Rechtscandidaten, welche sich der Prüfung unterzogen, nämlich die Herren Bartsch, Brauer, Mäker, Mugdan, von Trampczynski und Wosch, bestanden sämmtlich das Examen.

\+ **[Exceß und Hausfriedensbruch.]** Zu einem Specereiwaarenkaufmann auf der Bohrauerstraße kamen gestern Nachmittag 3 Arbeiter aus Herdain, welche sich Branntwein geben ließen, dafür aber keine Bezahlung entrichteten. Unter lautem Toben und Schreien warfen die Excedenten mehrere auf der Ladentafel stehende Glasgefäße zu Boden, und als die rohen Patrone von dem Ladeninhaber zum Verlassen des Locals aufgefordert wurden, ergriff einer derselben ein langes Tischmesser und bedrohte damit mehrere Gäste. Der Kaufmann versuchte nunmehr, dem Excedenten das Messer zu entwinden, erlitt aber dabei eine schwere Verletzung der linken Hand. Als nun endlich ein Schutzmann herbeigeholt wurde, ergriffen die Excedenten die Flucht, doch gelang es dem umsichtigen Beamten, einen derselben, den Arbeiter Gustav S., noch auf der Straße zu verhaften. Auf seine beiden Mitschuldigen wird stark gefahndet.

—ρ **[Aufnahme Verunglückter.]** Als der Knecht Karl B. aus Ober-Frauenwaldau dieser Tage mit seinem Wagen von dort nach Weißensee fuhr, hatte er das Unglück, von seinem Sitze herabzustürzen und sich Verwundungen am Kopfe und am Arme zuzuziehen. — Der Arbeiter Adolph K. wurde vorgestern, als er beim Abladen von Lehm in der städtischen Gasanstalt beschäftigt war, durch den zur Entladung bestimmten Wagen zu Boden gerissen und überfahren. Der Bedauernswerthe erlitt einen complicirten Bruch des linken Beines im Unterschenkel und starke Quetschungen des Oberschenkels. — An einem der letzten Tage stürzte der Knecht Joseph Sp. aus Ottwitz, Kreis Breslau, auf der Chaussee von hier nach dem erwähnten Orte so unglücklich in den Straßengraben, daß er einen Bruch des rechten Beines im Unterschenkel davontrug. Alle diese Verunglückten befinden sich im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder in Pflege und ärztlicher Behandlung. — Vorgestern Nachmittags gegen 2 Uhr wurde die auf der Auenstraße wohnende, 74 Jahre alte Korbmachersfrau Maria Sch. auf der Lessingstraße von einem Fuhrwerke zu Boden gerissen und überfahren. Die Greisin mußte, da sie bedeutende Verletzungen an Stirn und Armen davon getragen hatte, nach der Diakonissenanstalt Bethanien geschafft werden.

\+ **[Selbstmord.]** In der Nacht vom 16. zum 17. d. Mts. machte der 20 Jahre alte Haushälter Heinrich V. in einem Gartengrundstück der Neudorfstraße seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Leichnam wurde alsbald nach dem Friedhofe zu Gräbschen geschafft.

\+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: mehreren Dienstboten in einem Grundstück der Alexanderstraße aus gewaltsam erbrochenen Schlafkammern eine in einer Schachtel befindliche Bisamgarnitur, ein Paar Zeuggamaschen, ein Paar Ledergamaschen, ein schwarzer Regenschirm von Atlas, ein schwarzes Casemirkleid mit Ueberwurf, ein grau- und weißgestreiftes wollenes Umschlagetuch, ein schwarzer Moirée-Unterrock, ein schwarzledernes Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt, eine schwarze Alpaccaschürze und diverse mit E. bezeichnete Leibwäsche, einer Frau auf der Goldenen Radegasse ein brauner Lederkoffer mit verschiedenen Sommeranzügen und diverse Herrenleibwäsche, aus einem Grundstücke der Stockgasse ein 3 Meter langes Ablaufsrohr von Zink, einem Fleischermeister auf der Neue Weltgasse von seinem Wagen ein Sitzkissen von braunem Leder mit Gestell. — Abhanden gekommen ist einem Drechslermeister auf der Fürstenstraße ein goldener Trauring mit der eingravirten Inschrift „C. S. 3. 4. 1877." — Gefunden wurde in einem Grundstück der Klosterstraße von der daselbst Nr. 9 wohnhaften verwittweten Zimmermann Louise Ling ein Paar langschäftige rindslederne Stiefeln mit Sporen, auf der Kirchstraße von der daselbst Nr. 26 wohnhaften verwittweten Bertha Brachvogel ein schwarzes Armband mit Goldeinfassung. — Mit Beschlag belegt wurde eine werthvolle Bogenpeitsche, welche im Bureau 12 des hiesigen Sicherheitsamtes aufbewahrt wird. — Verhaftet wurden: der Arbeiter Johann K. wegen Diebstahls, der Arbeiter Gustav S. wegen Körperverletzung, außerdem noch 21 Bettler, 8 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 3 prostituirte Dirnen.

= **Grünberg**, 16. Jan. [Stadtverordnetensitzung. — Handelskammer. — Vortrag.] In der am Donnerstag abgehaltenen ersten diesjährigen Stadtverordnetensitzung erstattete zunächst der Vorsitzende, Herr General-Agent Martini, einen kurzen Ueberblick über die Thätigkeit der Versammlung im Vorjahre. Es wurden in 13 Sitzungen 212 Vorlagen erledigt. Bei Neubildung des Bureaus wurden mit großer Stimmenmehrheit wiedergewählt die Herren: Martini als Vorsitzender, Kaufm. Juraschek als dessen Stellvertreter, Kaufm. Kargau als Schriftführer und Seifensieder Delventhal als dessen Stellvertreter. Der Versammlung wurde mitgetheilt, daß der Magistrat auf Veranlassung der Handelskammer und des Magistrats zu Sorau in einer längeren Denkschrift um Errichtung einer Secundärbahn in der Richtung Sorau-Bautzen, welche für Grünberg von großem Vortheil sein würde, petitionirt hat. Die Versammlung giebt ihre Zustimmung zu dieser Petition. — In der ersten diesjährigen Handelskammersitzung wurde Herr Fabrikbesitzer Sommerfeld als Vorsitzender und Herr Weinkaufmann C. Mannigel als stellvertretender Vorsitzender wiedergewählt. — Im Gewerbe- und Gartenbau-Verein hielt am Freitag Abend Herr Dr. Jacoby einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über: „Das Herz und der Kreislauf des Blutes."

---

e. **Reichenbach O.-L.**, 16. Jan. [Landwirthschaftlicher Verein.] In der vorgestern abgehaltenen Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins fand die Wahl des Vorstandes statt. Es wurden gewählt die Herren Bürgermeister a. D. Richter von hier als Vorsitzender, Inspector Lehmann aus Nieder-Reichenbach als stellvertretender Vorsitzender, Cantor Dutschke aus Melaune als Schriftführer, Kaufmann Bratge von hier als Cassirer und stellvertretender Schriftführer, Rittergutspächter von Leupoldt in Ober-Reichenbach, Gutsbesitzer Borrmann aus Melaune und Gutsbesitzer Unger aus Zoblitz als Beisitzer, Inspector Nölte aus Crobnitz und Inspector Specht aus Arnsdorf als Referenten. Im weiteren Verlaufe der Sitzung kamen mehrere interessante Referate zur Verlesung. Die Versammlung bewilligte schließlich dem hiesigen Verein für Geflügelzucht zu der im nächsten Monat hier stattfindenden Geflügelausstellung einen Beitrag von 30 Mark zu Prämienzwecken unter der Bedingung, daß die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins zur Beschickung der Ausstellung zugelassen werden. Heute Abend feiert der landwirthschaftliche Verein sein Stiftungsfest durch einen Ball.

Δ **Schmiedeberg**, 16. Januar. [Meteorologische Beobachtungen im Jahre 1880.] Der mittlere Barometerstand im verflossenen Jahre 1880 war 723,98 mm; der höchste im Monat Januar 729,54 mm, der niedrigste im Monat October 720,90 mm, Unterschied desselben 8,64 mm. — Die mittlere Jahresdurchschnittswärme war + 7,88 Grad Celsius und zwar früh 7 Uhr + 6,30 Grad, Mittags 2 Uhr + 10,21 Grad und Abends 9 Uhr 7,12 Grad Celsius. Die höchste Monatsdurchschnittswärme war im Juli 18,47 Grad Celsius, die niedrigste im Januar —2,98 Grad, Unterschied derselben 21,45 Grad Celsius. Während der Monat Juli der heißeste Monat war und eine Monatsdurchschnittswärme von 18,47 Grad Celsius hatte, folgten sich in abnehmender Wärme August 15,98 Grad, Juni 14,07 Grad, September 12,70 Grad, Mai 10,24 Grad, April 9,33 Grad, October 8,18 Grad, November 3,35 Grad, December 2,44 Grad, Februar —0,02 Gr. und Januar —2,98 Grad Celsius. — Der Wind wehte aus Süden 28 Mal, Osten 54 Mal, Norden 36 Mal, Westen 76 Mal, SO. 56 Mal, SW. 29 Mal, NO. 26 Mal, NW. 61 Mal und war an 240 Tagen still und 126 Tagen bewegt. — Wir hatten mehr oder weniger heitere Tage 161, trübe 205, Niederschläge an 133 Tagen. — Der Ozon der Luft war in den Beobachtungsmonaten vom Mai bis November in der Nacht durchschnittlich 8,43 und am Tage 8,37. — Die Koppe war an 129 Tagen frei, 155 Tage bedeckt und 82 Tage theilweise bedeckt.

---

t. **Landeshut**, 17. Januar. [Pastorwahlen.] Nach Beendigung des Gottesdienstes begab sich gestern früh die Gemeinde der evangel. Gnadenkirche in die Aula der Realschule zur Wahl von zwei Geistlichen an Stelle des verstorbenen Herrn Superintendenten Richter und des am 1. April pensionirten Herrn Senior Feuerstein. Mit großer Majorität wurde der dritte Prediger Herr Pastor Seebrich zum Pastor prim. und Herr Pfarrvicar Hagenau hier zum Senior gewählt. Die Wahl des dritten Predigers steht noch aus.

---

fl. **Schweidnitz**, 17. Januar. [Schwurgericht. — Reichsbanknebenstelle.] Die diesjährige erste Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts beginnt Montag, den 14. Februar c. — Die seit länger als Jahresfrist seitens hiesiger Gewerbetreibenden gemachten und seitens der städtischen Behörden, besonders des Herrn Oberbürgermeisters Glubrecht, lebhaft unterstützten Bemühungen um Errichtung einer Reichsbanknebenstelle am hiesigen Platze haben leider nicht zu dem erhofften Resultate geführt. Das Reichsbankdirectorium hat die Petenten abschläglich beschieden.

---

s. **Waldenburg**, 15. Jan. [Visitation. — Diebstähle. — Landwirthschaftlicher Verein.] Der am 9. d. Mts. stattgefundenen Amtseinführung der beiden evangelischen Geistlichen hierselbst folgte im Laufe der Woche die Visitation der evangelischen Schulen der Parochie Waldenburg durch den königlichen Superintendenten Penzholz in Gottesberg, die sich jedoch nur auf den Religionsunterricht beschränkte. — Seit kurzer Zeit sind in der hiesigen Gegend mehrfach Diebstähle, größere und kleinere, verübt worden. Wie bereits gemeldet, fanden erst kürzlich in Alt-Friedland und Polsnitz nicht unbedeutende Gelddiebstähle statt. Heut macht die königliche Staatsanwaltschaft bekannt, daß in der Nacht vom 8. zum 9. d. M. aus einem Gebäude der Dr. Brehmer'schen Heilanstalt zu Görbersdorf mittelst Einbruchs verschiedene Gegenstände, als: ein silbernes Schreibzeug, ein großer Spiegel u. dgl. entwendet wurden. Ebenso meldet der Gutsvorsteher Franke in Ober-Waldenburg die Entwendung eines Handkoffers mit verschiedenen Kleidungsstücken auf Bahnhof Waldenburg. Bei der hiesigen Polizeibehörde gingen ebenfalls Anzeigen über verschiedene in der Stadt verübte Diebstähle ein. — Nachdem von dem land- und forstwirthschaftlichen Verein hierselbst in Friedland, Seitendorf, Dittersbach und Görbersdorf Bullenstationen eingerichtet worden sind, wird, entsprechend einem Antrage des Vereinsvorstandes, im Interesse der Hebung der Rindviehzucht im hiesigen Kreise mit dem Beginn des Jahres 1882 eine Verordnung dahin erlassen werden, daß in Zukunft nur solche Bullen Verwendung finden dürfen, welche auf Grund einer durch eine Körungs-Commission vorgenommene Untersuchung zur Zucht für geeignet befunden worden sind. Indem das königliche Landrathsamt dies schon jetzt zur Kenntniß der Gemeindevorstände bringt und dabei bemerkt, daß der Kreis-Ausschuß zum Erlaß der gedachten Verordnung die gesetzlich erforderliche Zustimmung ertheilt habe, fordert es zugleich die Gemeindevorstände auf, die Gemeinde-Angehörigen auf den Inhalt der Verfügung aufmerksam zu machen, damit für die Beschaffung tauglicher Zuchtthiere rechtzeitig Sorge getragen werden kann.

---

§ **Striegau**, 17. Jannar. [Gewerbe-Verein.] Gestern hielt der hiesige Gewerbe- und Handwerker-Verein seine Generalversammlung ab. Dem von dem Schriftführer Maler Tinzmann erstatteten Jahresberichte pro 1880 entnehmen wir, daß der Verein 184 wirkliche und 8 Ehrenmitglieder zählt. Es wurden im vergangenen Jahre 8 Vorstandssitzungen, 17 Vereinsversammlungen, 3 festliche Zusammenkünfte und 1 Excursion veranstaltet. Die Zahl der von Vereinsmitgliedern gehaltenen Vorträge ist 12. Außerdem wurden 5 Vorträge aus dem „Wanderlehrer" zur Kenntniß der Mitglieder gebracht und 15 Fragen beantwortet. Die finanzielle Lage des Vereins ist eine günstige. Die Gesammteinnahme betrug 504 M., die Ausgabe 500 M. Der Verein besitzt ein Stiftungscapital von 300 M. und ein Vorschußvereinsguthaben von 150 M. Die Bibliothek ist durch Ankauf und Geschenke auf 297 Bände angewachsen. Zu Vorstandsmitgliedern wurden neu bezw. wiedergewählt die Herren Hientzsch, Rincke, Buchwald, H. Schneider, Scholz, Mehlhose, und zu Beisitzern: Friedrich, Felix Knorr, Lange und Hartmann.

A. **Jauer**, 17. Jan. [Stadtverordnetensitzung. — Stiftung. — Wohlthätigkeitsanstalt. — Stadtcapelle.] Zu der ersten diesjährigen Sitzung der Stadtverordneten mußte ein neuer Vorsteher gewählt werden, da der bisherige, Baron von Kaltenborn, wegen Wegzuges von hier, sein Amt niedergelegt hatte. Die Wahl fiel auf den Dr. med. Dorn, welcher sie auch annahm; zum Stellvertreter wurde Kaufmann Gärtner, zum Schriftführer Kaufmann Klose, zu dessen Stellvertreter Zimmermeister Wirsig gewählt. Im abgelaufenen Jahre haben 11 öffentliche und 4 geheime Sitzungen stattgefunden, in denen 125 Vorlagen im Einverständniß mit dem Magistrate erledigt wurden. Die Versammlung besteht gegenwärtig aus 35 Mitgliedern, — es wird noch eine Wahl für ein Mitglied an Stelle des in den Magistrat getretenen Kaufmann Wittwer erfolgen. — Der im Herbst hier verstorbene Justizrath, Rechtsanwalt Krüger hat ein nicht unbeträchtliches Legat für arme Bürger gestiftet, dessen Zinsen am Neujahr zum ersten Male zur Vertheilung gelangten. — In der hiesigen Wohlthätigkeits-Anstalt der grauen Schwestern waren während des Jahres 1880 in Pflege 146 Personen; an Essen wurden verabreicht 3594 Portionen und am heiligen Abende 200 Arme beschenkt. Die Schwestern besitzen hier ein eigenes Haus am sogenannten lateinischen Ringe. — Nachdem wir Jahre lang ohne Stadtcapelle waren, ist Aussicht vorhanden, daß wir wieder in den Besitz einer solchen, und zwar einer guten gelangen. Der bisherige Stadtmusikdirigent in Krossen, O. Neske, will sich hier mit seiner Capelle niederlassen und hat bereits in voriger Woche im Stadttheater ein Probeconcert gegeben. Dasselbe fiel zur größten Zufriedenheit des sehr zahlreich erschienenen Publikums aus, und schweben gegenwärtig die Verhandlungen bei den städtischen Behörden. Diese sind übrigens geneigt, eine erhebliche Subvention zu bewilligen, da das Bestehen eines guten Orchesters am Orte allseitig als eine Nothwendigkeit anerkannt wird.

W. **Goldberg**, 17. Jan. [Lehrerverein.] Am Sonnabend, Nachmittag von ¼4 Uhr ab, tagte im Gasthofe „zum Roß" in Adelsdorf der Lehrerverein Gröditzberg. Laut Bericht hat derselbe im verflossenen Jahre 11 Sitzungen und mit dem Hainauer Verein eine gemeinschaftliche Versammlung auf dem Berge abgehalten. Die Vorträge waren der Literaturgeschichte und der Geschichte der Pädagogik entnommen. Durch Acclamation wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren: Cantor Grosser-Alzenau und Ender-Modelsdorf als Vorsitzenden, Lehrer Glogner-Leisersdorf und Opitz-Pilgramsdorf als Schriftführer und Cantor Hübner-Neudorf als Kassirer wiedergewählt und darauf die Jahresrechnung dechargirt. Sodann hielt Lehrer Glogner einen Vortrag über den „Hausfleiß-Unterricht", auf Grund der beiden Broschüren von Götze in Leipzig und Schenkendorf in Görlitz. Resultat desselben und der darüber gepflogenen Berathungen war der Beitritt zu den Thesen, welche Töpler-Breslau in der „Schlesischen Schulzeitung" veröffentlicht hat, und in denen, unbeschadet der Anerkennung bezüglicher Bestrebungen überhaupt, wie ihrer praktischen Verwendbarkeit in geeigneten Fällen, die organische Verbindung des Handfertigkeits-Unterricht mit der Schule als das Wohl der letzteren schädigend erklärt wird.

—r. **Namslau**, 16. Januar. [Verurtheilung. — Gewerbliche Fortbildungsschule. — Ergreifung jugendlicher Verbrecher.] Der hiesige Gerichtsvollzieher, Herr Tänzer, hatte im August v. J. gegen den ehemaligen Gemeindevorsteher Weiß in Ellguth, hiesigen Kreises, einen Vollstreckungsbefehl auszuführen. Er erfuhr bei seiner Anwesenheit in Ellguth, daß Weiß im Wirthshause sei und das Kaufgeld für eine Kuh in Empfang nehme. Tänzer begab sich in das Wirthshaus und forderte den Weiß zur Herausgabe des bereits eingestrichenen Geldes auf. Weiß verweigerte dies, und als der Gerichtsvollzieher ihm das Geld mit Gewalt abnehmen wollte, setzte Weiß den Bemühungen desselben den heftigsten Widerstand entgegen, indem er mit Händen und Füßen um sich schlug und Jeden, der sich ihm nahte, mit einem ergriffenen Bierseidel zu schlagen drohte. Schließlich bemächtigte sich Weiß des Säbels des Beamten, den er, allerdings vergeblich zu zerbrechen versuchte, bis ihm derselbe mit Hilfe des inzwischen hinzugekommenen Kutschers des Gerichtsvollziehers wieder entrissen wurde. Bei dem hierdurch entstandenen Handgemenge hatte die Mutter des Weiß ihrem Sohne insofern Beistand geleistet, als sie dem Gerichtsvollzieher die Hände blutig kratzte, ihm den Bart zauste u. dergl. m. Weiß und seine Mutter hatten sich dieser Tage wegen dieser Vergehen vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Mit Rücksicht auf die Erheblichkeit des Widerstandes erkannte der Gerichtshof gegen Weiß auf Grund § 113 des Str.-G.-B. auf eine Gefängnißstrafe von drei Monaten, während er bezüglich der mitangeklagten bereits 80jährigen Mutter in Berücksichtigung ihres hohen Alters und des Umstandes, daß das Bestreben, dem bedrängten Sohne beizustehen, als ein natürliches angesehen werden müsse, unter Annahme mildernder Umstände eine Gefängnißstrafe von drei Tagen für angemessen erachtete. — Der hiesige Handwerkerfortbildungsschule, an welcher in 4 Klassen vier Lehrer wirken, wurde im vorigen Jahre von 220 Schülern ziemlich regelmäßig besucht. Die Anstalt wird jährlich mit 300 M. aus der von Kottwitzschen-Stiftung subventionirt. Der Unterricht beschränkt sich in den Klassen 2 bis 4 auf Lesen, Schreiben, Rechnen und die deutsche Sprache, wozu in Klasse 1 noch Raumlehre, Geschichte und Geographie treten. — Am 31. December v. J. wurde ein auf dem Wege nach Altstadt fahrender Kohlenwagen und später ein dort ebenfalls fahrender Ackerwagen von drei blutjungen Strolchen förmlich überfallen, mit unerhörter Frechheit bestiegen und beraubt, die sie fortjagenden und verfolgenden Fuhrleute aber mit Steinen und Kohlenstücken geworfen. Dem hiesigen Polizeiwachtmeister Philipp ist es nach wiederholtem Bemühen gelungen, die viel versprechenden jungen Strolche, nämlich den 12 Jahr alten Paul Haufler, den bereits zweimal wegen Diebstahls bestraften und gegenwärtig wiederum wegen Diebstahls in Untersuchung befindlichen 16 Jahr alten August Kruber und den bereits viermal wegen Diebstahls vorbestraften, und gegenwärtig gleichfalls wegen mehrerer Diebstähle in Untersuchung befindlichen 16 Jahre alten August Haufler von hier, alle drei die Söhne vielbestrafter Subjecte, zu ermitteln und zur gerichtlichen Haft einzuliefern.

⊠ **Falkenberg**, 17. Jan. [Landwirthschaftlicher Verein.] In der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins sprach Graf Frankenberg-Tillowitz über die Beschlüsse des schlesischen Provinziallandtags, betreffend die Deckung des Creditbedürfnisses unter den Grundbesitzern unseres Bezirks, und ersuchte die Vereinsmitglieder, in ihren Kreisen dahin zu wirken, daß die Creditbedürftigen recht bald die geeigneten Schritte thun. Inspector Osterrath-Scheppanowitz hielt unter Vorzeigung einer Collection von Salzen einen Vortrag über die Salzbergwerke von Staßfurth und betonte die Nothwendigkeit, unseren Böden, besonders den moorigen, Kali zuzuführen, da der Verbrauch an Salz seitens der Futterpflanzen ein bedeutender sei. Von anderer Seite wurde über überraschende Resultate der Salzdüngung berichtet. Dr. Gaskard-Heidehaus sprach sich gegenüber einer an die Gutsbesitzer ergangenen Aufforderung, den Versicherungs-Gesellschaften auf Gegenseitigkeit den Rücken zu kehren und Actien-Versicherungsgesellschaften beizutreten, für Beibehaltung der Ersteren aus. Aus dem vom Vorsitzenden, Landrath Grafen Pückler, erstatteten Jahresbericht war zu entnehmen, daß 5 Versammlungen abgehalten wurden, 6 Prämien à 15 M. an Dienstboten zur Auszahlung kamen, und daß die errichteten Bullenstationen in nicht genügender Weise frequentirt werden. Zu Delegirten für den Centralverein wählte man den Vorsitzenden und den Inspector von Gärtner-Tillowitz. Die Versammlung sprach sich für eine Abhaltung einer Pferdeschau in diesem Jahre aus. Rittmeister Reymann-Oppeln soll ersucht werden, in einer der nächsten Sitzungen einen Vortrag über die Raiffeisen'schen Genossenschaftskassen zu halten. Zum Schluß fand eine Sammlung für die Hinterbliebenen des Wanderlehrers Arndt statt.

---

t. **Leobschütz**, 15. Januar. [Staatssteuerhebegebühr. — Einbrüche. — Geflügelzucht- und Vogelschutz-Verein. — Polizeiliches.] Bisher wurde die den Gemeinden für die Einziehung der Staatssteuern und der Rente zustehenden Hebegebühren monatlich gezahlt. Es wird, wie das hiesige Landrathsamt bekannt macht, höhern Orts beabsichtigt, diese Gebühren künftighin nicht mehr monatlich, sondern in einem Betrage am Schluß des Jahres zahlen zu lassen. Man hofft durch diese Aenderung außer der Arbeitsverminderung bei den Kreiskassen auch den Ortserhebern eine erhebliche Geschäfts-Erleichterung zu verschaffen, und nimmt an, daß die beabsichtigte neue Einrichtung im Allgemeinen auch den Wünschen der Gemeinden entsprechen werde. Anderseits sei nicht außer Betracht zu lassen, daß einzelne Gemeinden und Städte, in denen die Kosten der Veranlagung und Erhebung bedeutender sind, mit Rücksicht auf die Lage ihres Haushaltes eine mehrmalige Zahlung in Raten wünschen werden, welchen Wünschen nur dann entsprochen werden könnte, sofern hierdurch die beabsichtigte Vereinfachung des Verfahrens wieder in Frage gestellt werden sollte. Die Magisträte und Gemeindevorstände des diesseitigen Kreises sind soeben zur Erklärung aufgefordert, ob sie die Zahlung wie bisher, monatlich oder am Schlusse des Jahres 2c. wünschen. Wir glauben uns nicht zu irren, daß die meisten Gemeinden sich für die Beibehaltung des bisherigen Zahlungsmodus erklären werden. — Vor Kurzem wurde, wie bereits gemeldet, aus der hiesigen Synagoge ein silberner Becher mittelst Einsteigens entwendet. In diesen Tagen stiegen in die Kellerräume zweier in der Nahe befindlichen Häuser in der Ottokarstraße Diebe ein und entwendeten unter Anderen aus dem Weinkeller des hiesigen Bürgermeisters mehrere Flaschen Champagner. Bei der großen Wachsamkeit der Sicherheitsbeamten, welche seit Verübung des Diebstahls in der Synagoge in verschärftem Umfange ihres Amtes üben, sowie bei dem Umstande, daß die Nacht, in welcher die letzterwähnten Einbrüche verübt wurden, ungewöhnlich schön mondhell war, und an derselben Straße, gradeüber von jenen Häusern bezw. der Synagoge das Amtsgerichtsgefängniß steht, erscheint die Frechheit der Verbrecher in einem Licht, das auf unsere Sicherheitsverhältnisse beunruhigende Schattenbilder wirft. — Der hier im vorigen Jahre ins Leben gerufene Geflügelzucht- und Vogelschutzverein, den der Kreis-Ausschußsecretär Grigull mit großem Interesse und Umsicht leitet, läßt es sich angelegen sein, während des Winters für die Vögel Futterplätze im Freien einzurichten, welche unter die Controle der Vereinsmitglieder gestellt werden. — Nach dem uns vorliegenden Tableau der Amtsbezirke und der Amtsvorsteher und deren Stellvertreter ist unser Kreis in 26 Amtsbezirke eingetheilt, in welchen 23 Amtsvorsteher, darunter drei commissarisch und 21 Stellvertreter amtiren. Diese Amtsbezirke umschließen 122 selbstständige Gemeinden mit ca. 72,000 Einwohnern. Die Kreisstadt bildet einen selbstständigen Polizeibezirk, dessen Geschäfte der derzeitige Bürgermeister unter Assistenz eines städtischen Polizeicommissarius führt.

Sch. **Groß-Strehlitz**, 16. Januar. [Bürgerverein.] Dem soeben erschienenen Jahresberichte des hiesigen Bürgervereins pro 1880 entnehmen wir Folgendes: Der Verein hat verflossenes Jahr 17 Sitzungen abgehalten und diese theils zu Berathungen über Vereins- und städtische Angelegenheiten benützt, theils sind in denselben Vorträge gehalten worden. — Auf Anregung des Herrn v. Rosenthal wurde durch Vermittelung des Bürgervereins hier der Verein gegen Bettelei gegründet, welcher sich einer regen Betheiligung erfreut. In Communalangelegenheiten sind fünf Petitionen beschlossen und abgesendet worden, und zwar: 1) an den Justizminister wegen Etablirung eines Centralgefängnisses in Groß-Strehlitz, je eine an den Oberpräsidenten und den Provinzialausschuß wegen Errichtung irgend eines Provinzialinstituts in hiesiger Stadt, eine an das Generalcommando des 6. Armeecorps um Verlegung des Bezirkscommandos und des Landwehrstammes nach hier, und eine wegen Wiedererlangung einer Garnison. Leider vorläufig ohne allen Erfolg. Ob wir eine Filiale des Taubstummeninstituts hierher bekommen, ist zur Zeit mehr als zweifelhaft, obgleich hierüber viele Verhandlungen geführt worden sind. Den 22. d. Mts. soll das Stiftungsfest in Form eines Bürgerballes bei Kunze abgehalten werden. Eine in diesem Jahre gegründete Bibliothek zählt 70 Bände, welche nebst den von der Centralstelle fleißig zugesendeten Werken circuliren. Der Vorstand besteht zur Zeit aus den Herren Sanitätsrath Dr. Bruck als Vorsitzender, Gerichtsrath Herde, Schuhmachermeister Godiel, Pfarrer Mücke, Bibliothekar, und Kaufmann Sim. Grätzer, Stellvertreter des Vorsitzenden.

Catastercontroleur Hartmann, Kassirer, Kreisthierarzt Scholz, Schriftführer. Der Verein zählt 132 Mitglieder.

Z. **Kattowitz**, 16. Januar. [Goldene Hochzeit. — Vereinsnachrichten.] Die Kaufmann Julius Steinitz'schen Eheleute feierten heute ihr 50jähriges Ehejubiläum in voller Rüstigkeit. Von Seiten der städtischen Behörden wurden dem Jubelpaare von den Stadtverordneten Oberrevisor Kleiner und Knopf Glückwünsche dargebracht. — Der Rettungsverein wählte in seiner gestrigen Generalversammlung den alten Vorstand mit Ausnahme des Schriftführers wieder. Der Verein zählt 59 active Mitglieder und hat ein Baarvermögen von über 900 M., für welchen Betrag eine Feuerspritze neuester Construction angeschafft werden soll. Heute hielten der Landwehrverein und der Kriegerverein ihre Generalappelle behufs Vornahme der Vorstandswahlen ab. Bei beiden Vereinen wurden die alten Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Der Landwehrverein zählt 169, der Kriegerverein circa 240 Mitglieder.

△ **Laurahütte**, 17. Jan. [Kriegerverein.] Gestern Abend hielt der hiesige Kriegerverein im Saale des Hüttengasthauses seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen Rechnungslegung, Neuwahl des Vorstandes und dreier Vertrauensmänner. Nach erfolgter Kassenrevision wurde dem Zahlmeister des Vereins Decharge ertheilt. Bei der darauf folgenden Vorstandswahl wurden wiedergewählt die Herren: Hüttenmeister Nega als Hauptmann, Hüttenamtssecretär Kasch als Stellvertreter, Buchhalter Meyer als Schriftführer, Ingenieur Rokau als Stellvertreter; Bohrmeister Scheller als Zahlmeister.

Handel, Industrie 2c.

Breslau, 18. Januar. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete bei geringem Geschäft in fester Haltung, bis ungünstig aufgenommene politische Depeschen die Stimmung abschwächten. Die eingetretene Mattigkeit erstreckte sich auf alle Werthe und konnten sich selbst die in letzter Zeit begünstigten russischen nicht auf ihrem Anfangscourse halten. Montanwerthe und heimische Bahnen vernachlässigt.

Breslau, 18. Januar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare.			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛ︁	₰	ℛ︁	₰	ℛ︁	₰	ℛ︁	₰	ℛ︁	₰	ℛ︁	₰
Weizen, weißer	21	80	21	20	21	10	19	40	18	50	17	50
Weizen, gelber	20	80	20	50	19	70	19	20	18	—	17	—
Roggen	21	20	20	90	20	40	19	90	19	60	19	10
Gerste	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer	15	—	14	70	14	10	13	50	13	—	12	20
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	30

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛ︁	₰	ℛ︁	₰	ℛ︁	₰
Raps	23	50	22	25	20	25
Winter-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Sommer-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Dotter	22	—	20	—	19	—
Schlaglein	25	25	23	—	22	25
Hanfsaat	15	75	15	25	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,50—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,75—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., pr. 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

Breslau, 18. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe behauptet, alte ordinär 20—25 Mark, mittel 26—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 25—28 M., mittel 36—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße ruhig, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. Januar 210,50—211 Mark bezahlt, Januar-Februar 208 Mark Br., Februar-März 207 Mark Br., März-April — Mark, April-Mai 201,50—202 Mark bezahlt, Mai-Juni 201 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 204 Mark Br., April-Mai 206 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 138 Mark Gd., April-Mai 144 Mark Br., Mai-Juni 147 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 240 Mark Br., 237 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 54,50 Mark Br., per Januar 52 Mark Br., Januar-Februar 52 Mark Br., Februar-März — Mark, April-Mai 51,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 52 Mark Br., September-October 54,50 Mark Br., 54,25 Mark Gd.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per Januar 32 Mark Br., 31,50 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. — Liter, pr. Januar 52,20 Mark bezahlt u. Gd., Januar-Februar 52,20 Mark bezahlt u. Gd., April-Mai 54,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 55 Mark Br., Juni-Juli 55,80 Mark Br., Juli-August 56,50 Mark Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 19. Januar.

Roggen 211, 00 Mark, Weizen 204, 00, Hafer 138, 00, Raps 240, 00, Rüböl 52, 00, Petroleum 32, 00, Spiritus 52, 20.

= **Grünberg**, 17. Jan. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt wies einen sehr geringen Verkehr auf. Getreide- und Kartoffelzufuhr ganz unbedeutend. Die Umsätze dementsprechend sehr gering bei vorwöchentlichen Preisen. — Die letzte Woche brachte durchweg sehr kalte Tage. Temperatur an einigen Tagen bis — 15, auch — 18 Gr. R. Heute und gestern trat neuer Schneefall ein.

§ **Striegau**, 17. Jan. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der heut abgehaltene Wochenmarkt war von Verkäufern und Käufern nur schwach besucht. Die Tendenz des Marktes blieb bei geringem Angebot fest, so daß die Preise im Allgemeinen sich auf der Höhe der vorwöchentlichen Notirungen zu halten vermochten. Es wurden bezahlt für 100 Kilogr.: weißer Weizen 19,50—20,50—21,50 Mark, gelber Weizen 18,50—19,50 bis 20,50 M., Roggen 19—20—21 Mark, Gerste 14,50—15,50—16,50 Mark, Hafer 14—15—16 M., Kartoffeln 6 bis 6,60 M., Eier pro Schock 3,00 bis 3,20 Mark, Heu à 100 Klgr. 5,20—5,60 M., Richtstroh à Schock = 600 Kilogr. 21 M., Krummstroh 18 M., Butter à Kilogr. 1,70—1,80 M., Schweinefleisch à Kilogr. 1,20 M., Rindfleisch 1 M., Hammelfleisch 1 M., Kalbfleisch 80 Pf., Erbsen à Liter 25—30 Pf., Bohnen 25—30 Pf., Linsen 45—50 Pf.

Posen, 17. Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Schnee. Der schlechten Landwege halber war die Zufuhr am heutigen Getreidemarkte gering und ist eine Aenderung in den Preisen nicht zu constatiren. Es wurden amtlich notirt per 50 Klgr.: Weizen 10 M. 90 Pf. bis 9 M. 90 Pf. bis 8 M. 80 Pf., Roggen 10 M. 30 Pf. bis 10 M. 5 Pf. bis 9 M. 85 Pf., Gerste 8 M. bis 7 M. 50 Pf. bis 7 M. 30 Pf., Hafer 8 M. 10 Pf. bis 7 M. 50 Pf. bis 7 M. — An der Börse: Spiritus: —. Gekündigt — Liter. Januar 51,90 M., Februar 51,90 M., März 52,40 M., April-Mai 53,40 M.

Königsberg i. Pr., 17. Jan. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus unverändert, Termine matter. Zufuhr 45,000 Liter. Loco 55 Mark Br., 54¾ M. Gd., 54¾ Mark bez., Januar 55 M. Br., 54¾ M. Gd., — M. bez., Januar-März 56½ Mark Br., — M. Gd., — M. bez., Frühjahr 57½ Mark Br., — M. Gd., — M. bez., Mai-Juni 58 Mark Br., — M. Gd., — Mark bez., Juni 58½ Mark Br., — M. Gd., — M. bez., Juli 59 M. Br., — M. Gd., — M. bez., August 59½ M. Br., 59¼ Mark Gd., 59½ Mark bez., September 60½ M. Br., — M. Gd., — Mark bez.

Cz. S. [**Berliner Viehmarkt.**] Montag, 17. Januar. Laut Bericht der Landwirthschaftlichen Bank betrug der Auftrieb: 2936 Rinder, zu niedrigerer Notiz gedrücktes Geschäft, I. Waare 58—60 M., II. 50 bis 54, III. 43 bis 45, IV. 30—35 M. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht; 9254 Schweine, gleichfalls billiger und nicht geräumt, beste mecklenburgische 56 bis 58, feine schwere Landschweine 54—55, leichtere do. 52—53, Senger 50—51, russische 42 bis 48 M. pro 100 Pfund lebend Gewicht bei 20 pCt. Tara, Bakoner 51—52 Mark bei 45—50 Pfd. Tara; 1176 Kälber, zu 35—60 Pf. pro ein Pfund Schlachtgewicht langsamer Handel; 6282 Hammel, nicht ganz untergebracht, da nur für London einiger Exportbegehr, 40 bis 50 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht. — Der Auftrieb der Landwirthschaftlichen Bank betrug 179 Rinder, 979 Schweine, 223 Kälber und 680 Hammel im Gesammtwerth von ca. 178,000 M.

Cz. S. [**Berliner Eierbericht**] vom 10. bis 17. Januar 1881. Der Börsenpreis für Eier erfuhr in dieser Woche einen weiteren Rückgang bis auf 3,50 M. per Schock und blieb hierzu das Angebot der Nachfrage überlegen. Im Kleinhandel wurde für gute frische Landeier bis 3,80 Mark per Schock, bis 1 M. per Mandel bezahlt.

Trautenau, 17. Jan. [Garnmarkt.] Der Garnmarkt verkehrt heute entschieden in besserer Tendenz. Der Besuch ist zahlreicher, und wenn Umsätze mäßig waren, so liegt die Ursache in der festen Spinnerhaltung, welche wenig Entgegenkommen zeigen konnten. Indessen kamen Umsätze für Spätlieferung zu Stande, und es beginnt überhaupt der Bedarf zu Bleichzwecken sich bemerkbar zu machen. Notirungen sind in Tow- und Linegarnen unverändert, wie in letzter Woche.

Bradford, 17. Jan. Wolle. wollene Garne und wollene Stoffe träge.

[**Zum Flachsmarkt.**] Die schlesische Centralbank kam vor einigen Jahren, um den Verkauf von schlesischen Dominialflächsen zu monopolisiren, auf die Idee, es sollten die December-Flachsmärkte in Constadt und Breslau abgeschafft und dafür im März ein Flachsmarkt hierselbst abgehalten werden. Einer ihrer rührigsten Verwaltungsräthe agitirte für diese Idee bei den Gutsbesitzern Schlesiens; da dieselben aber an dem Constadter Flachsmarkt festhielten, so setzte er durch den schlesischen landwirthschaftlichen Centralverein, welchem der wahre Grund unbekannt war, in Breslau sein Vorhaben durch. Trotz der Einsprache der hiesigen Handelskammer beim Magistrat, trotz unserer mehrfachen Artikel in den hiesigen Zeitungen gegen diese Verschiebung, wurde der Breslauer Decembermarkt abgeschafft. Die Warner wurden nicht gehört, aber ihre Prophezeiungen erfüllten sich; die Idee war und blieb eine Fehlgeburt, und die Schöpferin derselben war bereits zur Ruhe gegangen, als im März 1879 der erste Markt „mit effectiver Waare" stattfand. Zwei Posten waren im Ganzen ausgestellt, aber auch sie fanden nicht einmal einen Käufer. Deshalb erschienen am vorigen Märzmarkte weder Käufer noch Verkäufer, außer einem Händler, der statt fertigen Flachs nur Proben auslegte, für die er — 2 Pfennige, sage „zwei Reichspfennige", Standgeld zahlen mußte! Die Stadt mußte hierbei mit Unterbilanz arbeiten, denn die betreffenden Beamten kosteten die wenigen Stunden (der Markt sollte zwar zwei Tage dauern) doch mehr als zwei Pfennige.

Damit nicht wieder ein so schmähliches Fiasco zu verzeichnen ist, richten wir an die königliche Regierung das Ersuchen, den Markt im März nicht mehr abhalten zu lassen, sondern den Flachsmarkt ungefähr für Mitte des December anzuberaumen. Es werden sich dann die Märkte in Constadt und Trautenau danach richten, und der officielle Breslauer Flachsmarkt wird nicht mehr zur Zielscheibe des Hohnes und Spottes dienen. B. A. Z.

London, 17. Januar. [Ablauf der Indigo-Auction. 1. Tag.] Passirt 2050 Kisten, verkauft 811 Kisten Bengal. Preisrückgang 4 D., Oude 2 D., Kurpa 4 D. gegen October. (Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

[**Einlösungs-Cours für österreichische Silber-Coupons.**] Der Einlösungscours für die in Silber zahlbaren Coupons österreichischer Werthe ist bis auf Weiteres auf 172 M. für 100 Gulden festgesetzt worden.

H. [**Handelsvertrag mit Italien gekündigt.**] Die von der königlich italienischen Regierung angebrachte Kündigung des Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Italien vom 31. December 1865 und der Schifffahrts-Convention vom 14. October 1867 wird nach einem mit der königlich italienischen Regierung neuerdings getroffenen Abkommen erst mit dem 1. Juli 1881 in Wirksamkeit treten.

[**Anleihe der Stadt Neapel.**] Anmeldungen zur Convertirung werden vom Schlesischen Bank-Verein entgegengenommen.

[**Falliment.**] Aus Wien meldet man, daß die Tuchfabrik Franz Kallub und Söhne in Großmeseritsch, welche in Wien, Brünn und Iglau Zweigniederlassungen hat, den Concurs angemeldet habe. Die Passiva sollen eine halbe Million betragen. Bei dem Bankerott sind außer deutschen auch englische Firmen betheiligt.

Firmen-Register.

Eingetragen: Breslau: „Böhm u. Tausk", Inhaber: Arthur Böhm und Samuel Tausk; — „M. Littmann" (Uebergang auf die Erben des Kaufmanns Michael Littmann); — Neumarkt: „Max Cohn", Inhaber: Max Cohn; — Wüstewaltersdorf: „E. G. Sturm", Inhaber: Ernst Gottfried Sturm; — Kynau: „Herrmann Friedrich", Inhaber: Herrmann Friedrich; — Hermsdorf u. K.: „Heinrich u. Oscar Berger" (mit Zweigniederlassung zu Giersdorf), Inhaber: Heinrich Berger und Oscar Berger; — Grünberg: „Fr. Weiß'sche Buchhandlung, Rulemann Jahn", Inhaber: Rulemann Jahn; — Lublinitz: „J. Friedmann u. Müller", Inhaber: Berthold Müller u. Isidor Friedmann. — Erloschen: Breslau: „Leskowitsch u. Herrmann; — Grünberg: „Fr. Weiß'sche Buchhandlung".

Ausweise.

Berlin, 18. Januar. [**Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 15. Januar.**]

Activa.				
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	534,463,000	Mrk.	+ 12,120,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	36,620,000	„	+ 647,000	„
3) Bestand an Noten ander. Banken	21,207,000	„	— 6,109,000	„
4) Bestand an Wechseln	352,481,000	„	— 29,941,000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	55,677,000	„	— 13,717,000	„
6) Bestand an Effecten	19,538,000	„	— 5,302,000	„
7) Bestand an sonstigen Activen	33,313,000	„	+ 2,259,000	„
Passiva.				
8) das Grundcapital	120,000,000	Mrk.	Unverändert.	
9) der Reservefonds	15,529,000	„	do.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten	749,306,000	„	— 32,143,000	Mrk.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	159,292,000	„	— 7,965,000	„
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	—		—	
13) die sonstigen Passiva	736,000	„	— 268,000	„

Briefkasten der Expedition.

R. L.: Das Regulativ befindet sich in der Gesetz-Sammlung.

K. S. Scharley: Nach Erkundigung an Ihnen maßgebender Stelle wird von der Veröffentlichung abgerathen.

G. B. in L.: Der Hamburger Rechtsanwalt war durch Ihren Brief zur Anstellung der Klage autorisirt. Eine formelle Prozeß-Vollmacht ist nur nöthig, wenn der Prozeß-Gegner deren Vorlegung verlangt. (§ 84 der Civil-Prozeß-Ordnung für das Deutsche Reich.)

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. Januar. Die Besserung im Befinden des Kaisers schreitet sehr erfreulich fort.

Berlin, 18. Januar. Abgeordnetenhaus. Erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Vereinigung der Landgemeinde Oberbalsfeld mit der Stadtgemeinde Langenbergs 2c. Schulz gegen die Vereinigung. Wenn auch die Vertretung der Landgemeinde für die Vereinigung stimmte, habe doch die Mehrheit der Einwohner dagegen petitionirt, Kauffmann für die Vereinigung, welche im gleichen Interesse aller Parteien liege. Wendt gegen die Vereinigung, bittet im wohlverstandenen Interesse der dortigen Landbevölkerung um Ablehnung, mindestens um commmissarische Berathung, er schlage eine um 7 Mitglieder zu verstärkende Gemeindecommission vor. Der Antrag auf eine Commission wurde abgelehnt. Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs zur Abänderung und Ergänzung des Gesetzes vom 18. März 1868, betreffend die Schlachthäuser. Referent Labes empfiehlt den Uebergang zur Tagesordnung. Referent Barchewitz empfiehlt zunächst die unveränderte Annahme der Nr. eins der Commissionsvorlage. Graf York ist gegen die Vorlage. Viele Communen würden dadurch zur Anlage von Schlachthäusern verleitet, welche ihrer nicht bedürften. Für die Communen werde ein ungerechtfertigtes Monopol geschaffen und auch der öffentliche Markt in unerträglicher Weise eingeschränkt und geschädigt. Fiebiger spricht sein volles Einverständniß mit der Vorlage aus. Unterstaatssecretär Jacobi führt aus, das bisherige Gesetz genügte den Anforderungen nicht, deshalb sei die gegenwärtige Vorlage gemacht. Die Rentabilität der städtischen Schlachthäuser interessire die Regierung nicht. Im sanitären Interesse sei aber ein Zwang für den Gebrauch der eingerichteten Schlachthäuser wünschenswerth. Ebensowenig sei für die Regierung die Lage irgend einer Commune maßgebend. Wie die Vorlage ein städtisches Fleischmonopol schaffen solle, verstehe er nicht. Die Stadt handele doch nicht mit Fleisch, sondern regele nur die bezüglichen Verhältnisse. Ein Mißbrauch der Bestimmungen der Vorlage sei durch die nothwendige Zustimmung der Aufsichtsbehörden zu den Beschlüssen der Communen ausgeschlossen. Was die Verwerthung geringwerthigen Fleisches betreffe, so müsse man beachten, daß die Vorlage durch die sanitätlichen Rücksichten bedingt sei, die von den bisherigen sanitätspolizeilichen Bestimmungen wesentlich nicht abweichen. Minnigerode ist gegen das Gesetz, weil es geeignet sei, die landwirthschaftlichen Interessen sehr empfindlich zu schädigen. Regierungs-Commissar Beyer replicirt, die Befürchtung sei ungerechtfertigt, daß geringwerthiges Vieh keinen Absatz mehr finden werde, denn der Verkauf solchen Viehes sei nicht ausgeschlossen. Die Einfuhr von Fleisch in die Städte werde ebenfalls nicht verhindert. Uebrigens sei die Einführung ausgeschlachteten Viehes sehr im Abnehmen. Endlich empfiehlt sich das Gesetz aus veterinär-polizeilichen Rücksichten. Grumbrecht ist für das Gesetz, wünscht aber den Fortfall des Rayons um die Städte. Cremer bezeichnet das Gesetz als eine halbe Maßregel. Die Fleischcontrole sei so lange nicht ausreichend, als man nicht das außerhalb der Städte ausgeschlachtete Fleisch einer sanitätlichen Untersuchung unterwerfe. Cremer beantragt als Punkt 7 zuzusetzen: Wenn eine genügende Controle des nicht in öffentlichen Schlachthäusern ausgeschlachteten Viehes nicht möglich sei, von der Einführung der Schlachthäuser überhaupt abzusehen. (Bismarck tritt ins Haus.) Schorlemer findet die Haltung der Conservativen in dieser Angelegenheit wunderbar, es scheine ihm, als behandelten sie dieselbe zu sehr mit Rücksicht auf die Berliner Verhältnisse. Es handele sich um die Frage der Gesundheit, darum müsse man das Gesetz als nothwendig anerkennen. Ludwig bekämpft die Punkte 4 und 5 des § 2. Hierauf wird Punkt 1 angenommen. Zu Punkt 2 plädirt Fiebiger für den Commissions-Vorschlag. Langerhans ersucht um unveränderte Annahme des Punktes 2. Punkte 2 und 3 werden unverändert in der Commissionsfassung angenommen.. Punkte 4 und 5 werden nach unwesentlicher Debatte, woran York, Heppe, Fiebiger und Virchow sich betheiligen unverändert in der Commissionsfassung angenommen. Zu Punkt 6 bemerkt Hacke, die Commission habe denselben angenommen, weil sie ohne denselben das Gesetz für unausführbar erachtete. Die Landwirthschaft Ostpreußens werde aber dadurch geschädigt, weil der Transport des ausgeschlachteten Viehes über weitere Provinzen ververhindert werde. Unterstaatssecretär Jacobi erklärt: Ohne Punkt 6 sei die Absicht des Gesetzes illusorisch. Es solle verhindert werden, daß die Schlächter außerhalb der Stadt eigene Schlachtstellen errichteten. Labes und Fiebiger befürworten den Commissionsbeschluß. Cremer hält die Maßregel für unausführbar. Punkt 6 wird angenommen. Der Antrag Cremer auf Einschaltung des eben erwähnten Punktes 7 wird abgelehnt. § 14 Artikel 1 wird ohne Debatte genehmigt, der Rest der Vorlage desgleichen. Fortsetzung morgen.

Wien, 18. Januar. Die „Wiener Zeitung" meldet: Der Kaiser berief in's Herrenhaus als Mitglieder auf Lebensdauer: den Gutsbesitzer Franz Grafen Coudenhove, den Geh. Rath Max Gagern, den Geh. Rath Helfert, den Professor Randa, den Benedictinerabt Rotter, den Grafen Friedrich Schönborn, den Gutsbesitzer Grafen Seilern-Aspany, den Gutsbesitzer Grafen Stadnicki, den Professor Szujski, den Gutsbesitzer Grafen Tarnowski, den ehemaligen Sectionschef Tomaschek und den Stadtpräsidenten von Krakau Zyblikiewicz.

London, 18. Januar. Der „Times" zufolge wird Odo Russel den Titel Lord Thornhaugh annehmen. — „Daily-News" erfährt, Frankreich habe den Vorschlag zu einem Schiedsgericht aufgegeben. — Das „Bureau Reuter" meldet aus Konstantinopel: Es verlautet, die griechische Regierung ersuchte Rußland, die griechischen Einwohner der Türkei eventuell unter russischen Schutz zu stellen.

London, 18. Jan. Unterhaus. Adreßdebatte. Im Laufe der Debatte bedauert Parnell die ungerechte und ungeneröse Rede Gladstone's und dessen Versuch, die freie Discussion zu ersticken. Man beschuldige ihn, die Landagitation zum Hebel der Zerstückelung des Reiches zu machen. In Wahrheit seien einige Stellen seiner Rede in Irland in diesem Sinne auslegbar, aber er wollte nur sagen, wenn der Landlordismus abgeschafft werde, wenn die Grundeigenthümer lernten, ihre eigenen Interessen als Interessen Irlands zu betrachten, anstatt sich auf eine äußere Macht behufs der Erhaltung ihrer Ungerechtigkeiten zu stützen, dann werde Irland die Wiederherstellung seiner legislativen Unabhängigkeit im friedlichen Wege erlangen. Diese Unabhängigkeit könne später zur nationalen Unabhängigkeit führen, dann würden beide Nationen freundschaftlich nebeneinander leben. Er empfehle nicht das Blutvergießen, weil England zu stark sei, aber wenn man die Zwangsmaßregeln annehme, werde die erste Verhaftung das Signal zur Suspendirung aller] Pachtzahlungen sein. Northcote erklärt den Ton, die Gesinnungen und den Inhalt der Rede Parnell's gleich verwerflich. Parnell spreche, als ob seine Macht der Krone gleich sei; derselbe gab nunmehr zu, die Landagitation ziele nicht auf Landreform, sondern auf die Zerstörung der englischen Macht und die Trennung der Legislaturen beider Länder ab. Der irische Generalfiscal Johnson spricht ebenfalls gegen Parnell's Rede. Der Antrag auf Vertagung der Debatte, von der Regierung bekämpft, wird mit 223 gegen 40 Stimmen verworfen. Darauf wird die Vertagung des Hauses beantragt. Hartington willigt ein, weil er den Kampf möglichst verschieben wolle. Fortsetzung heute.

Stockholm, 18. Jan. Die Thronrede, womit der Reichstag eröffnet wurde, betont die Zusammengehörigkeit der Ordnung des Steuerwesens und der Armeeorganisation. Beide Fragen seien im Zusammenhange mit einander zu lösen. Darüber würden, sobald die bezüglichen Comitearbeiten beendigt seien, umfassende Vorlagen eingebracht werden. Zur Berathung wird angekündigt eine Vorlage, betreffend die Fortsetzung der Nordstammbahn bis zum Angermannafluß. Die Budgetvorlage beziffert die Staatseinnahmen auf 76,388,000, die Ausgaben auf 75,019,300 Kronen.

Petersburg, 18. Januar. Das „Journal de St. Petersbourg" betrachtet die Veröffentlichungen des Rundschreibens Barthelemy's vom 24. December durch Wiener Blätter und die „Agence Havas" als wenig vortheilhaft für die Unterhandlungen der Mächte, welche in gleicher Weise auf die Türkei und Griechenland einzuwirken beabsichtigten. Man begreife wohl, daß die Sprache des Rundschreibens vom 24. December eine feste sein müsse, aber durch die Veröffent-

lichung könne man die Pforte leicht ermuthigen, ihr Entgegenkommen höher zu verkaufen. Auch gebe man sich den Anschein, als wolle man die öffentliche Meinung nur gegen einen Theil führen und als wenn dieser allein Unrecht hätte.

Newyork, 17. Jan. Der Dampfer „Erin" von der National-Dampfschiffs-Company (C. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 18. Jan. In hiesigen politischen Kreisen glaubt man, daß das Circular der Pforte den Mächten Raum läßt für vielfache Vermittelungsvorschläge und der Ausgangspunkt für eine praktische Verständigung werden könne, somit also eine ersprießliche Richtung der Verhandlungen an sich nicht verhindern werde.

Pest, 18. Jan. Die „Ungarische Post" meldet: In Sachen der Pest-Semliner Bahn wurden die Verhandlungen mit der Länderbank vertagt. Das englische Consortium reichte heute eine Offerte ein, betreffs der Finanzirung des Baues. Die Creditbank wird ihre Offerte in zwei Tagen einreichen.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 18. Januar, Nachm. [Baumwolle.] Linienstörung.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 18. Jan. [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18	17
Oesterr. Credit-Actien	504 50	505 50	Wien 2 Monate	171 20	171 15
Oesterr. Staatsbahn	476 —	477 50	Warschau 8 Tage	211 75	212 75
Lombarden	175 50	175 50	Oesterr. Noten	172 15	172 20
Schles. Bankverein	106 50	106 90	Russ. Noten	212 25	213 —
Bresl. Discontobank	95 60	95 50	4½% preuß. Anleihe	105 50	105 40
Bresl. Wechslerbank	98 75	98 75	3½% Staatsschuld	97 30	97 30
Laurahütte	122 50	123 70	1860er Loose	123 75	123 75
Wien kurz	172 —	171 95	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	99 50	99 60	Galizier	122 —	122 40
Oesterr. Silberrente	63 40	63 60	London lang	20 27	— —
Oesterr. Papierrente	62 50	62 60	London kurz	20 40	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 —	57 20	Paris kurz	80 65	— —
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	100 50	100 40
Oberschl. Litt. A.	198 50	198 70	4% preuß. Consols	100 50	100 50
Breslau-Freiburger	109 60	109 70	Orient-Anleihe II.	61 —	61 40
R.-O.-U.-St.-Actien	146 90	147 —	Orient-Anleihe III.	60 70	61 10
R.-O.-U.-St.-Prior.	144 70	— —	Donnersmarckhütte	64 10	64 20
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	49 50	49 50
Bergisch-Märkische	115 —	115 10	1880er Russen	74 —	74 40
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	92 70	93 10

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 75, 60, dto. ungarische 93, 70, Creditactien 505, 50, Franzosen 476. 50, Oberschles. ult. 198, 40 Discontocommandit 175, 70, Laura 122, 70, Russ. Noten ult. 212, 50, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten ult. —, —.

Ruhig. Geschäftsstille. Contremine schwächte durchweg unerheblich. Discont 3¼ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 18 Jan. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Weizen. Still.			**Rüböl.** Matt.		
April-Mai	207 50	207 50	April-Mai	53 30	53 30
Mai-Juni	208 50	208 50	Mai-Juni	53 80	54 —
Roggen. Ruhig.					
Januar	205 —	205 50	**Spiritus.** Matt.		
April-Mai	197 —	197 —	loco	53 20	53 30
Mai-Juni	193 50	193 50	Jan.-Febr.	54 —	54 20
Hafer.			April-Mai	55 —	55 20
April-Mai	152 50	152 25			
Mai-Juni	152 50	152 25			

(W. T. B.) **Stettin**, 18 Jan., — Uhr — Min.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18	17.
Weizen. Fester.			**Rüböl.** Geschäftslos.		
Frühjahr	207 50	207 —	Januar	52 50	52 70
Mai-Juni	208 —	208 —	April-Mai	53 50	53 50
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
Frühjahr	194 50	194 —	loco	52 —	52 10
Mai-Juni	190 50	190 50	Jan.-Febr.	52 50	52 40
			Frühjahr	53 50	53 80
Petroleum.			Mai-Juni	54 40	54 50
Januar	9 60	9 60			

(W. T. B.) **Wien**, 18. Jan. [Schluß-Course.] Still.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18	17
1860er Loose	131 —	130 50	Napoleonsd'or	9 37	9 37½
1864er Loose	173 20	169 20	Marknoten	58 10	58 12
Creditactien	284 70	285 25	Ungar. Goldrente	109 25	109 37
Anglo	126 40	126 50	Papierrente	72 77	72 85
St.-Esb.-A.-Cert.	276 25	276 50	Silberrente	73 90	73 95
Lomb. Eisenb.	102 —	102 —	London	118 65	118 60
Galizier	282 75	282 75	Oest. Goldrente	88 40	88 50

(W. T. B.) **Paris**, 18 Jan. [Anfangs-Course.] 3% Rente 83, 90. Neueste Anleihe 1872 120, 17. Italiener 87. 25. Staatsbahn 591, 25. Goldrente 76⅜. Ungar. Goldrente 93, 75. Behauptet.

Paris, 18 Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
3proct. Rente	84 30	83 97	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	85 65	85 25	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	120 30	120 20	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	87 70	87 40	Orientanleihe III.	61¾	61$\frac{11}{16}$
Oesterr. Staats-E.-A.	590 —	592 50	Goldrente österr.	76⅜	76⅜
Lombar. Eisenb.-Act.	223 75	222 50	do. ung.	93¾	93⅝
Türken de 1865	13 22	13 12	1877er Russen	95¾	95¾

(W. T. B.) **London**, 18. Jan. [Anfangs-Course.] Consols 98, 11, Italiener 86⅛. 1873er Russen 90, 13. Wetter: Stürmisch.

London, 18. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 3⅜ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St. Ruhig.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Consols	98¾	98¾	Silberrente	62¼	62½
Ital. 5proc. Rente	86	86⅜	Papierrente	— —	— —
Lombarden	8¾	8¾	Oesterr. Goldrente	75¼	75¼
5proc. Russen de 1871	92	92	Ungar. Goldrente	92½	92⅜
5proc. Russen de 1872	91½	91½	Berlin	20 62	— —
5pr. Russen de 1873	90⅞	90¾	Hamburg 3 Monat	20 62	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	20 62	— —
Türk. Anl. de 1865	13	13¼	Wien	12 05	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	25 57	— —
6proc.Ver.St. per 1882	103¼	103¼	Petersburg	24⅝	— —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 18. Januar, Mittags. [Anfangs-course.] Credit-Actien 252, 75. Staatsbahn 238, 50. Galizier 213, 87. Still.

Frankfurt a. M., 18. Jan. Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-course.] Creditactien 251,50—252,00, Staatsbahn 238,00, Lombarden 86,75—87,25. Fester.

Frankfurt a. M., 17. Jan. Mailand 100 Lire kurz —, —.

(W. T. B.) **Köln**, 18. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 21, 60, per Mai 21, 75. — Roggen loco —, per März 20, 45, per Mai 20, 05. — Rüböl loco 29, 50, per Mai 28, 60. — Hafer loco 15, —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 18. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Jan. 206, —, per April-Mai 209, —. — Roggen ruhig, per Januar 197, —, April-Mai 190. — Rüböl ruhig, loco 55, per Mai 55½. — Spiritus matt, per Januar 46, per Januar-Februar 46, per Februar-März 46½, per April-Mai 46. — Wetter: Frost.

(W. T. B.) **Paris**, 18. Januar. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Januar 28, 50, per Februar 28, 25, per März-April 28, 10, per März-Juni 28, 10. — Mehl ruhig, per Januar 61, 25, per Februar 61, 10, per März-April 60, 25, per März-Juni 60, —. — Rüböl ruhig, per Januar 71, 50, per Februar 72, —, per März-April 73, —, per Mai-August 74, 25. — Spiritus ruhig, per Januar 61, 75, per Februar 61, 25, per März-April 61, 25, per Mai-August 60, 75. Wetter: Thauwetter.

Paris, 18. Januar. Rohzucker 57.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 18. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März —, —. Roggen loco —, per März 237, —, per Mai 232, —.

London, 18. Januar. Havannazucker 24½.

Glasgow, 18. Jan. Roheisen 52,5.

(W. T. B.) **Newyork**, 17. Jan., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 93⅞ (bedeutet: Dollars pro 400 Mark 60 Tage Sicht). Wechsel auf London 4, 81. do. auf Paris 5, 25. 5procentige fundirte Anleihe 101⅝. 4procentige fundirte Anleihe 1877 113⅞. Erie-Bahn 51⅝. Central-Pacific-Bahn 113. Newyork-Centralbahn 151⅞. Baumwolle in Newyork 11$\frac{13}{16}$. do. in New-Orleans 11⅜. Raffinirtes Petroleum in Newyork 8⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 8⅞. Rohes Petroleum 7. Pipe line Certificats 0, 96. Mehl 4, 40. Rother Winterweizen 1, 18. Mais (old mixed) 57. Zucker (Fair refining Muscovados) 7⅝. Kaffee Rio 13⅝. Schmalz (Marke Wilcox) 9⅝. do. Fairbanks 9⅝. do. Rothe u. Brothers 9$\frac{11}{16}$. Speck (short clear) 7¾. Getreidefracht 5.

Wien, 18. Januar, 5 Uhr 40 Min. [Abendbörse.] Creditactien 285, 50, Staatsbahn 276, 75, Lomb. 102, —, Galizier 282, 75, Napoleonsd'or 9, 37, Marknoten 58, 10, Goldrente 88, 40, Ungar. Goldrente 109, 35, Anglo 128, 30, Papierrente 72, 80, Nordwestbahn —. Fest.

Frankfurt a. M., 18. Januar, 7 Uhr 26 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 251, 62, Staatsbahn 238, 75, Lombarden 87¼, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente 93, 93, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Matter.

Hamburg, 18 Januar, 8 Uhr 58 Min., Abends. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden —, —, Oesterr. Creditactien 251, 75, Staatsbahn —, —, Silberrente —, Papierrente —, Oesterr. Goldrente —, —, 1860er Loose —, 1877er Russen —, Ungarische Goldrente 94, Bergisch-Märk. —, —, Orientanleihe II. 59, do. III. 58¾, Laurahütte 122, —. Russ. Noten 213, —. Packetfahrt —, —. Still, matt.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Stadt-Theater.]** Herr Theodor Wachtel hat in seiner Krankheit einen Rückfall bekommen, und ist derselbe unfähig, in der nächsten Zeit überhaupt zu singen. — Heute, Mittwoch, geht zum letzten Male in dieser Saison Offenbach's burleske Oper: „Orpheus in der Hölle" in Scene. — Die Direction hat beschlossen, die Opern-Novität „Carmen", welche mit ganz neuen Decorationen und Costümen ausgestattet ist, noch in dieser Woche zur Aufführung zu bringen.

* **[Lobe-Theater.]** Vor dem Beginn des Haase'schen Gastspiels hat die Direction contractlich noch fünf Novitäten aufzuführen, so daß in jeder Woche eine zur Aufführung gelangt. Die erste derselben wird „Der Revisor" sein.

G. S. **[Eisbahn an der Liebichshöhe.]** Das strebsame Pächter-Consortium der Eisbahn an der Liebichshöhe wird außer den täglichen elektrischen Beleuchtungen auch Mittag- und Abend-Concerte abhalten lassen. Dabei ist die praktische Einrichtung getroffen, daß diejenigen Personen, welche sich bereits auf der Tagbahn befinden und die Abendbahn weiter zu benützen wünschen, nur eine Nachzahlung von 10 Pf. an der Controle zu entrichten haben, und an Concert-Abenden 20 Pf. Das erste Mittags-Concert wird Donnerstag, den 20. Januar, von 2 bis 4 Uhr, stattfinden. Die Musik wird von der Capelle des Leib-Kürassier-Regiments (Schlesisches) Nr. 1 ausgeführt. Die Besitzer von Abonnementskarten haben bei den elektrischen Beleuchtungen 10 Pf. und bei Concert-Aufführungen 20 Pf. nachzuzahlen. Diejenigen, welche die Abendbahn nicht benutzen, haben solche vor 7 Uhr zu verlassen, nach dieser Zeit würde die erwähnte Preiserhöhung nachzuzahlen sein. Eisbahn-Carnevals mit besonderen Arrangements stehen in Aussicht.

μ **[Maskenball in Rosenthal.]** Am nächsten Donnerstage findet in Rosenthal der alljährliche „maskirte und unmaskirte Ball" statt, für welchen die umfassendsten Vorkehrungen bereits getroffen sind. Bei dem gegenwärtigen schönen Winterwetter und der bequemen Verbindung des Locals mit der Stadt durch Straßen-Eisenbahn und Omnibus-Verkehr dürfte derselbe auch in diesem Jahre, wie dies früher stets der Fall war, sich der regsten Betheiligung zu erfreuen haben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 29. (Zeitungen vom 31.) December v. J. bringen wir in Gemäßheit des § 27 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 zur öffentlichen Kenntniß, daß am 17. d. Mts. im Wahlbezirk Nr. 17 (II. Abtheilung) zum Stadtverordneten

der Rechtsanwalt Herr Dr. **Porsch**, als Ersatzmann für den Particulier Marks, für die Zeit bis ultimo 1884

gewählt worden ist. [1872]

Breslau, den 18. Januar 1881.

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenz-Stadt.

Etat der Handelskammer und der Börse für das Jahr 1881.

Titel.	Allgemeine Unkosten. M.	Von den allgemeinen Unkosten entfallen auf den Etat der Handelskammer. M.	Börse. M.
I. Gehälter, Diäten und Reisekosten	14356	9710	4646
II. Miethe für das Amtslocal	1725	1725	—
III. Für Heizung, Beleuchtung und Schreibmaterialien	660	540	120
IV. Für Herstellung des Jahresberichts, Zeitungs-Anzeigen und sonstige Drucksachen	2800	2600	200
V. Porto	200	200	—
VI. Für Börsen-Depeschen, Zeitungen, Bücher, Zeitschriften und Coursberichte	4990	1375	3615
VII. Beitrag zum Handelstage	600	600	—
VIII. Insgemein	1800	900	900
Summa	27131	17650	9481

Vorstehenden Etat bringen wir in Gemäßheit des § 22 des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 und des § 16 der Neuen Börsen-Ordnung vom 20. October / 16. December 1876 zur öffentlichen Kenntniß. [1814]

Breslau, 15. Januar 1881.

Die Handelskammer.

Aufruf!

Die seit 1876 in Hirschberg, Breslau und Görlitz von uns veranstalteten Schlesischen Musikfeste haben nach dem übereinstimmenden Urtheile der fachmännischen Kritik und des musikliebenden Publikums den Beweis dafür geliefert, daß unser Streben, durch Vereinigung der musikalischen Kräfte schlesischer Städte, unter Heranziehung hervorragender auswärtiger Musiker, Sänger und Sängerinnen große Chor- und Orchesterwerke mit imponirender Wirkung zur Aufführung zu bringen, erfolgreich gewesen ist.

Für dieses Frühjahr ist ein fünftes Schlesisches Musikfest in Breslau in Aussicht genommen, und weiterhin sollen die Feste abwechselnd in Breslau und einer anderen Stadt der Provinz alljährlich abgehalten werden. Denn nur durch eine regelmäßige Wiederkehr dieser Musikfeste können dieselben den Charakter großer durch die Kunst geweihter Volksfeste, wie das die rheinischen Musikfeste allmälig geworden sind, gewinnen und eine dauernde Institution werden, die ihren veredelnden Einfluß auf das geistige Leben unserer Provinz nachhaltig ausübt.

Bei den Schwierigkeiten, mit denen jedes junge Unternehmen zu kämpfen hat, ehe es in der freiwilligen Theilnahme des Publikums seinen gesicherten Boden sich erwirbt, namentlich bei der Nothwendigkeit, für die Aufführungen außerhalb Breslaus geeignete Räume zu erbauen, ist es bisher nur durch die Opferwilligkeit einzelner Gönner und Förderer der Kunst möglich gewesen, den Aufwand zu bestreiten, den die Feste erforderten.

Nunmehr erachten wir, auf die künstlerischen Erfolge der Schlesischen Musikfeste gestützt, den Zeitpunkt für gekommen, um durch einen Appell an die musikliebenden Kreise vor Allem unserer Heimathprovinz ein mäßiges Stammcapital zu beschaffen, welches die regelmäßige Wiederkehr der Musikfeste sichert und dieselben von der Gunst Einzelner unabhängig macht.

Wir haben zu diesem Zwecke die Veranstaltung einer Lotterie von Silberwaaren, Kunstgegenständen und musikalischen Instrumenten in Aussicht genommen und die obrigkeitliche Genehmigung hierfür erhalten. Berühmte Meister, wie die Herren Graf Kalkreuth und Graf Harrach, haben Oelgemälde zur Verloosung geschenkt. Ueber die Gewinne und ihr Verhältniß zur Zahl der Loose giebt der Prospect Auskunft.

Wir erbitten uns für diese Verloosung die regste Unterstützung aller Kreise, namentlich der unmittelbar an dem Fortbestehen der Schlesischen Musikfeste betheiligten, da es sich um die Förderung eines Unternehmens handelt, das, mit großen Opfern begonnen und fortgeführt, der ganzen Provinz zur Ehre und durch die in weite Kreise getragene Anregung zur Pflege idealer Interessen auch zu bleibendem Nutzen gereicht.*)

Breslau, Januar 1881. [1813]

Das Central-Comite für die Schlesischen Musikfeste.

Bassenge, Bürgermeister. **Bülow**, Stadtrath. **Gobbin**, Oberbürgermeister. **Graf von Fürstenstein**, Landes-Hauptmann der Ober-Lausitz. **Halberstadt**, Stadtrath. **Bolko Graf von Hochberg.** **Junker von Ober-Conraid**, Regierungs-Präsident. **Korn**, Stadtrath. **Landsberg**, Banquier. **von Lewinski**, Oberst. **Minzlaff**, Amtsgerichtsrath. **Möslein**, Stadt-Baurath. **Th. Molinari.** **Heinrich IX. Prinz Reuß**, Königl. Landrath. **Rudorff**, Hauptmann. **Ludwig Graf von Schaffgotsch.** **Schlesinger**, Banquier. **von Seydewitz**, Oberpräsident von Schlesien. **von Seydewitz**, Königl. Landrath. **von Uthmann**, Landeshauptmann von Schlesien. **von Winterfeld**, Oberstlieutenant. **Freiherr von Zedlitz**, Regierungspräsident.

*) Mit dem Vertriebe der Loose für Schlesien wurde Herr Rentier **Knappe** in **Görlitz** beauftragt, an den alle darauf bezw. Geldsendungen, Bestellungen 2c. zu richten sind.

Die Verlobung seiner ältesten Tochter **Franziska** mit Herrn **Berthold Hielscher**, Lieutenant der Reserve im Oberschlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 21, beehrt sich hiermit anzuzeigen [837]

A. Paul.

Breslau, den 18. Januar 1881.

Franziska Paul,
Berthold Hielscher,
Verlobte.
Breslau. Reibnitz.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Marie** mit dem Kaufmann und Sec.-Lieutenant der Reserve des Schles. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 6 Herrn **Joseph Franz** beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. [1830]

Langenbielau, den 16. Jan. 1881.
Julius Neugebauer,
Anna Neugebauer, gb. **Rosenberger.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Neugebauer,** ältesten Tochter des Kaufmanns Herrn **Julius Neugebauer** und seiner Frau **Anna,** geb. **Rosenberger,** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Langenbielau, den 16. Jan. 1881.
Joseph Franz,
Sec.-Lieutenant d. Res. des Schles. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 6.

Waldemar Stein,
Valesca Stein,
geb. **Mönch,** [826]
Neuvermählte.
Breslau, den 18. Januar 1881.

Heute Vormittag 11 Uhr wurde meine Frau **Clara,** geb. **Leise,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [825]

Breslau, den 17. Januar 1881.
Theodor Milde.

Heute wurde uns ein Töchterchen geboren. [1850]

Kostenblut, den 16. Januar 1881.
Apotheker **G. Ritzmann** und Frau **Anna,** geb. **Keil.**

Entbindungs-Anzeige.
Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden heut hocherfreut
August Brehmer und Frau
[848] **Adelheid,** geb. **Menzel.**
Heidersdorf, den 17. Jan. 1881.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut
Arnold Cohn und Frau
[1869] **Betty,** geb. **Caro.**
Reichenbach i. Schl., 17. Jan. 1881.

Todes-Anzeige.
Am 17. d. Mts. starb nach schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Groß- und Urgroßmutter, die verw. Masken-Verleiher

Karol. Lindemann,
geb. **Tischner,**

im ehrenvollen Alter von 79 Jahren an den Folgen des ihr am 1. d. Mts. zugestoßenen Unfalles. [846]

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag, den 20. d. M., Nachmittags 3 Uhr, auf den Maria-Magdalenen-Kirchhof zu Lehmgruben.

Trauerhaus: Hummerei 12.

Todes-Anzeige.
Heut früh 1 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden unserer innigstgeliebten Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der

Frau Auguste Brehmer,
geb. **Zirpel,**

was wir tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigen.

Wilschkowitz, den 18. Jan. 1881.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Trauerfeierlichkeit findet Freitag, Vormittag 10½ Uhr, in Wilschkowitz statt und die Beisetzung Nachmittag 3 Uhr in der Familiengruft in Heidersdorf. [847]

Heut Nachmittag 4 Uhr verschied nach langen Leiden unser geliebtes Söhnchen [1851]

Leo

im Alter von 5 Jahren.

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies allen Verwandten und Freunden hiermit an
Otto Weberbauer und Frau.
Bad Landeck, den 17. Jan. 1881.

Heut Mittag 12½ Uhr entschlief sanft durch einen Schlaganfall unsere innigst geliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Schwägerin, die verwittwete Frau Mühlenauszüglerin [1824]

Susanna Bohr,
geb. **Sobirei,**

im Alter von 70 Jahren 8 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Carlsmarkt, Kreis Brieg,
den 16. Januar 1881.

1 nußb., 2thüriger **Bücherschrank** ist b. zu verk. Matthiasstr. Nr. 66 b. Tischler. [851]

Familiennachrichten.

Verlobt: Pr.-Lt. im Westpreuß. Kür.-Regt. Nr. 5 Hr. Böhmer in Berlin mit Frl. Suse Thode in Schloß Schoosdorf bei Greifenberg i. Schles.

Geboren: Ein Sohn: dem Hrn. Regier.-Rath v. Borries in Hildesheim, dem königl. Landrath Hrn. von Saldern in Lauban, dem Pr.-Lt. im 5. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 65 Hrn. Petri in Bensberg. — **Eine Tochter:** dem Capitain zur See, Chef des Stabes der Admiralität Herrn v. Blanc, dem Hrn. Amtsgerichts-Rath Francke in Neuhaldensleben, dem Hrn. Pastor Blume in Rottelsdorf, dem Herrn Pastor Rauh in Naseband bei Gr.-Krässin.

Gestorben: Frau Hauptmann Freifrau von Canitz und Dallwitz in Potsdam. Herr Pfarrer Frauenstein in Frankenförde. Prem.-Lieut. im 2. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 27 Herr von Voß in Erfurt. Verw. Frau Justizrath Schrottky in Cleve. Herr Gymnasialdirector Dr. Kopp in Freienwalde a. O. Verw. Frau Kammerherr Baronin von Rothkirch-Trach in Rosenau bei Wahlstatt. Oberstabsarzt a. D. Herr Dr. Lagus in Ratibor.

Stadt-Theater.

Mittwoch. 92. Abonnement. 26ste Vorstellung im Cyclus zu ermäßigten Preisen. „**Orpheus in der Hölle.**" Burleske Oper in vier Acten von J. Offenbach.

Donnerstag. 93. Abonnement. 27ste Vorstellung im Cyclus zu ermäßigten Preisen: „**Martha**", oder: „**Der Markt zu Richmond.**" Oper in 4 Acten. Musik von F. von Flotow.

Lobe-Theater. 1860

Mittwoch, den 19. Januar. Z. 5. M.: „**Die Teufelsfelsen.**" Schwank in 4 Acten von Oscar Blumenthal.
Donnerstag, den 20. Jan. Z. 16. M.: „**Haus Lonei.**"

Liebich's Etablissement.
Heute: [1855]
Concert
der Tiroler Sänger-Gesellschaft
Ludwig Rainer
und der Trautmann'schen Capelle.
Anfang 7½ Uhr.
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Victoria-Theater
(Simmenauer). Heute:
Neu: Auftreten der mexikan.
Kunstschützen
Dr. Carl und Jenny Carl, z. 1. Male in Deutschland. Gastsp. der erstaunenswerthen **doppelstimmigen** Sängerin Miss **Nelly Gertine** vom Aquarium in London. — Auftreten des wundervollen kleinen **Eddy Gilsey — Adele Brown. — Decastro etc.** Anfang 8 Uhr.
Morgen, Donnerstag: Erstes Auftreten der musikalischen Clowns Brothers **Merchees,** gen.: „**Die drei Verrückten**". (Neu in Deutschland. Gr. Specialität.) [1845]

Zelt-Garten.
Grosses Doppel-Concert
von d. Capelle d. 11. Regts., Capellmeister Herr Theubert,
u. d. Leipziger Quartett- u. Concertsänger
Herren **Eyle, Gippner, Stablhener, Selow, Maaß, Walter** und **Hanke,**
sowie Gastspiel der Sängerin Fräul. **Valeska.** [1852]
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Seiffert's
Etablissement [831]
Rosenthal.
Morgen Donnerstag, 20. Januar:
Erster großer maskirter und unmaskirter BALL.
Näheres morgen.

Gesellschaft der Freunde.
Heute Mittwoch: [850]
Herren-Abendbrot.

J. O. O. F. Morse. 19. I. 8½ A. V. u. G. E. IV.

✉ Mont. 21. I. 7 J. IV. u. B. VI.

Breslauer Grundbesitzer-Verein.
Allgemeine Versammlung
Donnerstag, den 20. Jan. 1881, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Café restaurant, Carlsstraße.
[1826] **Tagesordnung:**
Besprechung über die Frage der Errichtung eines städtischen Pfandbrief-Instituts. — Fragekasten.

Mit dem 1. April d. J. übernehme ich die bisher von Fräulein **Alma Brauer** geleitete [1834]

höhere Töchterschule hierselbst, Klosterstraße 86.

Mit der ergebenen Bitte, das Fräulein **Brauer** geschenkte Vertrauen in gleichem Maße auch auf mich gütigst übertragen zu wollen, bemerke ich, daß die Anstalt von mir in dem bisher waltenden Geiste und mit Hilfe der auch fernerhin an derselben wirkenden tüchtigen Lehrkräfte geleitet werden soll. Ich erlaube mir hinzuzufügen, daß die Anstalt eine 7klassige ist und die ihr anvertrauten Schülerinnen bei ihrem Abgang aus der ersten Klasse direct in ein Seminar übertreten können. Mit der Uebernahme der Schule verbinde ich die Eröffnung eines Pensionats, dessen Zöglinge zur körperlichen und geistigen Pflege einer praktisch erfahrenen und wissenschaftlich gebildeten Dame unter meiner Aufsicht anvertraut werden sollen.

Anmeldungen sowohl von Schülerinnen, als von Pensionärinnen nehme ich an den Wochentags-Vormittagen bis 1 Uhr im Schullocal, an den Wochentags-Nachmittagen und an Sonntagen aber in meiner jetzigen Wohnung, **Schuhbrücke 49,** entgegen.

Marie Klug.

Aux Caves de France. Chemisch untersuchte ungegypste frz. Weine. Fr. Austern à Dtzd. 90 Pf.
Haupt-Geschäft: Kätzelohle 6, nahe am Christophoriplatz. [1047]

In meinem Verlage ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [1828]

Karte des Kreises Breslau.
Aus **Reymann's**
Specialkarte des Königl. Preuß. Gr. Generalstabes.
Preis 60 Pf.
Nach auswärts gegen Einsendung von 63 Pf. in Briefmarken franco.
Breslau. **E. Morgenstern.**

Bitte, genau auf meinen Vornamen zu achten!

Bitte, genau auf meinen Vornamen zu achten!

Avis!
Mein seit ca. 30 Jahren bis vor Kurzem Schmiedebrücke Nr. 1, im ersten Viertel vom Ringe, bestehendes Geschäft habe ich heute nach demselben Viertel:
Schmiedebrücke Nr. 16, verlegt.
Adolph Zepler,
Koffer- und Taschen-Fabrik, [1412]
Portefeuilles-Lederwaaren-Lager en gros & en détail,
Schmiedebrücke 16, Parterre-Laden u. 1. Etage.

Bitte, genau auf meinen Vornamen zu achten!

Adolph Zepler.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Die Berechtigung zu **photographischen Aufnahmen** auf dem Ausstellungsplatze, sowie in den Hallen soll an einen geeigneten Photographen vergeben werden, und ist dieserhalb ein Termin **auf den 27. Januar 1881, Vorm. 10 Uhr,** in unserem Bureau, **Holteistraße 45,** anberaumt worden, woselbst auch die Bedingungen entgegengenommen werden können. [1827]

Der geschäftsführende Ausschuß.

Bekanntmachung
wegen Holzverkaufs im Wege des Meistgebots.
Oberförsterei Panten bei Liegnitz, Forstdistrict Kaltwasser.

Es sollen **Montag, am 24. Januar cr., Vormittags 10 Uhr,** folgende Hölzer aus dem Wasserwalde: [1858]

34 Eichen mit 87,05 fm,	117 Buchen mit 31,45 fm,
52 Rüstern mit 28,45 fm,	50 Eschen mit 60 50 fm,
7 Ahorn mit 1,82 fm,	34 Birken mit 25,66 fm,
30 Erlen mit 24,74 fm,	1 Linde mit 0,53 fm

und diverses Brennholz
im Schloßgasthause zu Kaltwasser öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Steigerpreis muß im Termine an den mit anwesenden Rendanten oder dessen Stellvertreter entrichtet werden.

Die zu verkaufenden Hölzer wird auf Verlangen der Förster Herr **Schimmer** bereits vor dem Termine nachweisen.

Forsthaus Panten, den 16. Januar 1881.

Der Königliche Oberförster.

Am 15. December v. J. entfernte sich der 16jährige

Herman Zickoll,

Schüler des Gymnasiums zu Gleiwitz, aus seiner Wohnung und ist nicht wieder zurückgekehrt. — Bekleidet war derselbe mit braunem Ueberzieher mit schwarzem Sammetkragen, grau-braunen Beinkleidern, schwarzer Mütze mit weißem Streifen und Gamaschen. Derselbe ist von schlankem Wuchs, hat blondes Haar, kleines, längliches Gesicht, große Augen, lange starke Nase, spitzes Kinn und unterhalb der rechten Kniehöhle ein braunes Mal.

Ich bitte dringend Jeden, der über den Verbleib oder Aufenthalt meines Sohnes eine Auskunft geben kann, dies der nächsten Polizeibehörde zur weiteren Veranlassung oder mir mittheilen zu wollen. [1862]

Antonienhütte OS., 17. Jan. 1881.
Zickoll.

Meine Wohnung ist von heut ab:
Hummerei 49, II.
Werkstatt: **Schuhbrücke 2,**
im Hofe rechts, I.
Th. Ferber,
Malermeister. [830]

Katholische höhere Bürgerschule,
Nikolai-Stadtgr. 20, I. u. II. Portal.
Anmeldungen neuer Schüler für Ostern cr. nimmt täglich 12—1 Uhr entgegen
[1854] **Dr. Höhnen.**

1 gewissenhafte tücht. Lehrerin wünscht Vorgeschrittenen, als auch Anfäng. **Clavier-Unterricht** zu ertheilen. Das Näh. zu erfahr. **Neue Taschenstr. 16,** 1. Et., v. 10—12 Vorm. u. 2—4 Nachm.

Musikalien-Abonnements
mit und ohne Prämie.
· **Eintritt täglich.** [1476]
Neuester Katalog über Clavier-Musik erscheint im Januar.
Auswärtige Theilnehmer erhalten besondere Vortheile. Prompteste Erledigung aller Aufträge.
Theodor Lichtenberg,
Musikalienhandlung,
Schweidnitzerstrasse 30.

Flügel u. Pianinos
aus besten Fabriken in reicher Auswahl unter Garantie zu Fabrikpreisen. [1318]
Theodor Lichtenberg,
Piano-Magazin,
Schweidnitzerstrasse 30.

Die Restbestände
von garnirten **Damen-Hüten, Bändern, Cravattes** rc. werden
spottbillig,
um damit zu räumen, weiter ausverkauft [835]
An der Dorotheenkirche 3,
erste Etage.
Waldmann,
früher Carlsstraße.

Unterricht in der französischen Sprache u. Conversation in derselben ertheilt von 3 bis 4 Uhr Nachmittags an **Damen u. Herren billigst Adolphstr. 7,** 1. Etage, der Treppe schräg gegenüber, rechts. Im Laufe der Woche wird ein Cursus eröffnet. Correcte, vorzüglich gute Aussprache und in verhältnissmässig kurzer Zeit Erlernung der Sprache. [794]

Anmeldungen gefälligst bald erbeten.

In einer feinen j. Familie finden Schüler gute **Pension.** Ein Sohn des Hauses, Student, übernimmt die Ueberwachung d. Arbeiten. Gefl. Off. unter A. B. 75 in d. Brfk. d. Bresl. Ztg.

Billigste Geschäftsformulare.
1 Rieß lin. Prima 4° **Briefpapier** mit Firma.. ... von ℛ 6,50 an.
1000 graue 4° **Hanfcouverts** ℛ 4,—.
1000 **Packet-Adressen,** große = 4,75.
1000 „ „ kleine = 2,75.
1000 „ „ gelbe = 4,50.
1000 8° **Rechnungen**.. v. ℛ 5,— an.
1000 4° **Brief-Rechn.**.. = =10,50 =
1000 **Memoranden** ... = = 5,— =
1000 } **Wechsel** / **Quittungen** }... = = 6,— =
1000 **Reise-Avise, Postkart.** ℛ 6,50.
Muster gratis und franco.
Beste Papiere. Sauberste Ausführung.
Heinrich Lindner, Buchdruckerei,
Albrechtsstraße 29. [1573]

[1610] **Für Hautkranke** rc.
Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Köln. Dombau-Lotterie.
Die amtliche Gewinnliste erscheint am 24. Januar. Fr. Zusendung gegen 25 Pf. Briefmarken. [824]
Jos. Husse,
Breslau, Schweidnitzerstraße 27.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der verwittweten Handelsfrau [1832]

Dorothea Bermann,
geborenen **Fraenkel,**

in Firma L. Bermann zu Breslau, ist zur Abnahme der in der Gerichtsschreiberei XVII zur Einsicht ausliegenden Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin

auf den 3. Februar 1881,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, im Zimmer Nr. 47 im 2ten Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer Stadtgraben bestimmt.

Breslau, den 8. Januar 1881.
Remitz,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Zwangsversteigerung.

Die dem **Herrmann Menzel** gehörige Bleicherei Nr. 22 Krobsdorf, Kreis Löwenberg i. Schl., soll im Wege der Zwangsversteigerung

am 12. März 1881,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer 1, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 4 Hektar 79 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 76 Mark 53 Pf. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 2, während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Verkündigungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages und das Ausschlußurtheil wird [868]

am 14. März 1881,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer 1, verkündet werden.

Friedeberg a. Q.,
den 21. December 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Rath u. **Hilfe** in discr. **Frauenleiden** ertheilt Frau **A. Crison,** Breslau, Breitestr. 33/34, 1. Et. r. Ausw. briefl.

Dampfmaschine,
3pferdekr., mit stehendem Röhrenkessel, gebraucht, aber gut erhalten, ist billig zu verkaufen.

Anfr. unter X. B. 97 an die Exp. der Breslauer Zeitung. [56]

Bekanntmachung.

In Verwahrung des unterzeichneten Gerichts befinden sich nachfolgende, noch nicht eröffnete Testamente:

a. des Webermeisters **Joseph Flade** zu Liebenthal vom 6. Juli 1820,
b. der verehelichten Häusler **Förster, Johanna Eleonore,** geb. **Fritsch,** zu Querbach, vom 5. Januar 1822, ferner [1847]
c. die Ehepakten zwischen dem Bauer **George Grimmig** zu Rosenthal und der Wittwe **Hilbig, Johanne Christiane,** geb. **Scholz** zu Groß Walditz, vom 28. September 1824,

seit deren Niederlegung mehr als 56 Jahre verflossen sind, ohne daß bisher deren Publication nachgesucht worden wäre.

Wir fordern daher Jeden, welcher ein Interesse an der Eröffnung einer oder der anderen der obenbezeichneten Urkunden hat, hierdurch auf, ungesäumt die Publication derselben beim unterzeichneten Gericht nachzusuchen.

Löwenberg i. Schl., den 13. Januar 1881.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 316 die Firma

Löwen-Apotheke E. Schröder

zu Grünberg i. Schl. und als deren Inhaber der Apotheker **Ernst Schröder** zu Grünberg am 13. Januar 1881 eingetragen worden. [1840]

Grünberg, den 13. Januar 1881.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. III.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 136 eingetragenen Handelsgesellschaft [1871]

M. E. Cohn & Wollheim

zu Dörnhau Folgendes eingetragen worden:

Col. 4. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Berlin verlegt und besteht in Dörnhau nur noch eine Zweigniederlassung

und in unser Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung vom 30. d. Mts. unter Nr. 142 die zu Berlin mit einer Zweigniederlassung zu Dörnhau, Kreis Waldenburg in Schlesien, unter der Firma

M. E. Cohn & Wollheim

bestehende Handelsgesellschaft mit dem Beifügen heut eingetragen worden:

1) daß dieselbe am 15. October 1879 begonnen,
2) daß die Gesellschafter sind:
   a. der Fabrik-Besitzer **Martin Egmont Cohn zu Dörnhau,** Kreis Waldenburg in Schles.,
   b. der Fabrik-Besitzer **Heinrich Wollheim zu Berlin.**

Waldenburg, den 31. Decbr. 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 23 bei der Handelsgesellschaft [1846]

W. Hosemann & Comp.

Folgendes:

Der Schneidermeister **Ferdinand Hannig** ist aus der Gesellschaft ausgeschieden;

zufolge Verfügung vom 14. Januar 1881 heut eingetragen worden.

Neisse, den 14. Januar 1881.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Das evangelische Pfarramt

zu Jäntschdorf, Kreis Oels, mit einem Einkommen von 2700—3000 Mark, excl. Wohnung, soll wieder besetzt werden. Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Prüfungszeugnisse an die unterzeichnete Patronatsbehörde wenden. [1867]

Oels, den 15. Januar 1881.
Herzoglich Braunschweig-Oels'sche Kammer.

Bei dem fürstlich v. Lichnowskyschen Dominium Borutin bei Kranowitz ist der Posten eines

Amtssecretärs

mit 400—500 Mark jährlicher Besoldung nebst freier Station und der Posten eines [1848]

Wirthschafts-Assistenten

mit 300 Mark Besoldung bei freier Station, vom 1. April a. c. ab zu besetzen. Tüchtige, mit ihren Fächern vollständig vertraute, der polnischen Sprache mächtige Bewerber wollen beglaubigte Zeugnisse in Abschrift an Unterzeichneten einsenden.

Borutin, am 16. Januar 1881.
Der Gutsvorsteher und stellvertretende Amtsvorsteher.

Rohzink.

Es wird die Vertretung eines leistungsfähigen Hauses für Hamburg gesucht, Prima-Referenzen u. genaue Kenntnisse des Artikels sowie der Kundschaft vorhanden. Gefl. Offerten an **Rudolf Mosse, Hamburg,** unter Ch. H. U. 144. [1721]

Gesucht für hiesigen Platz ein Agent für ein großes, renommirtes Hamburger Cigarren-Geschäft, das für importirte, sowie Hamburger Cigarren das Geschäft mit Privaten zu machen gesonnen. Offerten unter B. 80 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [854]

Den Herren Colonialwaaren- und Vorkosthändlern empfiehlt

Ia Kaiser-Auszugmehl

aus feinstem ungarischen Weizen sehr preiswürdig auch in einzelnen Ballen
die Kunst-Walzenmühle Ober-Gräditz bei Schweidnitz.

Für Breslau nimmt Bestellungen entgegen Herr **P. Bermann,** Albrechtsstraße Nr. 18. [843]

Mein Haus, sub 76 Landeshuterstraße, beste Lage der Stadt, mit

Cigarren- und Wein-Geschäft

(Weinstube, die sich eines guten Rufes erfreut), bin ich Willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Ein sachkundiger, strebsamer Geschäftsmann, der ein Specerei- und Delicatessen-Geschäft etabliren und dies mit obigem Geschäft verbinden will, dürfte damit eine gute Existenz finden. [1528]

Reinhold Mücke,
Freiburg i. Schl.

3000 Thaler

zur zweiten Stelle nach 6000 Thaler unkündbarer Hypothek werden von einem pünktlichen Zinszahler in der Provinz auf sein Grundstück, welches mit 11,000 Thaler in der Provinzial-Feuer-Societät versichert ist, gesucht. Offerten, nur von Capitalgebern erbeten, unter **L. 551** an **Rudolf Mosse,** Breslau, Ohlauerstraße 85. [1802]

1801 **20,000 Thaler**

hinter 30,000 Thaler Landschaft werden auf ein Rittergut von 1600 Morgen, auf 8 bis 10 Jahre unkündbar, gesucht. Offerten ohne Unterhändler gewünscht unter **K. 550** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85.

Ich beabsichtige, meine bisher zu anderen Zwecken verwendeten Räumlichkeiten, zu welchen unter Anderem ein großer [1859]

Saal und Garten

gehört, und in welchen in früheren Jahren Restauration mit bestem Erfolge betrieben worden ist, vom 1. April c. ab

zu verpachten.

Die Localitäten sind im Centrum der Stadt, welche nahe an 10,000 Seelen zählt, belegen und es ist, da Krotoschin vom 1. April ab 2 Bataillone Infanterie mit dem Regimentsstabe erhält, die Wiedereröffnung des Locals allgemeines Bedürfniß und auch Wunsch des Publikums. Zur Uebernahme gehören 5- bis 6000 Mark. Pachtlustige wollen sich melden.

Adolf Katzenellenbogen,
Krotoschin.

Mein seit 17 Jahren mit Erfolg betriebenes [1796]

Putz- u. Tapisserie-Geschäft

ist wegen Familienverhältnissen sofort billig zu verkaufen.

Elisa Gliemann,
Löwenberg in Schlesien.

Ein bedeutendes Quantum

billiger Cigarren

habe abzugeben. [1829]
J. Kozlowski, Ratibor.

---

1 Rittergut im Reg.-Bez. Liegnitz, 1200 M., ist sof. geg. ein Haus (Werth ca. 60,000 Thlr.) in g. Lage **Breslaus** zu vertauschen. Baar zu zahl. **10,000 M.** nothw. Agent. verb. Off. sub N. R. 324 **Invalidendank, Leipzig.**

Ein Landgut, 1300 öst. Joch Oberfläche, darunter 300 Joch alten Waldes (Föhren- u. Fichten-Mastholz) u. 280 Joch jüngeren Waldes, 600 Joch Ackerboden, 120 Joch Wiesen, zwei Mühlen und 1 Säge, 3 Teiche. Die Einkommen aus der Propination belaufen sich auf 1000 Fl. jährl. Der Wald **allein** könnte auch verkauft werden. Näheres darüber bei **Boleslaus Jordan** in Szerzyny, Post Biecz, letzte Bahnstation Tuchów, Galizien. [2071]

Tausch-Offerte.

Ein schönes **Hausgrundstück** mit Specerei-Geschäft und Garten in einer verkehrsreichen Provinzstadt ist gegen ein anderes Object zu vertauschen.

Anfragen unter **0. 554** befördert **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85. [1797]

Ein lucratives Destillations-Geschäft, verbunden mit **Essigsprit-** und **Cigarrenfabrik,** eignen Grundstücken mit hohen Miethserträgen und bedeutendem Umsatze, in einer Provinzialstadt Schlesiens, unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Erforderliches Capital 8-—10,000 Thlr.

Nähere Auskunft bei [853]
J. B. Sachs, Telegraphenstr. 4.

---

57 **Eisengießerei**

incl. **Reparaturwerkstatt,** dicht an der Eisenbahn gelegen, ist preiswürdig sofort **zu verkaufen.** Anfr. unter X. V. 98 an die Exp. der Bresl. Ztg.

Ein cautionsfähiger Pächter sucht

eine Milchpacht

zur sofortigen oder späteren Uebernahme loco Hof. [817]

Adressen werden postlagernd A. B. 123 Kattowitz erbeten.

Gartenzäune, Thore, Grab- und Balcongitter, Brücken etc.

von Schmiedeeisen empfiehlt

M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.

Der Hausarzt,

aromatischer Liqueur
aus der Fabrik von

Ernst Loewe,
Breslau, Sonnenstraße 26.

Aus den feinsten Ingredienzen gewonnen, verbindet dieser Liqueur mit Wohlgeschmack überraschend günstige Einwirkungen auf die **Verdauungsorgane** und ist besonders bei **Magenschwäche** sehr zu empfehlen.

Der Hausarzt ist durch nachstehend verzeichnete Firmen in 1/1- und 1/2-Flaschen **nur echt** mit meiner gesetzlich geschützten Marke



zu beziehen. [609]

Niederlagen in **Breslau:**
Theodor Winkler, Junkernstraße.
H. Florian, Sonnenstraße.
Lauban: Moritz Simon.
Liegnitz: Oswald Schütze.
Goldberg: Fritz Woitass; H. Letzner.
Löwenberg:
Julius Menzel; H. Krumbhaar.
Hirschberg:
Johannes Hahn; Paul Wünsch.
Neumarkt: E. L. Steinberg.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Ein cand. phil., nicht musik., s. eine **Hauslehrerstelle.** Gef. Adr an Hrn. **Pastor Scholtz,** Sadowastr. 45, Breslau.

Eine j., kaufm. geb. Dame, w. seit Jahren in einem bedeut. Detail-Geschäft als **Kassirerin u. Buchhalterin** thätig ist. und der vorzügliche Referenzen zur Seite stehen, s. anderw. Engagement. Gef. Off. u. **M. W. 62** an die Exp. der Bresl. Ztg. [682]

Eine größere, leistungsfähige Cigarren-Fabrik sucht einen durchaus tüchtigen

Reisenden,

welcher mit der Kundschaft vertraut und Schlesien, Posen, Preußen und die Lausitz mit Erfolg bereist hat.

Offerten sub Chiffre Z. 74 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [834]

---

1 verh. junger Kaufmann,

Kenner mehrerer Branchen, sucht Stellung als Reisender oder Geschäftsführer. Auch sind Mittel vorhanden, um Theilnehmer an einem rentablen Geschäft werden zu können. [1863]

Offerten unter **T. 559** an **Rud. Mosse, Breslau,** Ohlauerstr 85.

Ein Verkäufer,

poln. spr., per 1. April für ein feines Galanteriew.-Geschäft verlangt. Off. sub 78 Exped der Bresl. Ztg. [1838]

---

1 tüchtigen Reisenden

suche ich für mein Manufactur-Waaren-Geschäft en gros. [840]

Louis Hamburger.

Herrengarderoben-Branche

Per 1. März cr. sucht ein tüchtiger **Comptoirist u. Verkäufer Stellung.**

Offerten unter E. F. 76 an die Expedition der Bresl. Ztg. [842]

Für mein Colonial- u. Delicatessen-Geschäft suche zum sofortigen **Antritt einen jungen Commis,** poln. sprechend, der seine Lehrzeit kürzlich beendet hat. [1841]

Creuzburg OS. J. Oleynik.

Ein junger Mann,

Specerist u. prakt. Destillateur, gegenw. noch in Stellung, sucht, gestützt auf die besten Referenzen, Engagement per 1. April cr. Gef. Offerten erbeten unter Chiffre H. G. 23 Breslau. Postamt II postlagernd. [852]

Ein solider junger Mann mit recht guter Handschrift wird zur Führung für deutsche Correspondenz gesucht, derselbe muß zeitweise, in Abwesenheit des Chefs, denselben selbstständig allein in gewissenhafter Weise vertreten können, daher Referenzen nothwendig. [845]

Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Referenzen an die Exped. der Bresl. Zeitung unter A. B. C. 79 erbeten.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen kürzlich ausgelernten jungen Mann (Christ), polnisch sprechend. [1782]

Beuthen Oberschlesien.
Robert Weiss.

Leder-Branche.

Für ein hiesiges Ledergeschäft wird per 1. Februar, spätestens 1. März, **ein junger Mann** gesucht, welcher mit Lederausschnitt **gründlich vertraut ist.** [1836]

Offerten werden unter B. 77 durch die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

---

1 junger Mann mit Kenntniß der **Lederbranche** s. Stell. Nähere Auskunft ertheilen die Herren **Bloch & Cohn.** [838]

Ein junger Mann

in reiferen Jahren, dem gründliche Fachkenntnisse in der **Eisenbranche,** sowie Empfehlungen achtbarer Häuser zur Seite stehen, der polnischen Sprache mächtig, sucht z. 1. Febr. oder April **dauernde** Stellung als **Verkäufer** in einem größeren Hause. Derselbe wäre event. nicht abgeneigt, eine solche in Russ.-Polen (Lodz oder Warschau) anzunehmen. Geneigte Off. erbeten unter A. 27 postlagernd Trachenberg in Schlesien. [1860]

Ein j. Mann, Christ, d. dopp. Buchführung u. Corresp. mächtig, sucht, behufs weiterer Ausbildung, eine **Comptoirstelle.** Gef. Off. sub P. J. S. 81 an die Exp. der Bresl. Ztg. erb.

Ein f. j. Mann, Spec., mit schneller orthograph. Handschrift, sucht bei bescheidenen Ansprüchen in einem beliebigen Comptoir (Bureau) Engagement. Gef. Offerten unter H. R. 50 Weisstein erbeten. [1842]

Ein solider, junger Mann, mit Buchführung und Correspondance vollständig vertraut und schöner Handschrift, findet in meinem Getreide- und Producten-Geschäft sofort Stellung.

Gleiwitz. Wilh. Silbermann.

Zur Leitung eines in's Baufach schlagenden **großen** Geschäfts wird ein kaufmännisch gebildeter **Techniker** oder ein routinirter Kaufmann **gesucht.** [1864]

Offerten sub **C. 568** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85.

Ein Braumeister, 836

welcher mehrere Jahre Leiter einer größeren Brauerei mit Dampfbetrieb war und augenblicklich noch in Stellung ist, wünscht sich zu verändern.

Gefällige Offerten unter R. B. 100 postlag. Postamt 5, Breslau, erbeten.

Untermeister gesucht

von einer **mechanischen Leinen- und Jute-Weberei Mitteldeutschlands.**

Derselbe muß mit Construction und Gangart der Stühle, insbesondere mit Wechselstühlen, Shafting-Maschinen und Drellstühlen genau vertraut sein.

Eintritt wenn möglich am 1. März, eventuell am 1. April. [1861]

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche, sowie des Alters, Abschrift der Zeugnisse und Bericht über bisherige Thätigkeit sind unter **J. A. 6963** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** zu richten.

Ein [860]

Wirthschafts-Inspector,

verheirathet (ohne Familie), Ende Dreißiger, dem die besten Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, dessen Frau die Aufzucht des Rindviehes gut versteht, sucht bald oder 1. April 81 unter bescheidenen Ansprüchen wo möglich eine selbstständige Stellung. Gef. Offerten werden unter F. F. E. postlagernd Oppeln erbeten.

Ein verh. Diener, Anf. 30er, gew. Cavall., sucht, gestützt auf langjähr. Zeugn., unter bescheid Anspr. zum 1. April Stell., am liebsten aufs Land. Gef. Off. erb. unter Adr. G. E. 100 Niederhalbendorf b. Schönberg O.-L.

Für unser Engros-Geschäft suchen

einen Lehrling

mit guter Schulbildung zum sofortigen Antritt. Offerten sub G. W. 100 hauptpostlagernd erbeten. [832]

Für mein Destillations-Geschäft suche ich [1825]

einen Lehrling.

Josef Efrem, Bernstadt i. Schl.

Für mein Modewaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt

1843 **einen Lehrling.**

Beuthen OS. F. Kober.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Bischofstr. 3
(„Goldener Bischof")

ist die 2. Etage, best. aus 8 Stuben, 2 Mittel-Cabin., Küche, gr. Entree, Beigel., Wasserl. u. Cl., sowie eine Hofwohnung per 1. April 1881 beziehbar. Näheres bei **Waldmann,** Mäntlergasse 16. [855]

---

1 auch 2 zusammenhäng. möblirte Zimm. z. verm. **Alte Taschenstr. 2.**

Nicolai-Stadtgr. 17, a. d. Promenade,

ist im 1. u. 3. St. je eine sehr schöne Wohnung v. drei Zimmern, Zw.-Z. etc., für ein kinderloses Ehepaar oder einz. Herrn geeignet, zu verm. [856]

Nicolaistraße 9 sind **Wohnungen** zum 1. April d. J. im Parterre, 1., 2. und 3. Etage zu vermiethen. Die erste Etage eignet sich auch zu Geschäftslocalen. [1857]

Wegen Versetzung Berlinerstr. 6 die erste Etage, best. in 7 Zimmern, vielem Beigelaß, Gartenbesuch mit 1 Laube, zu vermiethen. [1833]

Näh. Berlinerstr. 6, part. b. Wirth.

Zu vermiethen [799]

Ring 20 2. Etage,

vollständig renovirt.

In Carlsstr. 45, 1 Tr.,

ist eine bequeme, mittlere Wohnung, 4 Stuben, Corridor, Küche, zu verm. Näheres im Eckladen. [1728]

Schweidnitzerstr. 3/4 3. Etage ist eine elegante Wohnung per 1sten April c. zu vermiethen Näheres bei **Herrmann Freudenthal,** Schweidnitzerstraße 50. [1835]

Graupenstr. 13 2. Et. mit Wasserl., Closet etc. per 1. April zu verm. Auch großer **Lagerkeller.** [829]

Gräbschenerstraße eine Wohnung 1. Etage, 4 Zimmer, Cabinet, Küche und Entree, für 220 Thlr. per 1. April zu vermiethen. Näheres bei **Fuchs,** Telegraphenstr. 7. [827]

Nicolai-Stadtgr. 15

ist ein elegantes Hochparterre und die Hälfte der ersten Etage zu Ostern zu vermiethen. Näheres bei Hrn. Restaur. **Neimann** zu erfragen. [828]

Sadowastraße 51

1. Stock, gr. Räume, ganz od. getb., mit Gartenben., zu verm. [844]

Zu vermiethen per 1. April c.

sind, unmittelbar am Ringe gelegen, große Localitäten, in denen seit vielen Jahren sich eine Restauration befindet und welche sich auch für jedes andere Geschäft eignen. [1844]

S. Rechnitz, Ratibor,
Ring- u. Oderstr.-Ecke.

Breslauer Börse vom 18. Januar 1881.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.*)
Reichs-Anleihe	4	100,50 bz
Prss. cons. Anl.	4½	105,35 bzG
do. cons. Anl.	4	100,40 G
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	99,25 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	92,00 bzG
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A....	3½	90,00 G
do. altl.	4	100,75 B
do. Lit. A....	4	100,60 G
do. do.	4½	102,25 bzG
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 100,60 bzB
do. do. .	4½	102,60 bzG
do. Lit. C....	4	I. —
do. do.	4	II. 100,60 G
do. do.	4½	102,25 G
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,75 bzG
Rentenbr. Schl.	4	100,05 bz
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,50 B
do. do.	4½	104,45 bz
do. do.	5	104,45 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	104,75 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichta. C.
Oest. Gold-Rent.	4	76,00 B	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	63,65 bz	—
do. Pap.-Rent.	4⅕	62,50 G	—
do. Loose 1860	5	—	—
do. do. 1864	—	—	—
Ung. Goldrente	6	94,00 bzG	ult. 94à3,85
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,20à10 bz	ult. —[à94
do. Pfandbr..	5	66,25 B	— [à93,75
Russ. 1877 Anl..	5	96,00 B	— [bz
do. 1880 do. .	4	74,50à25 bzG	ult. 74,25 à
Orient-Anl Em I.	5	—	— [4,15bz
do. do. II.	5	61,25 B	ult. 61,25 à
do. do. III.	5	61,00 G	ult.—[61bG
Russ. Bod.-Crd.	5	83,90 B	—
Rumän. Oblig. .	6	92,75 bzG	ult. 92,75bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

			Amtl. Cours.	Nichta. C.
Br.-Schw.-Frb..	4	4¾	109,90à75bzB	—
do. ult.	4	4¾	—	—
Obschl. ACDE..	3½	9⅗	198,75 B	—
do. ult.	3½	9⅗	—	199,00à8,50
do. B......	3½	9⅗	—	— [bzG
Br.-Warsch. StP.	5	0	—	—
Pos.-Kreuzb. do.	4	0	19,00 B	—
do. do. St.-Prior	5	2¾	71,00 B	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	7³⁄₁₀	147,00 B	ult. 147,00
do. St.-Prior.	5	7³⁄₁₀	145,75 bzB	— [bz
Oels-Gnes. St.Pr	5	0	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,40 B
do.	4½	102,50 B
do. Lit. G.	4½	102,50 B
do. Lit. H.	4½	102,50 B
do. Lit. J.	4½	102,50 B
do. Lit. K.	4½	102,50 B
do 1876	5	105,65à85 bzB
do. 1879	5	105,00 etbzG
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	91,80 B
do. Lit. C. u. D.	4	99,90 B
do. 1873	4	99,90 B
do. Lit. F....	4½	103,50 B
do. Lit. G....	4½	103,50 B
do. Lit. H....	4½	103,50 G
do. 1874	4½	103,30 B
do. 1879	4½	104,70 bz
do. N.-S. Zwgb	3½	90,00 B
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	103,75 etbzB
R.-Oder-Ufer ..	4½	103,75 B
Oels-Gnes. Prior.	4½	99,00 B

Wechsel-Course vom 17. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,85 B
do. do.	3	2M.	167,75 G
London 1 L. Strl.	3½	kS.	20,39 bzB
do. do.	3½	3M.	20,27 B
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,55 B
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg ...	6	3W.	212,00 B
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	212,50 B
Wien 100 Fl...	4	kS.	171,65 bz
do. do. ..	4	2M.	170,50 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			Amtl. C.	Nichta. C.
Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	—	ult. —
Lombarden ...	4	0	—	ult. —
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—	ult. —
Rumän. St.-Act.	4	3⅗	—	—
Kasch. Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	5½	95,50 B	—
do. Wechsl.-B.	4	6	99,00 B	ult. — [bzG
D. Reichsbank	4½	5	—	— [503,50
Sch. Bankverein	4	6	106,75 B	—[504,00à
do. Bodencrd..	4	7	111,00 B	—[503,50à
Oesterr. Credit	4	11¼	—	ult. 505,00à

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl. ..	172,00 bzB	ult. —
20 Frs.-Stücke.....	—	— [bz
Russ. Bankn. 100 S.-R.	212,40à25 bzG	ult. 213,00

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb	4	6¼	124,75 à 25	—
do. Act. Brauer.	4	—	12 B [bzG	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank..	4	—	—	—
do. Spritactien	4	—	—	—
do. Börsenact.	4	6½	—	—
do. Wagenb.-G	4	3½	—	—
Donnersmarkh.	4	1½	64,00 B	ult. —
Moritzhütte....	4	—	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	49,00 B	ult. —
Oppeln. Cement.	4	3½	67,00 B	—
Grosch. Cement.	4	4	75,00 bzB	—
Schl. Feuervers.	fr.	22	—	—
do Lebensv. AG	fr.	6	—	—
do. Immobilien	4	5	82,00 B	—
do. Leinenind.	4	5	94,75 à 50	—
do. Zinkh.-A.	4	5½	— [bzG	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	5	96,00 G	—
Laurahütte	4	6½	122,60 G	ult. 122,75à
Ver. Oelfabr...	4	7½	—	— [122,50
Vorwärtshütte .	4	0	23,50 bzG	— [bzG

Bank-Discont 4 %. — Lombard-Zinsfuss 5 %.

*) Die amtlichen Notirungen umfassen die Zeit von 11—12¾ Uhr, die nichtamtlichen die Zeit von 11—1¾ Uhr.

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	749	0	OSO 7	bedeckt.	
Aberdeen	759	—11	WSW 1	heiter.	
Christiansund	764	—9	OSO 4	heiter.	
Kopenhagen	761	—10	N 2	wolkenlos.	
Stockholm	759	—12	N 6	Schnee.	
Haparanda	760	—23	N 2	wolkenlos.	
Petersburg	751	—22	NNO 1	halb bedeckt.	
Moskau	749	—21	WSW 1	halb bedeckt.	
Cork, Queenst.	745	0	NO 4	wolkig.	Seegang mäßig.
Brest	733	4	NW 5	Schnee.	Seegang leicht.
Helder	755	—6	O 4	bedeckt.	
Sylt	760	—8	OSO 1	wolkenlos.	
Hamburg	760	—13	SO 1	heiter.	Dunstig.
Swinemünde	760	—6	N 5	wolkig.	Nachm. Schnee.
Neufahrwasser	756	—6	WNW 5	halb bedeckt.	Nachts Schnee.
Memel	754	—18	NNO 2	wolkenlos.	Nachts Schnee.
Paris	—	—	—	—	
Münster	756	—9	O 6	bedeckt.	
Karlsruhe	753	—4	O 5	Regen.	
Wiesbaden	755	—6	O 5	bedeckt.	
München	753	—8	O 7	bedeckt.	
Leipzig	761	—13	O 1	Nebel.	Rauhfrost.
Berlin	760	—11	NW 3	bedeckt.	Mittag Schnee.
Wien	762	—12	still.	wolkenlos.	
Breslau	760	—11	NW 3	halb bedeckt.	
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	761	0	still.	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Unter äußerst rapidem Fallen des Barometers über Frankreich und ausgedehnten Schneefällen ist vor dem Canal eine sehr tiefe Depression erschienen, welche auf den Scillys Oststurm und über der Südhälfte der britischen Inseln Winde aus östlicher Richtung bedingt. Ueber Central-Europa ist das Wetter im Westen meist trübe bei mäßigen bis starken, am Nordfuße der Alpen stellenweise stürmischen östlichen Winden, im Osten dagegen und an der Küste ist die Witterung ruhig, meist heiter und trocken bei im Nordosten frischen nördlichen, im Südosten schwachen umlaufenden Winden oder Windstillen. Die strenge Kälte dauert allenthalben noch fort und hat in einer Zone, die sich von Nordwestdeutschland südostwärts nach dem Schwarzen Meere erstreckt, noch zugenommen. Ueber den britischen Inseln ist es meist wärmer geworden.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.